

die Art der Arbeit angemessenen und für gleichartige Arbeiten am Orte üblichen Löhne zu zahlen. Die sozialdemokratischen Vertreter, auf deren Eintreten dieser wichtige Antrag kommu- naler Fürsorge zurückzuführen ist, hatten an Stelle der Dienst- prämiene eine allgemeine Lohnaufbesserung für sämtliche städti- schen Arbeiter verlangt. Die bürgerliche Mehrheit, die nahezu 100 000 Mark für Gehaltsaufbesserungen der Lehrer und Be- amten bewilligt hatte, verhielt sich indes ablehnend.

Des weiteren hatten die sozialdemokratischen Vertreter eine Resolution beantragt, die die Gewährung eines jährlichen Er- holungsurlaubes an die städtischen Arbeiter und Angestellten be- fürwortet. Die Resolution wurde dem Magistrat als Material über- wiesen.

Aus einer agrarischen Sklavenplantage.

Von dem Vorleser Güte in Großbeuth (Westphalen) wird uns ein Vorfall berichtet, der wieder einmal beweist, warum die Agrarier über Leutenot zu klagen haben. Auf dem Gute sind russisch-polnische Wanderarbeiter beschäftigt; darunter Frauen und Kinder. Ende November wurden sie auf das Feld geschickt, um Rüben einzubeden. Dabei überraschte sie ein heftiger Schneefall, und die Arbeiter, besonders die leichtgeleideten Frauen, die obenbein nur Pantoffeln an den Füßen trugen, hatten den Vorarbeiter, die Arbeit unterbrechen zu dürfen. Der stammte zu, und die Arbeiter gingen zum Gut, um sich Arbeit im Trockenen anweisen zu lassen. Der Inspektor antwortete indes auf die berechtigten Bitte da- mit, daß er den Vorarbeiter Schimanski mit sei- nem Stod berant verprügele, daß der Stod zerbrach. Die polnischen Arbeiter, die dem Vorarbeiter schüßend zur Seite traten, wurden vom Luchhalter und Brenner, die be- waffnet herbeieilten, in ihre Wohnungen getrieben. Schließlich beteiligte sich auch noch der Administrator an der Mißhandlung des Vorarbeiters Schimanski. Dann wurde ein Gendarm geholt, der diesen Vorarbeiter festsetzte und aus seiner Wohnung zum Gutshofe brachte. Dort wurde er in einen festerartigen Raum unter dem Bierstall eingesperrt. Als er am Abend noch nicht freigelassen war, verlangte die Frau Schimanski, zu ihrem Mann gelassen zu werden, was man auch zugab. Sie ging mit ihren vier Kindern — das jüngste ist 6 Monate alt — in das dem Manne angewiesene Gefängnis und dort wurden die Leute vom Donnerstag bis Sonnabend nach festgehalten. Sonnabend um Mitternacht brachte man die Familie Schimanski nach dem Bahnhof; wohin sie gefahren sind, ist unbekannt. Die Arbeiter vermuten, man habe den Mann in Untersuchungshaft abgeführt. Vielleicht fühlt sich die zuständige Behörde bemüht, eine Untersuchung über diesen skandalösen Fall anzustellen, damit man erfährt, was aus dem Arbeiter geworden ist.

Deutsches Reich.

Veteranenbeihilfe. In den Kreisen der Kriegsveteranen wird ficherlich damit gerechnet, demnächst in den Genuss der Veteranen- beihilfe zu kommen, die der Reichstag ihnen durch Annahme des Gesetzes vom 13. Juli d. J. zugesichert hat. Hieraus wird aber vorläufig noch nichts, denn wie bemerkt wird, kann der Entwurf vom Bundesrat nicht angenommen werden, weil in ihm ein Formfehler enthalten ist. Für den Reichstag ergibt sich jetzt die Notwendigkeit, einen neuen Entwurf anzunehmen und ihn dem Bundesrat zu unterbreiten. Wann dies geschehen wird, ist noch sehr unbestimmt.

Nationalliberale Reichstagskandidatur. Für die Nachwahl in dem durch den Tod des Zentrumsgesandten de Wit er- ledigten Wahlkreis Wülheim-Wipperfurth haben die National- liberalen den Rechtsanwalt Falk in Köln aufgestellt. Falk ist der Führer der Kölner Jungliberalen.

Stichwahltermin in Sachsen-Weimar. Für die zum Landtag notwendigen Stichwahlen ist Termin auf den 17. Dezember an- gesetzt.

Sie wollen nicht. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zei- tung“ mitteilt, haben sich die Antisemiten in der Tat bemüht, werft den Grafen Rosenfeld, und als dieser nicht mochte, den Staatsminister A. D. Verlepp zu bewegen, eine Reichstags- kandidatur aus den Händen der Antisemiten entgegenzunehmen. Den beiden Herren sind die Antisemiten offenbar aber doch etwas zu anrücklich gewesen. Deshalb ist jetzt alleiniger Kandidat der Antisemitische für den Wahlkreis Eisenach der im Kreise anstehende Postverwalter Hädrich.

Von der akademischen Freiheit. Königsberg, 6. Dez. Der Professor Gendek verbot den Vortrag des sozialdemokra- tischen früheren Reichstagsabgeordneten Haase vor der Freien Studentenchaft und erzielte dem Präsidium der Freien Stu- dentenschaft wegen des Verhaltens im Falle Gyppling einen Ver- weis.

Der Dank an die Polen. Kattowitz, 8. Dez. Durch Ministerialerlaß ist die Vergebung einer größeren Anzahl Eisenbahnbeamten, die bei der letzten Stadtverordnetenwahl polnisch wählten, angeordnet worden.

Konflikt zwischen Japan und Rußland.

Petersburg, 9. Dez. Gestern Abend fand ein Minister- rat über die Angelegenheiten im fernen Osten statt. Der Finanz- minister Kotowzew hielt einen Vortrag über seine Reiseinsicht. Man kam zum Resultat, daß Japan trotz seiner großen Mächten keinen Krieg mit Rußland provozieren wolle, wohl aber, daß Japan sich vorbereite, allenfalls ein neues Chaos drohe. Vor allem soll die vollständige Annexion Koreas durch Japan bevorstehen.

Serbien.

Uebertragung der Kanonenerlieferung nach Deutschland. Belgrad, 9. Dez. Wie verlautet, beschloß die Regierung nach einer sehr erregten Sitzung, der reichsteuigen Firma Ehrhardt die Lieferung von Kanonen für die serbische Armee zu übertragen.

Kommunales.

Kommunalwahlenfolge. In Wida u. i. S. erhielten die Sozialdemokraten bei der Stadtverordnetenwahl 727 — 910 Stimmen gegenüber 506 — 669 im Vorjahre. Das ist eine Zu- nahme von 221 — 241 Stimmen.

In Werdau i. S. wurden die Genossen Schwarz und König mit 519 bzw. 483 Stimmen in das Stadtverordneten- kollegium gewählt. Die übrigen Genossen erhielten im Durch- schnitt 341 Stimmen; sie blieben hinter den Gegnern nur um 70 — 160 Stimmen zurück.

Einen glänzenden Wahlsieg errangen die Genossen in Rebsgrün i. B.; dort siegte die sozialdemokratische Liste mit 115 — 123 Stimmen über die gegnerische, auf die nur 68 — 80 Stimmen entfielen.

In Redargartach (Württemberg) siegte bei der Wahl zum Gemeinderat die sozialdemokratische Liste, auf der Partei- genossen und ein Unparteiischer standen mit 301 bis 331 Stim- men gegen 126 bis 98 Stimmen, die auf die Gegenkandidaten fielen.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 10. Dezember.

Sonnenblicke.

Im grauen, fahlen Licht liegt die Welt! Starr ragen die kahlen Bäume und Sträucher empor. Hier und da nur spielt noch ein Blatt am dünnen Zweige; leicht be- wegt vom kalten Winde. — Frostig und klamm ruhen die Er- schollen, — eifiges Schweigen rings!

Nur die Dornenbüsche proben mit ihrem Schmutz; die rö- stlichen Hagebutten heben sich leuchtend ab. Niten im Strauch- werk suchen kleine Drosseln emsig nach Nahrung.

Ueber allem hängt eine einzig graue Masse, gleich einem Sad- tuch ausgepannt.

Blötzlich geht ein Zittern durch die eintönige Wolkenmasse. Ein Lichtschein schimmert durch! — Dann beginnt ein Jucken und ätzende Silberfäden gleiten am Wolkendach dahin. Him- mel und fundernd rücken die Lichtstrahlen durchs All. — Die Wolkendecke gen Süden zerreiht! Licht flutet heran und blühend bringen die Sonnenstrahlen durch. Die gütige Sonne selbst zeigt sich nur auf Augenblicke. — Bald ist alles wieder frostig wie vorher.

Wie dankbar grüßen wir die Leben spendende Sonne gerade zu trister Zeit! — Sonnenblicke . . . !

— Zum Bierkrieg. Die unterzeichnete Kommission ladet die Vorstände der Gewerkschaften, Turn-, Gesang- und aller übrigen Vereine auf Dienstag, 14. Dezember, abends 8 Uhr, nach dem Restaurant „Stadt Bielefeld“ ein.

Tagesordnung: „Der gegenwärtige Stand des Bierkrieges in Bielefeld.“

Die Konsumantenkommission. J. A. J. Köllner.

— Die Arbeiterwohlfahrt des Herrn Sartorius. Unter der Arbeiterchaft der Paderborger Spinnerei, besonders unter den Arbeiterinnen gilt der Direktor (Herr Sartorius) als Wohltä- ter. Dies zeigt sich oft recht trüb, wenn diese Arbeiterinnen aufgefordert werden, ihrer Berufsorganisation beizutreten. Oft hört man da: wir brauchen keinen Verband, für uns sorgt schon der Herr Direktor. Da diese Arbeiterinnen meist aus Sit- preußen, aus dem Geleiden der Junfer, herangezogen werden, braucht man sich darüber weiter nicht zu wundern. Wie es aber in Bielefeld mit der Fürsorge des Herrn Direktors aussieht, wollen wir am Hand folgenden Falles der Deffentlichkeit unter- breiten.

Seit mehreren Jahren war in der Spinnerei eine Frau S. beschäftigt, die am 19. Februar d. J. einen Verkehrsunfall erlitt. Infolge dieses Unfalls war sie bis zum 29. Mai arbeits- unfähig und bezieht jetzt 8,15 Mk. Unfallrente. Am 29. Mai nahm sie auf Eruchen der Vertriebsleitung die Arbeit wieder auf. Da die Arbeiterin nicht in der Lage war, ganze Tage zu arbeiten, wurde ihr, wie mehreren anderen Arbeiterinnen, gestattet, halbe Tage zu arbeiten. Blötzlich wurde ihr in voriger Woche von dem Aufseher bedeutet, entweder müsse sie ganze Tage arbeiten, oder aufhören. Im Vertrauen auf die Humanität des Herrn Direktors wandte sich die Arbeiterin an diesen, um zu erwirken, daß sie weiter halbe Tage beschäftigt werde.

Hier sollte sie erst erfahren, wodurch sie zu dem Vorgehen gegen sie Veranlassung gegeben habe. Nachdem nämlich durch verschiedene Fragen festgestellt worden war, daß sie Mutter einer 15jährigen Tochter sei, die, o. genau, bei einer anderen Firma in Arbeit steht, wurde ihr erklärt, daß es dabei bleibe, nämlich bei der Anbahnung des Aufseher. Es nützte auch nichts, daß Frau S. darauf hinwies, daß sie im Vertriebe ihre gesunden Glieder einzusetzen habe und zum Krüppel geworden sei. Wer also nicht außer seiner Arbeitskraft, ja seinen gesunden Gliedern, auch seine Kinder zur schonungslosen Ausbeutung zur Verfügung stellt, hat auf irgendwelche Rücksichtnahme nicht zu rechnen. Um aber einer Kündigung aus dem Wege zu gehen, nahm die Arbeiterin ihre Abfert.

Hoffentlich lernen auch die Arbeiterinnen aus solchen Vor- kommen bald, daß hier nur eine gute Organisation helfen kann und schließen sich dem Deutschen Textilarbeiterverbande an.

— Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen geht der erste Teil von Goethes „Faust“ als Klassiker- Vorstellung zu kleinen Preisen in Szene. Sonntag wird die in ihrer Neinschubierung wieder mit reichem Beifall angenom- mene „Lustige Witwe“ zum 3. Male gegeben. Die großstädtische Jubiläumsschätzung erregte allgemeine Bewunderung. Außer- dem bringt die kommende Woche noch zwei überaus interessante Gastspiele: am Montag das Berliner Kammerpiel-Ensemble, das die Bekanntheit mit Björnsens Drama „Laboremus“ ver- mitteln, und Mittwoch den Komponisten der „Fischer-Gesänge“, Georg Jarno aus Wien, der sein eigenes Werk dirigieren wird.

Das Berliner Kammerpiel-Ensemble, unter Leitung von Marcel Holz, gastiert am Montag, 13. d. M., mit Björnsens dreiteiligem Drama „Laboremus“ (Licht aus arbeiten) hier. Das Ensemble hat in den letzten Wochen an vielen guten Thea- tern, wie Zürich, Luzern, Colmar, Eisenach, Frankfurt, gastiert und überall mit besten Erfolgen die von modernem volkreiche- reichem Geiste getragenen Werke Björns und Björnsens auf- geführt. Dem Ensemble gehören namhafte Berliner Darsteller an, wie Wilhelmine Wüller (vom Deutschen Theater), Marcel Holz (vom Deutschen Theater), Ferdinand Schindler (vom Neuen Theater), Wilhelm Dohme, Adam Roth ujm.

— Vortrag über „Kunst in Handel und Gewerbe“. Die Nach- frage nach Eintrittskarten für den Vortrag im Stadttheater am Freitag abend ist so groß, daß bereits an Donnerstag nach- mittag sämtliche Plätze vergeben waren und eine große Anzahl von Bestellungen leider nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Inhaber von Eintrittskarten, die etwa verbündet sind, den Vortrag zu besuchen, werden dringend gebeten, die Karten bis Freitag abend 18 Uhr an die Theaterkasse oder den Kunstsalon früher zurückzugeben.

— Ungeheuerliche Sonntagsarbeit. Aus Düsseldorf wird der „Berliner Volkszeitung“ geschrieben: Ein Bäckermeister war vor dem hiesigen Gewerbegericht von einem bisherigen Gesellen auf Lohnzahlung für die während einer achtmontatigen Tätigkeit geleistete, gesetzlich verbotene Sonntagsarbeit (Sonntagsabend zehn Uhr bis Sonntags morgens acht Uhr) verur- teilt worden. Die Klage wurde vom Gewerbegericht kosten- pflichtig abgewiesen mit der Begründung, daß die in bezug auf die Sonntagsruhe erlassenen Vorschriften nicht nur im Interesse des einzelnen Arbeiters, sondern auch im öffentlichen Interesse erlassen seien und der Arbeiter eine Uebertretung der bestehenden Vorschriften seinerseits nicht dadurch begünstigen dürfe, daß er die ihm angefallene Arbeit stillschweigend verrichte. Es gebe nicht an und könne nur zu einer Vermehrung der Uebertretungen führen, wenn man dem Arbeiter, mit dessen Beihilfe die Ueber- tretung zustande gekommen sei, einen klagbaren Anspruch auf Vergütung für die innerhalb der freien Zeit geleistete Arbeit zuerkennt wolle.

— Gistige Tapeten. Eine Firma der Tapetenindustrie sendet der „Frankfurter Zeitung“ folgende Zuschrift: In der Tages- presse erscheinen fortwährend zahlreiche Erörterungen, die den am 24. November in Wien angeblich durch antimon- und arsen- haltige Wandbeputzmittel (grüne Seidenstoffe) verursachten Tod des Grafen Goussier v. Lauffig behandeln. Eine begründete Furcht bemächtigte sich weiter Kreise. So war es unausweichlich, daß man im allgemeinen von Tapeten sprach und so eine Ver- wechslung mit den eigentlichen Papiertapeten hervorgerufen wurde. Gibt es doch große Schichten der Bevölkerung, die die Wandbeputzmittel, also Gestebe, wie sie im vorliegenden Falle in Frage kommen, weniger kennen. Daher ist es dringend ge- boten, der anlässlich dieses Vorfalles hervorgerufenen, unbegrün- deten Furcht vor den Papiertapeten entgegen zu treten, die ge- eignet wäre, der hochentwickelten Papiertapeten-Industrie emp- findlichen Schaden zu verursachen. In der Papiertapeten-Indu- strie kommen keine arsenhaltigen Farben zur Verwendung, auch werden antimon- und arsenhaltige Beizen, wie sie unter gewissen Einschränkungen nach dem Gelehe in der Textilindustrie erlaubt sind, niemals benutzt. Unseres Wissens begegnet man auch sehr selten in der Tapetentechnik antimonhaltigen Farben, obgleich viele nach dem Gelehe nicht verboten sind. Nach dem deutschen Reichsgesetz vom 5. Juli 1887 sind solche Tapeten verboten, die in 100 Quadratcentimeter mehr als 2 Milligramm Arsen ent- halten. Diese winzige Menge Arsen hat der Gelegeber deshalb als zulässig erklärt, weil Arsen purenweise sehr viel verbreitet ist und es leicht einmal als Verunreinigung in so geringen Mengen vorfinden könnte. Solche Arsenspuren vermögen nun niemals die Gesundheit zu schädigen, selbst wenn sie als Arsenwasserstoff in gasförmigem Zustande oder als Staub in die Zimmerluft gelangen und eingeatmet werden sollten. Zur Verhütung kann nun mitgeteilt werden, daß in den Tapeten auch die kleinen Arsenspuren fast niemals enthalten sind. Ein Abstauber der mittels eines Bindemittels, sei es pflanzlichen oder tierischen Ursprungs, auf der Papiertapete befestigten Farbe ist auch kaum zu befürchten, weshalb der Gelegeber auch diesen Umstand außer acht ließ. Größere Mengen Arsen können eigentlich auch nur dann gefährlich werden, wenn die Wände feucht sind. Die Ta- peten werden mit den verschiedenartigsten Sarsfelleistern auf der Wand befestigt. Auf feuchten Wänden geht der Sarsfelleister leicht in saure Gärung über unter Entbindung von Wasserstoff. Dieser entweichende Wasserstoff befindet sich, da der auf der Rückseite der Tapete aufgetragene Kleister das Papier durch- tränkelt, in Kontakt mit der arsenhaltigen Farbe, reduziert die arsenige Säure derselben und verbindet sich dann mit Arsen zu dem giftigen Arsenwasserstoff, der als Gas in die Zimmerluft gelangt. Eine Arsenvergiftung durch Arsenwasserstoff-Ent- wicklung ist also nur unter anormalen Verhältnissen möglich, d. h. wenn die Wände feucht sind. Dabei muß aber hervor- gehoben werden, daß auch Anstrichfarben, die auf feuchten, schim- meligen Wänden haften, ebenso, ja vielleicht noch in stärkerem Maße Arsenwasserstoff zu bilden vermögen, wenn sich Arsen in ihnen befindet. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß angestrichene Gemüter die Furcht vor grünen Tapeten immer noch nicht ab- gelegt haben. Früher, als vor Inkrafttreten des Gesetzes von 1887, mag es wohl vorgekommen sein, daß Schweinfurter Grün verwendet wurde. Die jetzigen grünen Tapeten sind jedoch mit vollständig harmlosen Farben aus Teerfarbstoffen oder mit Ge- mischen von gelben Farben und den bekannten unschädlichen blauen mineralischen Farben, wie Ultramarin ujm., hergestellt.

— Herr Hermann Zehnhäuser. Pantoffelmacher und Handelsmann, Jollenbederstr. 49, erjudet uns, mitzuteilen, daß er nicht identisch ist mit dem in der Straßammerkennung vom 7. Dezember verurteilten Heinrich Zehnhäuser, was hiermit ge- schehen sein soll.

— Polizeibericht. Gestohlen wurde in Münster i. W. in der Nacht zum 26. v. M.: 2 Kummelgeschirre, für Zweipänner eingerichtet, Hart mit Silber beschlagen, Wert 800 Mark. An den Kopfseiten nach den Außenheiten befindet sich auf einer silbernen Schlinge der Name „W. Voigtlander, Essen“, an den Scheitellappen ujm. das Monogramm W. V.; eine gelbe Kame- haarde im Werte von 15 Mark; ein dunkler Regenmantel, Wert 45 Mark; ein Paar gelbseidene Lederhandschuhe, W. 10 Mark.

Gejunden: 1 Reichsfalkenstein; 1 alte Herren-Memori- toir mit Metallkapsel; 1 kleines Palet mit schwarzem Woll- garn; 1 schwarze Vogenpfeife; 1 schwarzes Damenportemon- naie mit geringem Inhalt.

Zugelaufen: 1 brauner Fuchshund; 1 junger schwarzer Pincherhund mit grauen Beinen; 1 Dobermannpincher; 1 kleiner schwarzer Hund mit braunen Füßen.

Verloren: 1 schwarzer Schal; 1 Zwanzigmarskstück; ein zweifelhafte Korallenarmband; 1 goldene Damenuhr mit zwei Photographien; 1 Instrumententastatur, verloren von einem Arzt; 1 Taschenmesser mit buntem Horn; 1 kleines rotes Portemon- naie mit 2 Mark Inhalt.

Entlaufen: 1 kleine Schäferhündin mit kopierter Mute. Gestohlen sind ansehnend 40 Postkarten mit einer Win- terlandschaft, der Aufschrift „Heilliche Weihnachten“ und dem Zeichen S. Lames Bietel, die einem Festgenommenen abgenom- men worden sind. Der Eigentümer wird ersucht, sich sofort bei der Kriminalabteilung zu melden. — Ein Kinderwagen wurde gestern nachmittag gegen 2 Uhr vom Alur der Ravensberger- straße gestohlen. Der Wagen hat Vorderradgriff, ist blau lackiert, mit je 4 go denen Leitern an beiden Längsseiten verziert. Im Wagen liegen 2 Kissen, durchbrochene Arbeit, mit Monogramm M. W. und Kissen M. S., ferner 1 Krimmerdecke, weiß mit ro- farbenen Punkten und 1 weiße Stickerdecke. Vor Anlauf wird gewarnt. Etwaige Mitteilungen erbittet die Kriminalabteilung. Festgenommen wurden 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Trunkenheit, Hausfriedensbruchs und Wider- stands, und 2 Personen wegen Tobachlofigkeit. 13 Tobachlose wurden im Polizeigefängnis untergebracht.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück.

Genosse Severing ist auf seinen Wunsch von der Vor- schlagsliste für die Urabstimmung zum preussischen Parteien- gestrichen worden

J. A. W. B. Vötker.

Veranstaltungen.

Sonnabend, 11. Dezember.

Bünde. Arbeiterradfahrerverein von Bünde und Umgebung. Abends 8 Uhr bei Kibel. Ein Vertreter des Bundesvorstandes wird anwesend sein. Babbenhäuser. Deffentliche Gewerkschafts-Ver- sammlung. Abends 8 Uhr bei Wirt Wefmeyer. T. O.: „Die Folgen der Reichsfinanzreform und welche An- gaben hat der Reichstag nunmehr zu erfüllen.“ Ref.: Genosse Bue-Bielefeld.

Niederhessen. Tabakarbeiterverband. Abends 9 Uhr bei Kistler.

Salzhausen. Soz. Verein. Abends 8½ Uhr bei Kaiser.

Sonntag, 12. Dezember.

Bielefeld. Maurerverband. Vormittags 10 Uhr bei Indestel. Rheba. Gewerkschaftsversammlung. Abends 8 Uhr bei Kipp. T. O.: „Die Gewerkschaftsbewegung, die not- wendige Konsequenz der heutigen Produktionsweise.“ Ref.: Gauleiter Schlüter-Bielefeld. Herford. Schneider- und Wächarbeiterverband. Nachm. 2 Uhr bei Hillert, Briderstraße. Metallarbeiterverband. Vorm. 10 Uhr bei Rög, Lahnshofhotel. Vortrag des Bezirksleiter Spiegel-Düssel- dorf. Westfalen. Soz. Verein. Nachm. 3 Uhr. Kirchenger. Soz. Verein. Nachm. 2 Uhr. Tabakarbeiterverband. Nachm. 4 Uhr. Süblengern. Soz. Verein. Nachm. 2 Uhr bei Tiemeier, „Ermühle“. Vortrag. Bessenamp. Soz. Verein. Nachm. 2½ Uhr. Biddenhausen. Tabakarbeiterverband. Vorm. 10 Uhr bei Wirt Meier. Deynhäuser. Gew.-Kartell. Vorm. 9½ Uhr. Stadthagen. Gew.-Kartell. Vorm. 9½ Uhr im „Schaum- burger Hof“. Schömar. Soz. Verein. Vorm. 9½ Uhr im „Tivoli“.

* Blotho, 9. Dez. Vom mißglückten christlichen Einfall. Wir haben unseren Lesern schon am Montag be- richtet von der Art und Weise, wie die Christlichen hier am Sonnabend einen Ueberrumpelungsversuch unternommen haben, einen echt christlichen Ueberrumpelungsversuch. Ueber die Depe der Sozialdemokratie loszusuchen und gleichzeitig den Sozial- demokraten die Möglichkeit zu nehmen, sich gegen die Angriffe zu wehren, das können nur echt christliche Gemüter fertig kriegen. Nun haben sie das nicht fertig gebracht, die Genossen waren auf dem Posten und es waren fast ausschließlich Sozialdemokraten, welche den Saal von Dellestamp füllten. Aber selbst angeführt dieser gewaltigen Rundgebung verurtheilt die christlichen Ein- bräuer, ihr Spiel, das doch schon verloren war, durchzuführen. Ohne irgendwelche Aufklärung freier Diskussion wurde dem christlichen Abhmelte das Wort erteilt. So war es denn natür- lich, daß die Versammlung in eine höchst erregte Stimmung kam. Die Folgen dieser Erregung bedauern wir gewiß am allermeisten, mühen aber die Verantwortung hierfür gänzlich ablehnen. Die Schuld tragen einzig und allein die christlichen Veranstalter. Hören wir nun, wie diese Herren den Verlauf

der Versammlung nämlich der „Nacht geb

Blottho. Um Verammlung der Gewerkschafts-Ver- sammlung der Sozialdemokraten rerte. Uchon eingeladen waren Zuhörung ihres bringen, ihre ganz zu legen. Die Re- demokraten beuch- taubenden Lärme- tratischen Redner- Meierent gebrauch- Bis ins einzelne gemeinen Stampf- wech es wagte, demokratische. Ja- Fußgetrampel ein- Wirt mit einem vor die Brust flo- genosse Hofmann- lich innerlich gefer- waren. Als der bekam Genosse H- der armen bemitt- einfach jeder pri- vatum: „Genoss- die Wälden, aber unantständigen Un- verschiedene Disku- derselben völlig v- ewangel, wie fast- daß der Vorleser- hweinen mußte. selbst nicht mehr Gewerkschafts-Ver- gen Hofmanns ein- nehmen verschiede- Teilen eines abgel- höst einzuschlagen- zu danken, daß ni- verkommene Besti- schummer benehme- zu verböhnen dazu- lang: „Sah ein M- auf dem Posten a- haltungen gegeben- anständige Männer- ujm. bedroht wer- seine Schuldbilgt- hatte, trotzdem er- Denn nachdem die- gingen die christl- untergelegene Ge- drängt, daß sie ni- dem der Wirt sie- noffen Posten un- demselben heraus- Verchiedenheit mi- Nacht noch kalt“ u- daß dieselben dazu- muß, welches sol- Nichtsozialdemokr- gehen können, son- meuchlings niedere- Gegenwartigkeit f- funktstaate ausseh- luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

luna: „Nacht geb

Staub in die Zimmerluft
... Zur Verübung kann
... Tapeten auch diese kleinen
... Ein Abstauber der
... pflanzlichen oder tierischen
... fästigen Farbe ist auch kaum
... auch diesen Umstand außer
... können eigentlich auch nur
... Wände feucht sind. Die zu
... artigsten Stärfelkisten auf
... Wänden geht der Stärfelkisten
... Entbindung von Wasserstoff
... indet sich, da der auf der
... Kleister das Papier durch
... altigen Farbe, reduziert die
... indet sich dann mit Ären zu
... als Gas in die Zimmerluft
... durch Ärenwasserstoff-Ent-
... nalen Verhältnissen möglich.
... Dabei muß aber hervor-
... rufen, die auf feuchten, schim-
... vieleicht noch in stärkerem
... vermögen, wenn sich Ären in
... noch bemerkt, daß ängstliche
... apeten immer noch nicht ab-
... afkratzen des Gefesses von
... in, daß Schweinejutter Grün
... nten Tapeten sind jedoch mit
... Terzardstoffen oder mit Ge-
... den bekannten unedlichen
... Ultramarin usw., hergestellt.
... sen, Antioxiemacher und
... erucht uns, mitzuteilen, daß
... der Strafmaßnahme vom
... Tienhausen, was hiermit ge-

wurde in Münster i. W. in
... reitgehirne, für Zweipänner
... lagen, Wert 800 Mark. An
... ten befindet sich auf einer
... Voigtländer, Essen, an den
... W. 3.; eine gelbe Kame-
... ein dunkler Regenmantel,
... farbige Lederhandschuhe, 1
... ein; 1 alte Herren-Memori-
... Ralet mit schwarzem Wol-
... schwarzes Damenportemon-
... edelbund; 1 junger schwarzer
... Dobermannpincher; 1 Lei-
... üßen.
... 1 Zwanzigmarstück; ein
... goldene Damenuhre mit zwei
... verloren von einem Arzt;
... ; 1 kleines rotes Portemon-

... händin mit kopierter Rute.
... Postkarten mit einer Win-
... liche Weihnachts- und dem
... in Festgenommenen abgenom-
... wird erlöst, sich sofort bei
... Ein Kinderwagen wurde
... um Nür der Ravensberger-
... zellangriff, ist blau lackiert,
... in Längsseite verziert. Im
... n Arbeit, mit Monogramme
... Krimmerbede, weiß mit ro-
... ferebede. Vor Anlauf wird
... bittet die Kriminalabteilung.
... Verionen wegen Diebstahls,
... asfriedensbruchs und Wiber-
... achlosigkeit. 13 Obdachlose
... gebracht.

... für den Wahlkreis
... denbrück.
... inen Wunsch von der Vor-
... zum preussischen Parteitag
... A. Wilh. Böttcher.

... gen.
... Dezember.
... rverein von Bünde
... 8 Uhr bei Nibel. Ein
... des wird anwesend sein.
... Gewerkschafts-Ver-
... bei Wirt Wehmeier, T.-D.,
... reform und welche An geben
... zu erfüllen." Ref.: Genosse

... verband. Abends 9 Uhr
... nds 8½ Uhr bei Kaiser.

... Dezember.
... Vormittags 10 Uhr bei
... mmlung. Abends 8 Uhr
... werkschaftsbewegung, die
... notwendigen Produktionsweie-
... lefeld.

... ch Arbeiterverband,
... Brüderstraße.
... d. Vorm. 10 Uhr bei Läge,
... Bezirksleiter Spiegel-Düffel.

... chm. 3 Uhr.
... Rachm. 2 Uhr.
... Rachm. 4 Uhr.
... Rachm. 2 Uhr bei Tiemeier.

... chm. 2½ Uhr.
... verband. Vorm. 10 Uhr
... Vorm. 9½ Uhr.
... Vorm. 9½ Uhr im Schaum-

... n. 9½ Uhr im Tiboli".
... glückten christlichen
... ern schon am Montag be-
... ie die Christlichen hier am
... versuch unternommen haben,
... ngäversuch. Ueber die Höhe
... und gleichzeitig den Sozial-
... en, sich gegen die Angriffe zu
... iche Gemüter fertig triegen,
... cht, die Genossen waren auf
... chließlich Sozialdemokraten,
... litten. Aber selbst angesichts
...uchten die christlichen Ein-
... verloren war, durchzuführen,
... eier Diskussion wurde dem
... lte. So war es denn natür-
... die höchst erregte Stimmung
... behauern wir gewiß am
... antwortung hierfür gänzlich
... und allein die christlichen
... diese Herren den Verlaul

der Versammlung darzustellen belieben. Am Mittwoch bringt
nämlich der „Ravensberger“ aus Blotho folgendes
Eingefandt.

Blotho. Am Sonnabend, 4. Dezember, fand hier selbst eine
Versammlung der christlich-nationalen Arbeiter statt, in welcher
Gewerkschaftssekretär Böhmle-Sannover über „Die Höhe der
Sozialdemokratie gegen die christlichen Gewerkschaften“ refe-
rierte. Obgleich nur christlich-nationale Bürger und Arbeiter
eingeladen waren, konnten es die Herren Genossen unter
Führung ihres Obergensossen Hoffmann nicht übers Herz
bringen, ihre ganze Brutalität gegen Andersgefunte an den Tag
zu legen. Die Versammlung war in ihrer Mehrheit von Sozial-
demokraten besetzt, und verlangten sie unter einem Ohren be-
täubenden Lärm Bureauwahl. Erst, nachdem dem sozialdemo-
kratischen Redner dieselbe Redezeit garantiert wurde, als der
Referent gebraucht, konnte Herr Böhmle sein Referat beginnen.
Bis ins einzelne kennzeichnete der Referent den häßlichen und
gemeinen Kampf der Sozialdemokraten gegen alle diejenigen,
welche es wagten, eine andere Meinung zu haben als sozial-
demokratische. Fast nach jedem Satz setzte ein großer Lärm und
Fußgetrampel ein. Den Höhepunkt der Gemeinheit bildete der
Wort mit einem Bierglase, welches dem Versammlungsleiter
vor die Brust flog und dann in Stücke zerbrach. Der Ober-
gensosse Hoffmann jagte zu alledem nichts und hat sich wahr-
scheinlich innerlich gefreut, daß seine Genossen so tüchtige Terroristen
waren. Als der Referent unter dem Gehul geschlossen hatte,
bekam Genosse Hoffmann das Wort. Was der an Verbeugung
der armen bemitleidenswerten Sozialdemokraten leistete, spottet
einfach jeder Beschreibung. Verschiedene Bürger meinten
privatim: „Genosse Hoffmann und sein Anhang posieren wohl bei
den Wälden, aber nicht unter anständigen Menschen.“ In der
unanständigen Art und Weise pöbelte er den Referenten sowie
verschiedene Diskussionsredner an. Anstand und Bildung schien
denselben völlig verlassen zu haben, denn Beschimpfungen der
evangel. wie lat. Kirche, gegen Luther usw. waren so schlimm,
daß der Vorstehende ihn mehrere Male auf die Ungehörigkeiten
hinweisen mußte. Hoffmann wurde so fanatisch, daß er sich fast
selbst nicht mehr kannte. Nach Ablauf seiner Redezeit wollte
Gewerkschaftssekretär Oberböffel noch näher auf die Ausführun-
gen Hoffmanns eingehen, doch da kam er recht rasch zu der Be-
merkung verschiedener Vortrags Genossen zum Vorchein. Mit
Teilen eines abgebrochenen Vortrags verließen sie auf Ober-
böffel einzuschlagen, und nur der Besonnenheit desselben war es
zu danken, daß nicht Blut geflossen ist. Strauchdritter und ganz
verkommene Bestien in Menschengestalt konnten sich nicht
schlummer benehmen. Gewerkschaftssekretär Böhmle versuchte man
zu verhöhnen dadurch, daß man eine halbe Stunde lang das Lied
sang: „Ob ein Knab ein Mälein stehn usw.“ Wäre die Polizei
auf dem Posten gewesen, dann hätte es mindestens noch 50 Ver-
haftungen gegeben. Hoffentlich jagt dieselbe später dafür, daß
enanständige Männer von solchen Reden nicht mit Malmachen
usw. bedroht werden. Der Sozialistenführer Hoffmann hatte
keine Schuligkeit getan und verschwand, nachdem er geredet
hatte, trotzdem er wußte, wie die Sache end. kommen konnte.
Denn nachdem die Versammlung geschlossen werden mußte,
gingen die christlich-nationalen Versammlungsbesucher in das
untengelegene Gesellschaftszimmer, wurden aber auch hier so be-
drängt, daß sie nicht aus dem Zimmer herauskamen, und nach-
dem der Wirt sie oben einquartiert hatte, wurden von den Ge-
nossen Posten um das Haus gestellt, damit gar keiner heil aus
demselben herauskommen sollte. Mehr wie 20mal wurden die
Verschiedenen mit den Worten bedroht: „Wir machen euch diese
Nacht noch kalt“ usw. Unter solchen Vorkommnissen ist es klar,
daß dieselben dazu führen, daß man zu einem Geleis gelangen
muß, welches solche Terroristen ins Juchhaus bringt. Ein
Nichtsozialdemokrat wird in Zukunft kaum ohne Revolver aus-
gehen können, sonst würde er bei einer passenden Gelegenheit
mehrmals niedergebrosen werden. Wenn der: schon im
Gegenwartigstakt so etwas möglich ist, wie mag es erst im Zu-
kunftstakte aussehen. Genosse Hoffmann sagte in der Versamml-
ung: „Nacht geht vor Recht“ und darum wird man im Zu-

kunftsstakt erst recht keine andere Meinung haben dürfen, nach
dem Grundtag: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag
ich dir den Schädel ein.“ An alle Nichtsozialdemokraten, ganz
besonders aber an die christlich-nationale Arbeiterkraft, ergeht
der Ruf: „Märt die Massen auf über das wahre Gesicht der
Sozialdemokratie. Trete jeder auf den Plan und zeige dadurch,
daß er eine solch innerlich vollständig verkaufte Partei verachte.
Eine Partei, welche durch den brutalsten Terrorismus sich über
Wasser halten muß. Deshalb gilt unser Kampf der Sozial-
demokratie.“

Wir werden uns mit dem wahrheitsliebenden Herrn Böhmle,
der wiederholt versichert, der Wahrheit müßte man vor
allem die Ehre geben, noch eingehend beschäftigen in bezug auf
die Verleumdung, mit der unsere Genossen Sachse und Sue vom
Vergarbeitsverband in Sachen Brust und Spaniol bedacht hat.
Für heute wollen wir nur die einzelnen Unwahrheiten, um nicht
zu sagen Lügen, dieses christlichen Bericht annageln. Da ist
gleich die erste, daß nur christlich-nationale Bürger und Arbeiter
eingeladen gewesen sein sollten. Ach nein, es waren allerdings
nur christlich-nationale Arbeiter eingeladen, bei den Bürgern
aber hatte man diese Bestimmung weglassen zu können geglaubt,
getreu dem Grundsatze dieser „Christen“, welche ja auch nur von
den Arbeitern verlangen, durch Christentum sich ihre Bewegung
gespittern zu lassen, während sie sich an die Unternehmer mit
dieser Forderung nicht heranwagen. Um aber zu zeigen, wie es
mit der Wahrheitsliebe dieser Christen aussieht, sehen wir die
Einladung ihrem Wortlaut nach hierher:

Zu dieser Versammlung sind sämtliche christlich-national
genannten Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufs, sowie auch
die Bürger freundlichst eingeladen.

Klar und deutlich sind alle Bürger eingeladen, und das schließ-
lich doch auch noch ein Arbeiter das Recht hat, sich als Bürger
zu fühlen, so konnte er ruhig als Bürger in die Versammlung
gehen. Es kommt aber noch eins dazu. Wir lassen wirklich den
Herren gern den Ruf, sich als christlich und als national anzu-
preisen, und wenn sie hiermit ausdrücklich ihre Absicht, die Ver-
leumdungen der Sozialdemokratie in deren Abwesenheit vor-
zubringen, bekundigen, so kann uns dies nur recht sein. Was
wir uns aber nicht gefallen lassen, ist, daß sie durch ihre Ein-
ladungen den Anschein erwecken, als wären die Sozialdemokraten
unchristlich und antinational. Gewiß sind wir international,
gewiß ist Religion bei uns Privatangelegenheit, deswegen aber kommt
doch in dem Programm seiner Partei das praktische Christentum
so gut fort wie in dem der Sozialdemokratie, und ebenso sind
wir ganz gewiß weit bessere Deutsche, gerade wegen unserer
Internationalität, als jene sich national nennende Kurra-Gesell-
schaft. Es ist daher durchaus angebracht, gegenüber jener
hämischen Einladung aller „christlich-nationalen“ Arbeiter eben-
falls in diesen Versammlungen zu erscheinen.

Nun die zweite Unwahrheit: „In der unanständigen Art und
Weise pöbelte er den Referenten sowie verschiedene Diskussions-
redner an. Anstand und Bildung schien denselben völlig verlassen
zu haben, denn Beschimpfungen der evangelischen wie katholischen
Kirche, gegen Luther usw. waren so schlimm, daß der Vorstehende
ihn mehrere Male auf die Ungehörigkeiten hinweisen mußte.“

Diese Liebenswürdigkeiten galten unserem Genossen Hoff-
mann. Wir haben keine Lust, uns wegen des „Anpöbelns“ in der
unanständigen Art“ mit dem „anständigen“ christlichen
Berichterstatter herumzustritten, durch den vorliegenden Bericht
dürfte er gerade den Beweis erbracht haben, daß er nicht einmal
über den allgeringfügigsten Anstand mitzuputzen in der Lage
ist. Aber die Lügen, die er dabei wieder aufstellt, müssen wir
festnageln. Hoffmann hat in bezug auf die katholische und evan-
gelische Kirche, in bezug auf Luther und den Papst nur gesagt,
wie diese sich gegenseitig eingeächt haben. Was Luther über
die Päpste, was die katholische Kirche über Luther gesagt hat,
davon hat er gesprochen; daß dies den christlichen Brüdern am
Vorstandstisch unangenehm war, glauben wir gern. Weiter
wird der Ausspruch Hoffmanns, daß es die Nacht ist, welche das
Recht schafft, und daß zwischen Nacht und Recht die dialektische
Beziehung besteht, daß die Entwicklung der Nacht als Endziel

das Recht hat, umgedreht, als habe Hoffmann verlangt, Nacht
solle vor Recht gehen, während er doch nur den geschichtlichen
Verlauf geschildert hat. Schon möglich, daß diese Ausführungen
für die Christen am Vorstandstisch zu hoch waren, ist es doch
schier unauflöslich, mit wie wenig Weisheit diese Leute ihre Agi-
tation betreiben.

Das Schönste an dem Bericht ist aber das Schreien nach der
Polizei. Diese Deutschen scheinen wirklich Angst um ihr, ach, so
teures Leben gehabt zu haben! Und da kommt ja denn auch
wieder die Verleumdung zur Geltung: „Der Obergensosse Hoff-
mann jagte zu alledem nichts und hat sich wahrscheinlich innerlich
gefrennt, daß seine Genossen so tüchtige Terroristen waren.“ Das
ist denn doch die Höhe. Jeder, der sehen wollte, konnte sehen,
daß Hoffmann sich die größte Mühe gegeben hat, die Unruhe
möglichst zu unterdrücken. Er hatte wirklich kein Interesse an
der Unruhe und hat selbst bei seinen Ausführungen darunter zu
leiden gehabt. Aber erklärlich war diese Erregung, und
eine Unerschämtheit sondergleichen ist es, wenn der Bericht-
erstatte über sozialdemokratischen Terrorismus zeteriert, wo der
Redner seiner Partei es fertig bekam, den unerhörten Justiz-
mord an Herr zu billigen und diesen Mann, der für seine
Nebenzeugen zu sterben verstand, einen Mordbuben zu nennen.
Und mit dieser Beschimpfung eines Mannes, der für seine
Nebenzeugen in den Tod ging, halte man die Feigheit dieser
christlichen Soldaten zusammen, die sich nicht auf die Straße hin-
aus trauten aus Angst, „Malt gemacht zu werden.“ Dabei ist
ihnen nicht ein Märdchen gekrümmt worden, und so wohlbehalten
ist Herr Griebe am anderen Tag in Rehme eingetroffen, daß er
schon wieder den Ruf hatte, einen allerdings erfolgreichen Mord-
versuch bei der Wahl zu der Christenklasse zu machen.

Es ist schon eine angenehme Gesellschaft, diese Herren
Christen.

* **Rehme, 9. Dez.** In der Mitgliederversammlung des Turn-
vereins Rehme am Dienstag wurde der Uebertritt zum
Arbeiter-Turnerbunde mit 20 gegen 9 Stimmen be-
schlossen. Damit ist auch dieser bürgerliche Turnverein für die
Arbeiterturnerjache gewonnen.

* **Südhemern, 9. Dez.** Wie weit die Tabaksteuer
einen armen Zigarrenarbeiter bringen kann.
In der letzten Nacht wurde in der hiesigen Zigarrenfabrik von
Langhans & Zürgenien eingebracht und circa 2 Pfund Ded-
blatt entwendet. Hierauf wurde heute auf Anordnung der
Firma der Polizeihund aus Verord herbeigeholt. Dieser ver-
folgte die Spur bis zur Wohnung eines Zigarrenarbeiters,
welcher bei einer Firma in Oberlütke beschäftigt ist. Weil es
dort mit dem Tabakverbrauch sehr knapp ist und dieser Arbeiter
nicht sehr sparsam arbeiten konnte, aber trotzdem gerne Arbeit
behalten wollte, beging er in der Not diese Tat. Ob es die Ab-
geordneten, welche für die Tabaksteuer getrimmt haben, verant-
worten können mit ihrer Steuermaximierung, einen armen Zigarren-
arbeiter ins Gefängnis gebracht zu haben?

* **Lüdenscheid, 9. Dez.** Ein interessanter Kon-
furrenzampf spielt sich angeblich hier ab. Ein so-
genanntes Schul-Wanderlager hat für kurze Zeit ein Gelehr-
tesel gemietet und sucht dort seine Schuhwaren für einen billigen
Preis loszuschlagen. Um diesen Konurrenten erfolgreich zu be-
kämpfen, hat die hiesige Schuhmacher-Zunft nach erfolgter
Einholung der polizeilichen Erlaubnis, direkt vor dem Schau-
fenster des Wanderlagers, auf dem Bürgersteig eine große
Bretterbude aufschlagen lassen, wodurch das Schaufenster völlig
verdeckt ist. In der Bude haben die Innungsmeister auch einen
großen, billigen Schuhwarenverkauf eröffnet. Die beiden Par-
teien suchen nun durch ihre billigen Angebote Kaufslüste anzu-
locken, wobei der Humor auch auf seine Kosten kommt.

* **Siegen, 9. Dez.** Auf dem Elektrizitätswerk Siegerland
wurden große Unterschleife entdeckt. Vier Beamte sind
verhaftet worden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für
den Anzerenteil: Wilhelm Wöhrer, beide in Bielefeld.

Anzüge

Herren-Anzüge

Sitz und Verarbeitung sind vollendet schön.
Reelle, unerreich billige Preise:
10.—, 12.—, 15.—, 18.—, 20.—, 22.—, 24.—,
28.— bis 65.— Mk.

Anzüge

für junge Herren

7.— bis 45.— Mk.

Knaben-Anzüge

in überwältigend grosser Auswahl.
Reelle, unerreich billige Preise:
2.25, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.— bis
24.— Mk.

6891

Bis zum

24. Dezember

gewähre ich

10%

Rabatt.

Verkauf nur gegen bar.

Paletots

Herren-Paletots

die vornehmsten Fassons, aus allerfeinsten Stoffen.
Reelle, unerreich billige Preise:
10.—, 12.—, 15.—, 18.—, 20.—, 22.—, 24.—,
25.—, 27.— bis 65.— Mk.

Paletots für junge Herren

7.— bis 42.— Mk.

Knaben-Paletots

die beliebte Kieler Form, sowie ein- und zwei-
reihige blaue, graue buntgemusterte Paletots.
Reelle, unerreich billige Preise:
3.—, 4.50, 5.50, 7.—, 8.25, 9.75, 12.— bis
25.— Mk.

H.

Hettlage.

Grösstes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Kleidung.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Grosser Weihnachts-Verkauf

Sehenswerte Innen-Dekoration:
Schneewittchen mit den 7 Zwergen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

In allen Abteilungen unseres Kaufhauses haben wir für den
Weihnachts-Bedarf grosse Posten besonders preiswerter
Waren, speziell für Weihnachts-Geschenke geeignet, ausgelegt.

Sehenswerte Innen-Dekoration:
Schneewittchen mit den 7 Zwergen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Damen-Konfektion.

Damen-Paletots engl. Stoffe, lange Fassons	675
Damen-Paletots marine und engl. Stoffe	975
Damen-Paletots schwarz, marine u. farbig	1650
Jacken-Kostüme auf Seide gearbeitet, aus den besten Stoffen	3800
jezt Ser. I 59.00 Ser. II 48.00 Ser. III	

Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe Groszer Posten in reinw. Cheviot, Blusen- flanellen und Schotten für Kinderkleider zum Ausfuchen Meter	95
Kostüsstoffe Posten reinwollene in mod. Geweben reinwoll. Blusenflanellen jeder Meter	145
Kleiderstoffe Posten elegante Diagonal, Satinische Popeline jeder Meter sowie Wiener Flanelle	195

Abgepasste Kleider.

Kleid solider Hauskleiderstoff 6 Meter	390
Kleid gute reine Wolle in allen mod. Farben 6 Meter	575
Kleid guter Kammingarnstoff, reine Wolle in eleganten Farben 6 Meter	975
Bluse solider Stoff in aparten Streifen-Designs 2 1/2 Meter	3.75
Bluse in reiner Seide und Sammet in aparten Neuheiten	575

Damen-Konfektion.

Frauen-Paletots in schwarz und farbig, auch für die weitere Größe	1800
Kostüm-Röcke darunter die besten Sachen Ser. I 16.00 Ser. II 9.50 Ser. III	550
Damen-Blusen in Wolle, Tüll und Satin, zurückgefehte, darunter die besten u. schönsten Sachen	475
Damen-Blusen in Seide und Spachtel	975
jezt 18.50, 12.75,	

Wäsche.

Damen-Hemden mit Feston	98
Damen-Beinkleider mit Feston	165
Damen-Nachtjacken mit Spitze als ganz außergewöhnlich billig	245
Madeira-Hemden jezt 2.50 jedes Stück	245
eleg. Damen-Hemden in modernen Formen und soliden Qualitäten, zum Ausfuchen	245
Feston-Röcke mit hohem Stickerei-Bolant	57
Weisse Kissenbezüge ausgebogen Stück	57

Als
Geschenk
erhält von **morgen Sonnabend** ab
jeder Kunde beim Einkauf von **5 Mark**
an 1 hübsch gekleidete
Puppe gratis!

Teppiche.

imit. Perser Teppiche in verschiedenen Größen	675
Axminster-Teppiche in verschiedenen Größen	675
Tapestry- u. Velour-Teppiche in versch. Größen, 39.—, 24.50, 14.50	1225
Bettvorlagen, Axminster	135
Kamelhaar- und Jacquard-Decken reine Wolle	595

Tischwäsche.

Damast-Tischtücher Posten	95
Damast-Tischtücher 115x170 cm groß	245 175
Damast-Servietten zum Ausf. Stück	38
Tisch-Gedecke prima Halbleinen mit 6 Servietten	525
Kaffeedecken	195 125
Handtücher solide Qualität 1/2 Dgd. 2.95, 2.25,	165

Taschentücher

Taschentücher Linon 15, 10 u.	7
Taschentücher Reinleinen Stück	65, 48,
Taschentücher merzerisiert Batist mit bunter Kante	30, 25,
Taschentücher mit gestickten Buchstaben 1/2 Dgd. im Karton	jezt 1.50
Herren-Taschentücher bunt Leinen, extra groß, jezt 35	22
Kinder-Taschentücher	8

Modewaren.

Kordel-Gummi-Gürtel Posten	38
Seiden-, Gummi- u. Brokatgürtel zum Ausfuchen	95
Samt-Gummi-Gürtel nur schwarz	145
Taffet-Gürtel in schwarz und weiß	145
seidene Herren-Tücher in grau und weiß	95
Auto-Schals 110 cm lang	85

Wollwaren.

Tuch-Unterröcke Posten	245
Damen-Strümpfe reine Wolle Paar	110
Damen-Handschuhe weiss gefärbt, reine Wolle	42
Damen-Westen schwarz gefärbt	95
Normal-Hemden und -Hosen jezt 2.50 zum Ausfuchen	145
Damen-Untertailen Posten gefütterte 3. Ausf.	95

Als ganz besondere Gelegenheit!	
Kinder-Jacken u. Kapes Größe 0—1, jede weitere größe 50 Pf. mehr jedes Stück	250
Kinder-Kleidchen früherer Wert bis 30 M.	950 675 475

Enorm billige Gelegenheit!	
Knaben-Anzüge Posten hochelegante in marine, grau, braun Cheviot und Manchester	950 575 350
Knaben-Paletots darunter die besten Sachen	350

Gebrüder Kaufmann

Niedernstr. 13, gegenüber dem Leineweberbrunnen.

BIELEFELD.

Gegenüber dem Leineweberbrunnen, Niedernstr. 13.

Nr. 288.

Deut

7. Sitzung vom Donner
Am Bundesrat
Bermuth, Kräfte, u.
Herringen.
Saus und Tribüne
Auf der Tagesordn.
Reichskanzler v. A.
mit besonderer Vorfi
Nessort ist das Mah
worden. Die Regier
als ihre erste Aufgabe
die Parteien mitarbe
ander geraten sind.
Zurückgreifen auf die
den nachträglichen Na
Reistellung handgrei
Nicht Mangel an Ma
das sie die Leidenhaft
ten. Der Verantwort
haben sich die verbür
überzeugt davon, daß
gewesen ist, einen G
undung unserer Kina
im Zentrum.) Man
die Parteikonstellatio
racht kommen. M
Parteiregierung sein
Abg. Ledebour ru
rung, die konservativ
möglichkeit einer par
hat auch die letzte Kr
mus macht ein aus
Parteien zu ihrer S
(Sehr richtig! recht
eine Fiktion, die nur
Schaden unserer poli
Geschichte, ihre Tr
(Sehr richtig! recht
Zielerreichte gutge
seit fortwirken. (Se
hat diese Periode als
(Sehr richtig! b. d.
Aber wir haben doch
und Rechtspflege ein
parteilosigkeitliche Erre
kreise, die eine Pol
unter deren Schutz i
vollziehen kann. (Se
bei den Soz.) Die S
sind untrüchbar. (S
Leben einer Nation
Also doch!) Aber kein
sentationell zugebil
richtig! im Str.) W
den Dienst der Entw
Der reine Oberbegr
links.) Nicht auf die
beit zielt der so oft
Die Volksgemeinsch
Schaffen auf und d
Irrungen und Wirt
lebb. Beifall rechts
Reichsfinanzleiter
den Versuch, die Gr
zahlen will ich die
fahren eine Zwiespi
bour ruft: Eine
danke dieses Tages!
Präsident Graf
fortwährend zu unter
immer den Herrn
rechts: Unruhe b. d.
Reichsfinanzleiter
durch ungedeckte M
49 Millionen, d. h. d
abrig bleibe. Das
Matritularbeiträge
werden, wenn bestin
gehen, sie müssen di
anstellung sich anle
saben wir ungewöh
Pöle sind um 121
bieden, die Fabrika
schaffsteuer um 12
tung um 16 Millio
beitragt 200 Millio
des Almonatlichen
günstige Jahre wie
1909 sind die Aus
Konjunktur bessert
der neuen Steuern
Finanzgeheie teilha
dürfen wir die für
nicht für den Nebe
der neuen Steuern
Salonsteuer gelung
gang zu gelangen.
Ausgaben nur bei
Der Defizitbetrag für
sich erhöhen und ver
oder weniger als d
sich bemüht, mögli
aber läßt sich das
Millionen im orde
dem Stotengefess u
stärke. Bei den üb
verzeichnen. So se
stand an Ausgaben,
aber hält an dem S
Dem Anschwellen i
orgebeugt. In t
Regelung der Unz
Finanzwirtschaft be
den Reichsstaag, mit
nen ist, aber wohl a
(Bravo! rechts un
Abg. Freiherr
uns im ganzen ei
reform ist erfolgrei
Laden bei den Soz
in seinem Bestre
Steuern dürfen d
auferlegt werden.
Ramentlich keine
Beilegung der Ed
darf das Deutsche
mer auftreten. (S

Schlüssel geöffnet hat. Es war aus dem Angeklagten nicht herauszufrieden, wo er die etwa 600 Mark betragende Summe gefasst hat, aller Wahrscheinlichkeit nach hat er das Geld vertriebt. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen fortgesetzter Unterschlagung, fortgesetzter Untreue und schweren Diebstahls zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis.

Unter verschlossenen Türen wurde gegen den Ziegeleiarbeiter Franz Weintner und dessen Ehefrau, Eise geb. Ebracht von Bradweide, verhandelt. Der Ehemann erhielt wegen schwerer Rupperei 1 Jahr Zuchthaus. Seine Ehefrau erhielt wegen gewerbmäßiger Unzucht 6 Wochen Haft und wird nach Verhängung dieser Strafe der Landespolizeibehörde überwiesen.

Dortmund, 9. Dez. Wegen Verleumdung des Bergwerksdirektors Andree von der Zeche Radbod verurteilte die hiesige Strafkammer des Landgerichts den Redakteur Rottebühl von der hiesigen Arbeiterzeitung zu 1000 Mark Geldstrafe. Die Verleumdung wurde erlitten in einem Artikel der Arbeiterzeitung, in welchem Direktor Andree nach der Katastrophe auf der Zeche Radbod die Worte in den Mund gelegt worden sein: „Was lebt, das lebt; wir müssen heraus!“ Rottebühl hatte den betreffenden Artikel der „Vergarbeiter-Zeitung“ entnommen.

Gemäßregelte Rechtsanwältin. In dem Prozeß gegen den Rechtsanwalt Rosenbaum in Köln, der zu 2½ Jahren Gefängnis und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, waren eine Anzahl Vollmachten von Rechtsanwälten gefunden worden. In dem ebrengerechten Verfahren wurde Rechtsanwalt Dr. Barth zu 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt und zu einem Verweis, ferner die Rechtsanwälte v. Joellen und Dr. Schreiber zu einem Verweis, drei weitere Anwälte zur Verwarnung und die übrigen freigesprochen.

Eine freie Religionsgemeinde nicht erberechtigt. Breslau, 9. Dezember. Die Zuspriechung der Müllerischen Erbschaft an die freie Religionsgemeinde wurde von der Zivilkammer abgelehnt, weil die Gemeinde nicht parteifähig sei. Der Prozeß soll bis zum Reichsgericht durchgeführt werden.

Vermischtes.

Die Katastrophe auf dem Gaswerk. Hamburg, 9. Dez. Die Katastrophe an den Gaswerken hat ein neues Opfer gefordert. Gestern Abend ist der Arbeiter Döring, der bei der Explosion schwer verbrannt wurde, im Krankenhaus gestorben. Das Befinden der übrigen Schwerverletzten gibt noch immer zu ernststen Besorgnissen Anlaß, und es steht zu erwarten, daß einige von ihnen nicht gerettet werden können. An der Unglücksstätte

sind die Aufräumarbeiten im vollen Gange. Die Brandmasse ist heute früh zurückgezogen worden, da der Brand jetzt gelöscht ist. Der kleinere Gasometer wurde gestern von der Polizei freigegeben. Man hofft, die Wiederherstellungsarbeiten so beschleunigen zu können, daß der Gasometer in einigen Wochen wieder in Tätigkeit treten kann. Die Vertreter der Berliner Firma, die den Gasometer erbauten, erklären, daß die Gerüche von einer Explosion haltlos seien, da sonst die Vermutungen viel größer gewesen wären.

Haubtmord. Kiel, 9. Dez. Der Wochenlöhner Kröger auf dem Gute Noob am Kaiser-Wilhelm-Kanal in Kiel wurde, den „Kieler Neuesten Nachrichten“ zufolge, von zwei Banderarbeitern mit einem Weidenknüttel erschlagen und seiner geringen Barschaft beraubt. Einer der Mörder namens Basmert wurde verhaftet und hat ein Geständnis abgelegt.

Der Berliner Frauenmord. Berlin, 9. Dez. Zu dem geheimnisvollen Frauenmord wird noch gemeldet: In verschiedenen Stellen Berlins, sowie in den Vororten sind zahlreiche Kleidungsstücke gefunden worden; ob diese der Ermordeten gehörten, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. In Rantow wurde heute früh eine abgeschnittene Nase gefunden. Beamte sind jetzt unterwegs, um weitere Nachforschungen anzustellen. Außerdem ist gegenwärtig im Polizeipräsidium eine Vernehmung, die die Feststellung der Persönlichkeit der Ermordeten ergeben dürfte.

Im Wahnfinn. Friedrichshagen, 9. Dez. In der vergangenen Nacht erwürgte der Gutsbesitzer des Gutes Vellue in der Nähe von Friedrichshagen in einem Wahnfinnsanfall seine Frau. Dieselbe war sofort tot. Der Mann wurde einer Irrenanstalt überwiesen.

Die Affäre Hofrichter. Wien, 9. Dez. Der Rechtsanwalt Dr. Freyherr, der die Familie des Oberleutnants Hofrichter zu dessen Rechtsbeistand gewählt hat, suchte vor einigen Tagen beim Kriegsminister um die Erlaubnis nach, zur Voruntersuchung und eventuell Schlussverhandlung gegen Hofrichter als Verteidiger zugezogen zu werden. Der Kriegsminister erklärte, hierzu sei nur der Kaiser kompetent. Heute teilte der Kriegsminister mit, der Kaiser habe entschieden, er wolle vorläufig im Stadium der Voruntersuchung eine Ausnahmebewilligung nicht treffen, weil das eine Ungerechtigkeit gegen andere wäre, und weil unter Umständen Hofrichter schlechter gestellt sein könnte, da nach der neuen Strafprozeßordnung beispielsweise die Verurteilung zum Tode auch ohne Geständnis erfolgen könnte, was unter der alten Ordnung nicht der Fall sei. Für das Stadium nach dem Abschluß der Voruntersuchung werden weitere Entschlüsse möglicherweise anderer Art vorbehalten.

Ein spät eingestandenes Verbrechen. Innsbruck, 9. Dez. Hier wurde der Bettler Josef Wenter aus Dachau in Bayern verhaftet, der gestand, vor zehn Jahren beim Wildern der Jostgehilfen Reindl erschossen zu haben.

Letzte Nachrichten.

Hannover, 10. Dez. Die große Kochherd- und Ofenfabrik von H. Böhlen in Sarstedt bei Hannover stand gestern Abend in Flammen. Da das Feuer einen großen Umfang annahm und auch der große Lagerstoppfen der Firma Oskar Winter-Hannover sehr gefährdet war, so wurde von Hannover Hilfe erbeten. Kurz vor 9 Uhr Abends rückte denn auch die Automobildampfspritze der hannoverschen Feuerwehr nach Sarstedt aus. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Ob Personen bei dem Brande zu Schaden gekommen sind, ist noch nicht bekannt.

Berlin, 10. Dez. Gestern meldete sich bei der Kriminalpolizei der Schneider Tannenbaum, der in der Briberstraße ein kleines Konfektionsgeschäft betreibt, und erklärte, daß das schwarze Jackett, in welches die Leichenteile eingewickelt waren, von seinem Lager stammte, und daß er sich entsinne, daß das Kleidungsstück vor einiger Zeit von zwei Frauen gekauft wurde. Er konnte eine ziemlich genaue Beschreibung der beiden Käuferinnen geben und man darf annehmen, daß die jüngere der beiden das Opfer des Verbrechens geworden ist. Die Polizei vermutet, daß die beiden in der Nähe des Tannenbaumischen Geschäfts gewohnt haben. Die ältere ist vielleicht eine Zimmervermieterin, bei der die jüngere, wahrscheinlich eine hiesige Dienstmädchen, Unterkunft oder Wohnung gefunden hat. Auch ein Stück Eingeweide wurde gestern aus der Spree gefischt, das vielleicht zu den übrigen Funden gehört. Die genaue ärztliche Besichtigung kann erst heute erfolgen.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Die Frankfurter Mittelstandsvereinsung beschloß in ihrer Generalversammlung, aus der Deutschen Mittelstandsvereinsung zu Berlin auszuscheiden, dem in Leipzig gegründeten Zentralausschuß der deutschen Mittelstandsverbände sich anzuschließen, gegenüber dem Danabund eine neutrale Stellung einzunehmen und nur in geeigneten Fällen, zum Beispiel zur Bekämpfung der Erhöhung der Telefongebühren, sich mit andern Organisationen zu verbinden.

Verailles, 10. Dez. Der von der Berliner Flugwoche bekannte Pilotier Herr Harman flog gestern um 2 Uhr 55 Min. in Duc bei Versailles auf und flog bis zu dem etwa 70 Kilometer entfernten Chartres, wo er um 3¼ Uhr landete. Es ist dies der weiteste, in gerader Linie sich bewegende Ueberlandflug, der bisher ausgeführt wurde.



Hausuhr.
Eiche, 205 cm hoch,
schöner Gongschlag,
Mk. 110.—



Herren-Remontoir-Uhren.
Nickel von Mk. 4.— an
Silber „ „ 10.— „
Gold „ „ 60.— „



Damen-Uhren.
Nickel v. Mk. 7.— an
Silber „ „ 10.— „
Gold „ „ 18.— „



Herren- und Damen-Ringe.
reizende Muster
Echt Gold
schon von
Mk. 2.50 an.



Operngläser u. Feldstecher.
f. Theater, Reise
und Jagd,
von Mk. 5.— an.



Trauringe
sind meine Spezialität. Echt Gold
von Mk. 3.— an.



Echt goldene Krawattenknöpfe.
v. Mk. 2.— an



Kuckuck-Uhren
von Mk. 7.— bis
Mk. 20.—
sind eine Freude für
die ganze Familie.



Meine Herren- u. Damen-Ketten
sind wegen ihrer
Haltbarkeit und
Billigkeit bekannt.



Ohringe
in Double v. 75 f. an,
in Gold v. Mk. 2.—
bis 10.—



Freischwinger
schmücken jedes
Zimmer, dauerhaft,
von Mk. 15.— an.



Trauringe
äußerst billig!



1 Uhr gratis
mit Garantie für gutes Gehen erhält jeder
Leser dieser Zeitung trotz meiner äußerst
niedrigen Preise beim Einkauf von
Mk. 10.00 an.



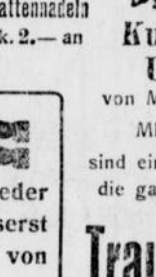
Grosse Auswahl in Broschen.
Echt Gold von Mk. 2.— an.



Kriege



jetzt Niedernstr. 9,
gegenüber Altstadt Kirche.



Kriege



Versand nach auswärts.



Beste u. billigste Bezugsquelle von Uhren u. Goldwaren.



6908

Jedes Kind!

erhält heute und morgen Sonnabend von 2—4 Uhr nachmittags im Biotophon-Theater ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Entzückende Weihnachtsbilder!

Ferner: 12 Attraktionen 12!

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in der seltenen Heftausgabe 10 Pfg.
Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorauszahlung angenommen.

Marikela,
allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine, frei von tierischen Fetten u. Konservierungsmitteln, sehr frisch aus eigener Fabrik empfiehlt Kaufhaus Wietz, Kreuzstr. 28. 5737

Weihnachtsgeschenke
in Uhren, Ketten, Schmuckstücken, Trauringen, sehr billig und gut beim Fachmann Adolf Feuer, Niedermwall 12. 6715

Weder,
Haubdrück, unermesslich, genau erprobt, billig bei Adolf Feuer, Niedermwall 12. 6716

Mundharmonikas,
Saiten für Geigen, Zither, Mandolin, bei Adolf Feuer, Niedermwall 12. 6717

Schneiderin
ich in und außer dem Hause.
Albrecht, Dornbergstr. 18570

Das schönste
Weihnachts-Geschenk ist eine Polarstern-Nähmaschine. Familien-Nähmaschine zum Fußbetrieb in feinsten Ausführung mit gebogenem 3-fach-fach 46 Mt. Schneidmesser, Ring-schiff, Rundschiß, Schnellnäher, General-Bobbin Maschinen 60—85 Mt. Unübertroffen erhaltene Fabrikat 5 Jahre schriftliche Garantie! Beschäftigung ohne Kaufmannsgeruch, hat. Bielefelder Nähmaschinen u. Fahrrad-Jubelie, G. m. b. H. Ver-tauschler Friedrichstr. 25. Telefon 293. Sonntags geschlossen. 16633

Neuheiten 6695
in Herren- und Knaben-Hüten, Kra-watten, Kragenschönern, Handschuhen u. Dofenbüchern zu billigen Preisen. Leopold „Jelsky, Deepstr. 46.

Schirm!
Schirme werden allerbillig repariert und neu bezogen. B. Hoppe, Schirm-fabrik, Niedernstraße 33. 6827

Hoppe!
Schirme werden allerbillig repariert und neu bezogen. B. Hoppe, Schirm-fabrik, Niedernstraße 33. 6827

Wiederverkäufer!
atiquen, Ringe, alle Käsearten, Preise nach Uebereinstimmung. Wiederk. 6649

Wiebrod gratis.

Wegen Ausverkauf seines gesamten Warenlagers erhält jeder Käufer bei Einkauf von einer Mark an einen gebrauchlichen Haushaltsartikel. 16677

Wiebrod Guter Zwieback
24 Stück 15 Pfg., Schokolade 3 Tafel für 10 Pfg. 6718

Wiebrod durchgebrannt
ist mein Limburger, Bld. 55. 16644

Wiebrod Schmelzer,
Pfund 1 Mt. 6645

Wiebrod Heringe,
mooon jeder spricht, daß es ganz, was delatios ist. Dtd 55 Pfg. 16646

Wiebrod Salzgurken,
5 S ad 20 Pfg. 6647

Wiebrod Sauerkraut,
4 Pfund 20 Pfg. 6648

Billiges Weihnachtsgeschenk.
Bis zu 50 Paar elegante Herrenhiesel, früher 12.50, jetzt 8.50, 1 großer Bohnen Mädchen-Musikspiel Vor-leber bis 35 jetzt 4.75. Heinrich Meyer, Nord- und Wunderrafsen-Ed. 6700

Möbel,
größte Auswahl, sehr billig, als: Kleiderschränke 25 Mt., Doppelbetten 12 Mt., Waschtische 12 Mt., Diwan 35 Mt., Küchenschränke 24 Mt., Topf-schränke 15 Mt., Tische 8 Mt., Stühle 2 Mt., Truhen mit Stufe 25 Mt., Flurgarderoben 14 Mt., Marragen 10 Mt., Kommoden 21 Mt., Vertikows 40 Mt., Schreibtisch 45 Mt. Enorme Auswahl. Gute Verarbeitung. Beschäftigung ohne Kaufmannsgeruch. B. Merrens, Jahnepalay. 15898

Schultornister,
Mappen, Buchträger, sowie sämt-liche Lederwaren in allen Preislagen empfiehlt W. H. Schlüter, Altdstr. 2, Ecke Bahnhofstr. 16824

Schankelpferde,
Räderpferde, äußerst billig wegen Aufgabe. W. H. Schlüter, Altdstr. 2, Ecke Bahnhofstr. 16825

Wortmanns Matador,
bester Gut, garantiert widerstehend, Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—. 6064

Klappzylinder,
Gelegenheitsauf 5.40, 6.25, Wort-mann, Niedernstraße 24. 6065

Felzreparaturen,
Modernisieren, schnell und billig. Wortmann, Niedernstraße 24. 16066

Kochherde,
gebrandete, weiße und schwarze, sowie gebrauchte Ofen in großer Auswahl gebe unter Garantie taubelosen Funktion-nierens billig ab. Adolf Heine, Ritter-str. 57. 5450

Achtung!
Getragene Balletts, Anzüge auch für portulante Herren in feinsten Aus-führung immer vorrätig. W. H. Meier, Menteistr. 19. 6806*

Friseur-Salon 6914*
Kaiserstraße 14, vis-à-vis, Kumpfer-schneider 25 Pfg., Kinderhaarschnitten mit Maschine 10 Pfg. bei Ernst Ballin, Friseur.

Kommode,
neu und Lederisja, billig zu haben. Biggenstraße 12. 6907*

Nähmaschine, 6909
Bühnig Rundschiffchen, fast neu, billig zu verkaufen. Rosenstr. 30.

Preis-Stat,
Sonnabend, den 11. Dezember, An-fang 8½ Uhr. Restaurant A. Söner, Schildische. 6903*

4 Stühle 6899*
müß. pol., neu, unter Fabrikpreis. St. Kurfürststr. 59, p. l.

Achtung! 6912*
Die feinsten getragenen Balletts, Anzüge, einzelne Jacketts, Hosen, Westen, Damenkleider, Uhren und Ketten kaufen Sie nur am billigsten bei Heinrich Winne, Ritterstraße 81.

Puppenperücken 6818*
Ausnahmepreise bis Weihnachten. Flachs von 0.50 Mt., edel Haar von 1.50 Mt. an. Wehrstr. 46, parterre.

Silles Obfeller
Bachstr. 2, neben Harms Kinematograph. 6837*

Gratulation

für alle Ge-liebt-größe Buchhandlung

Wir empfehlen unser großes gezeichnetes **Jugend-Märchen** in solider Aus-gabe zu billigen Preisen. Buchhandlung: Bielefeld, Sch.

Verlob- finden die allergrößten Küchen, Schlafzimmer, Kammern, all rneuer Möbelwerke von J. M. plag. Eigene Tischler-Workstätten. In feiner Ausstattung. X. feung-tanzenlos billig.

Bettstellen
100 Stück mit Matre-bis bei A. Mertens.

Matratz
Die alternativen ver-besser-Matratzen mit 2-antie sehr billig in d. A. Mertens, Jahnspia-tragen werden ungar-

Blüschje
seit unter Preis. Zoll-

rechen. Innsbruck, 9. Dez.
Benter aus Dachau in Bayern
in Jahren beim Bildern der
zu haben.

Thyridten.

Die Kochherd- und Ofenfabrik
Hannover stand gestern Abend in
großen Umfang annahm und
Firma Oskar Winter-Hannover
von Hannover Hilfe erbitten
enn auch die Automobilfabrik
mehr nach Sarstedt aus. Der
tutend. Ob Personen bei dem
nd, ist noch nicht bekannt.

Meldete sich bei der Kriminal-
am, der in der Briperstraße ein-
ist, und erklärte, daß das
Leichenteile eingewickelt waren,
daß er sich entsinne, daß das
von zwei Frauen gekauft wurde.
Beschreibung der beiden Käu-
nehmen, daß die jüngere der
geworden ist. Die Polizei
läge des Tannenbaumischen Ge-
re ist vielleicht eine Zimmer-
wahrscheinlich ein stellungsfreies
Wohnung gefunden hat. Auch
rn aus der Spree geflücht, das
gehört. Die genaue ärztliche
gen.

Die Frankfurter Mittelstands-
Generalversammlung, aus der
zu Berlin auszuweichen, dem
ausdrück der deutschen Mittel-
gegenüber dem Hanabunde
men und nur in geeigneten
ämpfung der Erhöhung der
dern Organisationen zu ver-

der Berliner Flugwoche be-
stieg gestern um 2 Uhr 55 Min.
bis zu dem etwa 70 Kilometer
Uhr landete. Es ist dies der
liegende Ueberlandflug, der bis-



Meine
Herren- u. Damen-
Ketten
sind wegen ihrer
Haltbarkeit und
Billigkeit bekannt.

Ohringe
in Double v. 75 f an,
in Gold v. Mk. 2.—
bis 10.—.

and nach
swärts.

en Sonnabend von
Biotophon-Theater
nachtsgeschenk.

chtsbilder!

Attraktionen 12!

Kommode,
und Lederjose, billig zu haben
genstraße 12. 6907*

Nähmaschine, 6909
nig Rundschiffchen, fast neu, billig
verkauft. Rosenstr. 30.

Preis-Stat,
anabend, den 11. Dezember, An-
q 9 1/2 Uhr. Restaurant M. Hoyer,
Bielefeld. 6903*

4 Stühle 6899*
b. pol., neu, unter Fabrikpreis.
Kurfürstenstr. 59, p. I.

Achtung! 6912*
Die feinsten getragenen Paletots,
Anzüge, einzelne Jacken, Hosen,
Hemden, Damenkleider, Uhren und
andere Sachen Sie nur am billigsten
Heinrich Witte, Ritterstraße 81.

Puppenperücken 6888*
Anmachenspreis bis Weihnachten.
Preis von 0,50 Mk., echt Haar von
1 Mk. an. Weststr. 46, parterre.

Hilfes Obstler
in: onstraße 2, neben Harns Kin-
ograph. 6837*

Neues
Tonbild-Theater
Niedernstrasse 12.

Heute Preisermässigung!
III. Platz 20 Pf., II. Platz 30 Pf., I. Platz 50 Pf.
Kinder halbe Preise.
Wunderbare Bilder! Programm I. Ranges!

Neues
Tonbild-Theater
Niedernstrasse 12.

Stadttheater.

Sonnabend, 7 bis nach 11 Uhr:

Faust.

Der Tragödie erster Teil von Goethe.

Sonntag, 7 bis 9 1/2 Uhr:

Mit großstädt. Hofkapell-Besetzung.

Die lustige Witwe.

Montag, 7 1/2 bis 10 Uhr:

Einmaliges Gastspiel des Berliner

Kammeroper-Ensembles unter Leitung

von Marcel Golz.

Laboremus!

(Lasst uns arbeiten.)

Mittwoch: Unter persönlicher Leitung

des Komponisten Herrn Georg Jarno.

— Zum 12. Male! —

Die Förster-Chriki.

Arbeiter- Hoffiz-Kalender 1910

Geb. 50 Pf. Porto 10 Pf.

Ein nützlicher Ratgeber, ein un-
entbehrliches Nachschlagewerk
für alle in Partei und Gewerk-
schaften organisierten Arbeiter.

Der diesjährige Kalender ent-
hält u. a.: Die Reichstags-
wahlen 1907 und die Nachwahlen.
Stimmenszahl der einzelnen
Parteien bei der letzten Wahl und
Stärke der Fraktionen. — Woge-
richten unserer Reichstagsab-
geordneten. — Die bürgerlichen
Parteien Deutschlands. — Aus-
den sozialdemokratischen Or-
ganisationen. — Die Reichs-
regierung und Arbeitslohn. — Was
die Berufsämter lehren. — So-
zialdemokratische und Gewerk-
schaftsverträge. — Die Gewerk-
schaften Deutschlands. — Inter-
nationale Streit- und Gewerk-
schaftsbewegung im Jahre 1908.
— Adressen der Arbeiter-Sekre-
tariate und der Vorstände der
Gewerkschaften. — Adressen der
deutschen sozialdemokratischen
Vereine im Ausland. — Die
deutschen Gewerkschaften.
— Kalenderium und Geschichts-
kalender. — Porträte. — Wei-
terführendes Adressenmaterial.
Außerdem enthält der Kalen-
der ein künstlerisch ausgeführtes
Beispielporträt sowie die Porträts
der in Nachwahlen gewählten Ge-
schäftlichen, Arbeiter u. Schöpfer.
Zu beziehen durch jede Partei-
buchhandlung und bei den Kol-
porteurs.

Sie haben in der
Buchhandlung „Volkswacht“
Bielefeld, Schulstr. 20.

Gratulationskarten

für alle Gelegenheiten
sehr große Auswahl
Buchhandlung „Volkswacht“.

Jugendchriften Märchenbücher

in solider Ausstattung und
zu billigen Preisen.

Buchhandlung: * *
* * „Volkswacht“
Bielefeld, Schulstraße 20.

Verlobte 5899
finden die allgrößte Auswahl in
Küchen, Schlafzimmer und Wohn-
zimmern aller neuer Modelle im
Möbelhaus von F. Mertens, Zahns-
platz. Eigene Tischler, Maler- und
Polsterwerkstätten. Befestigung ohne
Kaufmann. Zierrung frei. Preise
kontinuierlich billig.

Bettstellen, 5900
100 Stück mit Matratzen, fabelhaft
billig bei F. Mertens, Zahnsplatz

Matratzen.
Die allernuesten verbesserten Stahl-
feder-Matratzen mit 2000er Gar-
antie sehr billig in der Mörtel von
F. Mertens, Zahnsplatz. Alle Ma-
tratten werden umgearbeitet. (5901)

Blüschjofa 6889*
weit unter Preis. Völlenbederstr. 24.

Wiederholte Warnung vor schwindelhaften Teppich-Angeboten.

Antwort auf die Bekanntmachung von
J. Lipschütz, **Lützowstrasse 7**

Die Bekanntmachung in den gestrigen Tageszeitungen bestätigt nur zu deutlich
die Notwendigkeit

unserer Warnung.

Als Erfolg konstatieren wir, daß auf Vorstellung eines anderen Geschädigten
Lipschütz diesem den Kaufpreis von Mk. 60,— zurückgezahlt hat.

Lipschütz gibt zu, außergewöhnlich
hohe Preise gefordert zu haben.

Unwahr ist

aber wiederum seine Behauptung, daß der unterzeichnete Verein Einkäufe bei ihm habe bezogen
lassen und deshalb höhere Preise berechnet seien.

Wie könnte diese Tatsache die Berechnung höherer Preise rechtfertigen?

Wahr ist,

daß sich ein Geschädigter an einen Fachmann wendete, wodurch dem Verein erst der
schwindelhafte Verkauf bekannt wurde.

Die Unreellität des Geschäfts bleibt erwiesen!

Weitere öffentliche Erklärung lehnen wir ab und überlassen, da Anzeige wegen un-
lauteren Wettbewerbes und Betruges erstattet ist, die Erledigung der Angelegenheit dem straf-
richterlichen Verfahren.

Alle Geschädigten fordern wir auf, sich bei unserer
Geschäftsstelle, Obernstraße 12, oder im Bureau der hiesigen
Handelskammer, Herforderstraße 1, zu melden.

Wir werden ihre Interessen nach Möglichkeit wahrnehmen.

Detaillisten-Verein der Textil-Branche Bielefeld.

Herde, 5899
Defen und Haushaltungsgegenstände
in großer Auswahl, auch bei Teil-
zahlungen, empfiehlt G. Bratemeier
Kohlreichstraße 72, gegenüber der
Schule. 5341

Schirme
für Damen und Herren in allen
Preislagen. Georg Meier, Herforder-
straße 12. 6262

Hülle 6838*
kauft erst in der Woche vor dem
Fest eine Waggontladung feinste süße
Apfelmörsen, kein saures Zeug.

Hülle 6839*
verkauft diese Woche 100 Zentner
Apfel, Pfd. 15 Pf., 10 Pfd. 1,10
Mk., Zentner 10 Mk. im Obstler
neben Harns Kino, Bahnhofstraße. Nr. 65.

Sie müssen
selbst einen Versuch mit unseren
Waren machen, dann finden Sie,
daß wir Ihnen große Vorteile bieten.
Wir empfehlen Schuhwaren aller Art
in Leder, Filz, Kamelhaar, fern-
er Herren-Anzüge, Paletots, Anaben-
Anzüge, Hemden, Unterzeuge, einzelne
Dosen, Hüte und Mägen, wetterfeste
Teierinen, w. it unter Preis. Zurück-
geforderte Warenposten stets am Lager
bei Kohlmeier u. Düring, Pögen-
straße 10. 6832

Wäsche
für Damen und Kinder. Gute Quali-
täten. Billigste Preise. Georg Meier,
Herforderstraße 12. 6263

Sofa,
neu, hochfein, für 35 Mk. zu ver-
kaufen. Theodor Kline, Bürgerweg
6803*

Puppenwagen,
Sportwagen, Fahrstühle (Brennabor)
laufen Sie in größter Auswahl zu
den billigsten Preisen bei A. Beutert,
Gehrenberg 33. 6436*

Blüschjessel,
Kochjessel, Kindstühle, Tische und
Triumphstühle, sämtliche Koch- und
Büchsenwaren kaufen Sie am vorteil-
haftesten zu den billigsten Preisen bei
A. Beutert, Gehrenberg 33. 6437*

Bekanntmachung!
Getragene Paletots, Anzüge,
Damenkleider, Uhren und Ketten
kaufen Sie nur am billigsten und
reellsten bei W. Meier, Kentei-
straße 19. 6805*

Geige, 6863*
passendes Weihnachtsgeschenk, billig
abzugeben Melanchthonstr. 62, II. r.
6803*

Berehrte Hausfrau!
Reine Süßrahm-Land-Margarine,
per Pfund 70 und 80 Pfg., nebst den
bekannten Zugaben, erlegt in jeder
Weise beste Naturbutter. Machen
Sie bitte den Versuch. Kaufhaus
Kreuzstraße 28. 6457

Nervenleiden
sowie sämtliche Krankheiten behandelt
erfolgreich Hermann, homöopath. Prax.
Kaiserstraße 159. 6822*

Geschlechtsleiden,
sowie sämtliche Krankheiten behandelt
erfolgreich Hermann, homöopath. Prax.
Kaiserstraße 159. 6820

Entbindung,
naturgemäße, leichte, können Frauen
erzielen durch Homöopathie. Hermann,
Kaiserstraße 159. 6821*

Achtung!

Eine Bombe!

ist das Bild
„Einkaufsgenossenschaft“
Meschores,
Chabruso & Co.

im 6904
Kinematographen-
Theater
zur alten Post

Ein jahrelanges Karikaturen-
bild aus der letzten Zeit.

Wir alle haben mit großem
Interesse die einzelnen Pha-
sen jenes Riesen-Prozesses
verfolgt, der über 5 Wochen
währte und das Publikum
in Spannung erhielt, der
die Revisions-Instanz von
neuem beschäftigen wird und
auch im Reichstage zur
Sprache kommen soll. Es
ist eine Tragikomödie, eine
Karikatur, die die Lachlust
herausfordert. Mit köstlicher
Satire ist der Stoff be-
handelt.

Mit behaglichem Schmun-
zeln wird der „Wissende“
das Bild betrachten; — der
Laie aber wird sich über
die eigenartige Komik tot-
lachen.

1. Bild: Die drei Rabbits, ein
interessantes Abkommen.
2. Bild: Wie man billig ein-
kauft.
3. Bild: Alles wird raus-
transportiert.
4. Bild: Mitternachts-Spuk,
das schlechte Gewissen.
5. Bild: Sie haben es ge-
schafft, die Leute ist in
Sicherheit.

Vorführung
voraussichtlich
ab heute
abend
7 Uhr.



Für 100 Für 150 Für 300

finden Sie bei uns eine tausendfache Auswahl schöner Haus-Schuhe, die sich für Gross und Klein vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken eignen.

Die grossen Massen

Winter-Schuhwaren, die wir für unser Engros- und Detail-Geschäft am Lager halten, sollen jetzt möglichst bis Weihnachten verkauft werden.

Gratis
verabreichen wir elegante
Wandtaschen und Kalender.

Schuh-Palast
Zuckerberg
32 Niedernstrasse 32.

13 Bahnhofstr. 13 finden Sie stets Gelegenheits-Posten!

Grosse Posten **Wäsche** als:
Hemden von 85^g an
Jacken von 95^g an
Hosen von 95^g an
bis zu den feinsten Sachen.

Posten	Handschuhe	von 20 ^g an
Posten	Normal-Sachen	„ 95 ^g „
Posten	Krawatten	„ 20 ^g „
Posten	Schirme	„ 1.25 „
Posten	Jäckchen	„ 20 ^g „
Posten	Reste Kleiderstoffe	„ 50 ^g „
Posten	Hüte	„ 50 ^g „
Posten	Unterröcke	„ 1.25 „
Posten	Pelze	„ 1.50 „
Posten	Korsetts	„ 1.00 „

Passende und billige
Weihnachts-Geschenke!!

Mk. 7.— und Mk. 15.—
und meine besonders billigen Preise + 10
= Mk. 32.—

Obige Summe bildet den Fonds für die Weihnachtsstiftung für die Armen Bielefelds.

Es ist dies das aus einem Scheinkauf des Detaillisten-Verbandes der Textilbranche für Bielefeld zu viel bezahlte Geld, welches obigem Verband scheinbar ungeheure Schmerzen bereitet.

Ich hoffe mich alsbald wieder durch solche Geschäftsmanöver dieses Vereins in der Lage zu sehen, obigem Fonds bedeutende Mittel zuführen zu können.

J. Lipschütz

Teppich- u. Gardinenlager
Lützowstr. 7¹

Zentralverband der Maurer Deutschlands Zweigverein Bielefeld

Sonntag, den 12. Dezember 1909, morgens 10 Uhr,
im Lokale des Herrn Aug. Indiestel, Bürgerweg 14:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zum Statuten-Entwurf. (Anträge zum Verbandstag.)
2. Das neue Tarifvertragsmuster.
3. Beschlussfassung über Erhebung eines Winterbeitrages.
4. Mitteilungen des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

NB. Wegen der reichhaltigen Tagesordnung ersucht um pünktliches Erscheinen
Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein Geschäft von Sieder 76 nach
Sieder 143, früher Wulfsdorf.

Für das mir bis heute entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, hoffe ich auch ferner, durch gute und reelle Ware mit dem Vertrauen meiner Kundschaft zu sichern.

Indem ich mich nochmals empfehle, zeichne ich
hochachtungsvoll
Gottlieb Büsing,

Brot- u. Feinbäckerei. Sieder 143. Kolonialwaren, Drogen.

Kerford Biophon-Theater Kerford

Vornehmstes Theater lebender Photographien.
Jeden Sonnabend und Sonntag grosse Galavorestellungen.
Näheres durch Tageszettel.
Es ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

la. Qualität
Fleisch,
6901¹ **Wurst-**
und Räucherwaren.

Joh. Ikemeyer, Roßschlachtereier.
Renteistrasse 3, Nähe Kiefernstr.

Rechnungs-Formulare
liefert in sauberer Ausführung
prompt und billig
Buchdruckerei „Volkswacht“

Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die Witwe

Friederike Kraks
geb. Lohmann

im Alter von 75 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Quelle 83, aus statt.

Heinr. Beindiecke

Brackwede, Kaiserstrasse,
Manufaktur-, Woll-, Weiss- u. Kurz-
waren, Anfertigung eleganter
Damen-Konfektion, 14208

Heinr. Beindiecke

Bünde i. Westf., Bolldamm,
Manufaktur-, Woll-, Weiss- u. Kurz-
waren, Erstlings-Ausstattungen.

Wilh. Beindiecke

Stift Quernheim, Fr. L. Vogt,
Manufaktur-, Woll-, Weiss- u. Kurz-
waren, Porzellan- und Kolonial-
waren

bieten ihrer werten Kundschaft
durch gemeinschaftlichen Ein-
kauf streng reelle und
= billige Preise. =

Putz
mit
Geolin
beste
Metall-Politur
Chemische Fabrik
Düsseldorf A.-G.

Vertreter: Ad. Fischer, Bielefeld.

Trauerbriefe mit Konverts
liefert Buchdruckerei „Volkswacht“

**Trauer-
Hüte**
In größter
Auswahl
zu billigsten
Preisen

F. Kleinmeyer
Bielefeld

Mr. 288

Die
der Gewerkschaft
anderen 3

kr. Das Gewerkschafts-Verhältnis ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Arbeiterbewegung. Die Gewerkschaften haben in den letzten Jahren eine große Rolle gespielt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ausbeutung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Entlassung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Hunger geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Kälte geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Dunkelheit geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Unruhe geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Angst geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Scham geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Ekel geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verachtung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verleumdung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verhöhnung geschützt. Die Gewerkschaften haben die Arbeiter vor Verdrachung geschützt.

2. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 288.

Bielefeld, Freitag, 10. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Die Zugehörigkeit

der Gewerkschaftsmitglieder Bielefelds zu den anderen Zweigen der Arbeiterbewegung.

Kr. Das Gewerkschafts-Kartell für Bielefeld und Umgegend veranstaltete Anfang November eine Umfrage bei den Gewerkschaftsmitgliedern über ihre Zugehörigkeit zu den anderen Zweigen der Arbeiterbewegung, Partei und Genossenschaft. Zugleich wurden die Mitglieder auch befragt, welche Zeitungen sie abonnieren haben.

Das Resultat der Umfrage liegt jetzt vor. Es wurden 33 Gewerkschaften befragt. 31 Gewerkschaften mit 11761 Mitgliedern schickten das Resultat der Umfrage an den Gewerkschafts-Ausschuß ein, während 2 Gewerkschaften mit 58 Mitgliedern trotz erfolgter Mahnung kein Resultat einwanden. So das Organisationsgebiet der einzelnen Gewerkschaften verschiedenartig ist, die Umfrage sich aber auf die in Bielefeld und der näheren Umgegend wohnenden Gewerkschaftsmitglieder erstreckte, so sind bei der Angabe der Mitgliederzahl auch nur diese Mitglieder in Anrechnung gebracht worden.

Von den 11761 Mitgliedern landeten 8572 = 72,89 Prozent brauchbare Antworten ein, während 3189 = 27,11 Prozent keine Angaben machten. Verheiratet von den 8572 Befragten sind 5994 = 69,92 Prozent, 2578 = 30,08 Prozent sind ledig.

Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins sind 2890 verheiratete, 537 ledige, in Summa 3427 = 39,98 Prozent der Befragten. 3104 verheiratete und 2041 ledige, in Summa 5145 = 60,02 Prozent der Befragten sind Nichtmitglieder.

Ueber das Alter der Befragten gibt nachstehende Aufstellung Aufschluß. Es waren also:

Unt. 20 J. 20-30 J. 30-40 J. 40-50 J. Ueb. 50 J.

Mitglieder des Sozialvereins 49 1384 1465 412 117
Nichtmitglieder 746 2145 1289 654 311

Summa 795 3529 2754 1066 428

Abonnent der „Volkswacht“ sind 5330 = 69,18 Prozent der Befragten, Nichtabonnenten 2342 = 30,82 Prozent.

Von den Abonnenten der „Volkswacht“ sind 4951 = 83,50 Prozent verheiratet, 979 = 16,50 Prozent ledig, von den Nichtabonnenten 1043 = 39,47 Prozent verheiratet, 1599 = 60,53 Prozent ledig.

Die spezifizierten Angaben der Befragten, welche Zeitungen sie abonnieren haben, ergeben sich aus folgender Aufstellung:

Name der Zeitung:	Verheiratet	Ledig	Summa
„Volkswacht“	4785	959	5744
„Volkswacht“ u. „Gener.-Anz.“	121	15	136
„Volkswacht“ u. „Westf. Ztg.“	39	4	43
„Volkswacht“, „Gener.-Anz.“ und „Westf. Ztg.“	6	1	7
„General-Anzeiger“	378	102	480
„Westfälische Zeitung“	215	62	277
Andere polit. Tageszeitungen	21	15	36
Keine Zeitung haben abonniert	429	1420	1849

Summa 5994 2578 8572

Betreffs der Zugehörigkeit der Befragten zur Konjunktionsgenossenschaftlichen Organisation stellt sich das Verhältnis folgendermaßen: Mitglieder einer Konjunktionsgenossenschaft sind 5142 = 59,99 Prozent, Nichtmitglieder 3430 = 40,01 Prozent.

Die spezifizierten Angaben hierüber enthält folgende Aufstellung:

Name der Genossenschaft:	Verheiratet	Ledig	Summa
Bielefelder Konj.-Verein	4531	173	4704
Bielefelder Hausb.-Verein	384	4	388
Andere Konj.-Genossenschaften	50	—	50
Keiner Konj.-Genossensch. gehören an	1029	2401	3430

Summa 5994 2578 8572

Es ergibt sich hieraus, daß 4704 = 54,89 Prozent dem Bielefelder Konj.-Verein, 388 = 4,62 Prozent dem Bielefelder Hausb.-Verein, 50 = 0,58 Prozent anderen Genossenschaften und der Rest von 3430 = 40,01 Prozent keiner Konjunktionsgenossenschaft angehört. Bei Feststellung des Prozentverhältnisses der Zugehörigkeit zu einer Konjunktionsgenossenschaft kann jedoch nicht die Gesamtzahl der Befragten, sondern nur die Zahl der Verheirateten in Betracht gezogen werden. Bringt man nun die 177 ledigen Mitglieder der Konjunktionsgenossenschaften von den 5142 Mitgliedern der Konjunktionsgenossenschaften in Abzug und stellt das prozentuale Verhältnis gegenüber der Zahl der befragten verheirateten Gewerkschaftsmitglieder fest, so ergibt sich folgendes Resultat: Mitglieder einer Konjunktionsgenossenschaft sind 4788 = 79,87 Prozent, Nichtmitglieder 1296 = 20,13 Prozent.

Die nachfolgende Aufstellung gibt noch Aufschluß über die Zugehörigkeit der Befragten in den einzelnen Gewerkschaften zur Partei und Genossenschaft, sowie über das Abonnement der Zeitungen.

Name der Gewerkschaft:	Mitgliederzahl	Partei	Genossenschaft	Abonnent	Nichtabonnent	Summa
Bäcker u. Konditoren	80	80	45	35	46	40
Bauarbeiter	388	164	73	91	115	80
Brauereiarbeiter	85	69	33	36	44	25
Buchbinder	147	36	10	26	14	9
Buchdrucker	316	146	47	99	91	69
Buchdruckerei-Hilfsarbeiter	8	5	5	—	3	2
Dachbeder	22	17	4	13	13	4
Fabrikarbeiter	165	165	47	118	114	51
Freiwillige	26	19	9	10	3	16
Gemeindearbeiter	86	55	14	41	12	35
Glasarbeiter	85	30	17	13	25	20
Handlungsgehilfen	23	23	7	21	14	5
Holzarbeiter	971	828	372	456	555	273
Kupfer- und Schmiedearbeiter	25	19	9	10	15	4
Lagerhalter	30	22	21	1	22	—
Lehrer	50	46	13	33	11	35
Maler	126	93	19	74	44	25
Maurer	805	494	261	233	360	134
Metallarbeiter	635	5019	1957	3032	3599	1420
Sattler	135	121	68	53	88	33
Schmiede Bielefeld	130	40	18	22	31	9
Schmiede Bradede	175	154	44	110	104	50
Schneider u. Wäschearbeiter	330	70	20	50	32	22
Schulmänner	120	94	34	60	63	31
Stallknechte	21	20	6	14	10	10
Tabakarbeiter	50	30	17	13	25	5
Tapezierer	52	30	6	24	18	7
Textilarbeiter	522	417	92	325	220	197
Transportarbeiter	179	166	65	101	124	42
Zimmerer	168	74	51	23	56	18
Zivilhilfsarbeiter	46	21	13	8	20	1

Summa 11761 8572 3427 5145 5930 2342 4704 388 5489

* Hierunter sind 50 Mitglieder anderer Konjunktionsgenossenschaften.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen. Aus den Erhebungen geht hervor, daß Partei und Genossenschaft noch ein großes Feld der Tätigkeit vor sich haben. Ohne weiteres kann doch angenommen werden, daß die Mehrzahl der 3189, die überhaupt keine Angaben gemacht haben, der Partei und Genossenschaft vollständig indifferent gegenüberstehen. Aber auch das Verhältnis bei den Befragten ist nicht so, wie es sein muß. Geradezu bedauernd ist es, daß erst knapp 40 Prozent der politischen Organisation angehören, obwohl die politischen Vorgänge fast täglich die Notwendigkeit der politischen Organisation predigen. Willst du alle Parteigenossen ist es, dahin zu arbeiten, daß dieser Mangel beseitigt und der letzte Mann der politischen Organi-

sation zugeführt, jeder Gewerkschaftler auch Abonnent der Volkswacht wird.

An die Arbeit!

Gewerkschaftsbewegung.

Das polizeiliche Verbot des Streikpostenstehens ist rechtswidrig. In Helmscheid im Herzogtum Braunschweig tobte Anfang dieses Jahres ein heftiger Kampf zwischen den Holzarbeitern und der Firma Saalfeld, bei dem seitens der Ortspolizeibehörde alle Register aufgezogen wurden, um den Sieg an die Fäuste der in Massen nach Helmscheid gezogenen gelben Streikbrecher bezw. der Firma Saalfeld zu heften. Sie erließ mehrfach auf Grund einer falschen Anwendung Polizeiverordnungen, durch die der kleine Belagerungszustand über ganze Städte verhängt und das Streikpostenstehen verboten wurde. Mehrere Fischer wurden wegen Streikpostenstehens durch die Gendarmen von der Straße vertrieben; später erhielten sie Strafmandate. Zwei der Verurteilten beantragten richterliche Entscheidung, wurden jedoch vom Schöffengericht, wie auch von der Berufungsinstanz, der Strafkammer des Landgerichts, verurteilt. Erst ihre Revision an das Oberlandesgericht hatte Erfolg. Die beiden Angeklagten, die der Aufforderung der Gendarmen, von der Straße wegzugehen, nicht gefolgt waren, wurden von dem höchsten braunschweigischen Gericht freigesprochen, weil die Polizeiverordnung über das Verbot des Streikpostenstehens rechtswidrig sei.

Zum Reichstags für das Malergewerbe. Die Breslauer Maler nahmen in geheimer Abstimmung mit überwiegender Mehrheit den Reichstags in der Voraussetzung an, daß die Lohn- und Arbeitszeitfrage in einer die Arbeiter befriedigenden Weise ihre Lösung findet.

Die Malzfabrik von Wahrendorf in Striegau i. Schl., die erst vor kurzem unliebsam von sich reden machte, weil sie drei Ausländer, die Lohnforderungen unterbreiteten, von der Polizei anweisen ließ, hat sich nun doch zu Zugeständnissen den Arbeitern gegenüber bequemen müssen. Allerdings bedurfte es erst eines mehrwöchigen Streiks. Jetzt ist es dem Brauereiarbeiterverband gelungen, für die Streikenden, die sich je zur Hälfte aus Deutschen und Ausländern zusammensetzen und im Streik gemeinschaftlich ausharren, einen Tarif mit der Firma abzuschließen, der für die Arbeiter wesentliche Vorteile mit sich bringt. Die Arbeitszeit wurde um 1 Stunde täglich verkürzt, der Wochenlohn um 3-4 Mark erhöht, die Überstunden werden besser bezahlt und außerdem bei Krankheiten bis zu 14 Tagen der volle Lohn vergütet. Fast hat es den Anschein, als ob der Unternehmer Wahrendorf durch sein Entgegenkommen sein und der Polizei brutales Verhalten den ausgewiesenen Ausländern gegenüber wieder gut machen wollte.

ak. Von Gewerkschaften und Genossenschaften. Die Schweizer Gewerkschaftsbewegung stand ursprünglich ganz auf sozialistischem Boden. Vor 10 Jahren setzte eine Bewegung unter Führung des Arbeitersekretärs Genossen Greulich ein, deren Ziel die Neutralität der Gewerkschaften und, dadurch ermöglicht, der Anknüpfung der katholischen Gewerkschaften, die mit den anderen bereits im Schweizer Arbeiterbund vereinigt sind, an die Gewerkschaften war. Greulich drang durch. Der Gewerkschaftsbund erzielte die Erklärung der Parteigenossen in seinem Statut durch ein wenig besagendes Bekenntnis zum „sozialen Fortschritt“. Die Christlichen konnten eintriften. Sie waren auch bereit; nur einige kleine Wünsche hatten sie: Aus den Bibliotheken der Gewerkschaften sollten alle Schriften entfernt, in den Versammlungen bei den Zusammenkünften sollten alle Rednerungen verpönt werden, die geeignet seien, das bekanntlich recht empfindliche religiöse Gefühl der Anwesenden zu verletzen. Da eine solche Zensur natürlich nicht anerkannt werden konnte, blieb die ganze Aktion ohne Ergebnis. Man hatte die Bekehrtheit der Christen und ihrer Hintermänner etwas zu hoch eingeschätzt und den klaren sozialdemokratischen Standpunkt ohne Not preisgegeben. Dazu kamen die Erfahrungen der letzten Jahre, die immer deutlicher den demokratischen Staat als Werkzeug der Unternehmer, die Truppen als Waffe der Kapitalisten im Lohnkampf darstellten. So hat die freie Gewerkschaftsbewegung, die natürlich zu keiner Zeit anderswo als bei der Partei Unterstützung auf politischem Gebiete gefunden hat, die Folgerungen aus den Tatsachen gezogen. Das Sekretariat des Gewerkschafts-

unfassend, jähzornig, ich kann ein Tyrann werden. Es ist dem Wert!

„Danke für den bitteren Trank, den du mir mitgibst auf meinen letzten Gang. Der Lohn für all die süßen Stunden, wo ich mein Hirn quälte, die Sorgen von deiner Stirn zu schwächen.“

„Das ist der Lohn!“

„Ich könnt' dir wieder eingeben, einen so bitteren Trank dein Lebenlang sollte er jeden jähren Becher vergällen. Warum griffst du mich heraus? Bin ich der einzige, der nachts lauselt, die Kappe über's Gesicht, auf die Straße reitet? Beg' dein Dör auf die Schwelle, schleiche in den Gängen meines Schlosses um und horche an den Türen, wo sie ihre Klänge wehen, horche auf ihr Gespräch, mit welchen Ehrennamen sie dich nennen! Kennen könnte ich — ich will's dir zu raten geben das mein Gegenpart!“

„Lindenberg!“ rief der Fürst ihn von der Tür zurück.

„Ich habe nichts mehr zu sagen.“

„Ich zu fragen. Hast du Mitleid?“

Der Ritter schweig einen Augenblick: „Nein!“

„Du hast recht!“

„Es lobst nicht, sie zu nennen. Die blasse Furcht schlottet in ihren Gliedern. Von denen hast du nichts zu fürchten. Laß sie laufen. Ich will keine Lust auf dem sauren Weg.“

„Gar nichts mehr hättest du mir zu sagen, keinen Auftrag, keinen Wunsch?“

„Was soll's? Habe nicht Weib, nicht Kind, was geht mich das an — was hinter mir bleibt! — Und doch noch etwas.“

„Aber willst du stehen, auf niemand hören, weil einer, zwei, drei dich täuschen! Wer ist denn so überreich von Gottesgnaden, daß er den Hauch der Lüfte nicht braucht, der ihm Atem zuläßt, daß er die Farben der Blumen, das Grün der Wiesen nicht anseht, nicht das Blau des Firmamentes, weil es Täuschung der Sinne ist! Wo willst du die Wahrheit suchen, die ich mein, die du unter deinem Volke brauchst? Einen verwirft du nach dem andern, weil er nicht die Wahrheit spricht, die du willst. Der redet dir zu froh, der zu slavisch, der nur zu keinem Vorteil, der versteht deine hohen Intentionen nicht, der geht nicht oft genug in die Messe, der der Tor, der ein Schwärmer, weil ich's, was du an jedem auszuweisen hast, bis du, wie die Schöne, der kein Freier gefällt, weil sie sich für zu schön hält, zuletzt den ersten besten auf der Straße aufgreift. Dem Abel folgt du vor den Kopf, er ist zu eigenwillig; dem Bürger zeigt du ein laus Gesicht, weil er anders möchte, als du willst; den Alters möchtest du bessern, aber er will nicht ge bessert sein. Was ist denn dein Volk? Was bleibt davon, wenn du einen nach dem andern davon ausstreichst? Werden deine lateinischen Freunde aus der Fremde dir helfen, wenn du nicht aus und ein weigst? Sie verstehen ja nicht unsere Sprache! Wenn sie zittern, wie Esenlaub, und keiner ihrer Zauberprüche mehr hilft, wen wirst du anrufen?“

„Einen!“

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Vaterländischer Roman von Wilibald Alexis (W. Häring).

„Nein, Lindenberg, ich gehe fortan allein. — Lache nur in dich. Der Herr des Weltalls, der die Würde auf meine Stirn drückte, wird mir auch die Kraft verleihen. Keinem mehr will ich trauen, ich werde mein eigener Rat sein.“

„Du wirst du erst recht betrogen werden. Du wärst du dein Vater Johannes mit seinem Hühnerblut. Der nahm auch die Miene an, als achte er nicht auf unsern Reden; in der Stille horchte er und wachte alles. Er ging einen geraden Weg, und ledte nicht gegen den Stachel; damit zwang er uns. Du hast Blut und Passionen, Visionen und Missionen, möchtest über unsere Köpfe pazieren, dich zu freuen an deiner Höhe und unserer Niedrigkeit. Was nicht alles beßeres möchtest du aus uns machen, nur nicht, was wir sind und bleiben wollen, Märter. Der Tod ist angehängt, nun kein Blatt mehr vor dem Mund. Meinest du, daß einer von uns an deinem Spielzeug Lust hat? Wenn er die Zunge spitzt, um entzückt zu reden, sag ihm dreißig auf den Kopf: Du lägst! Auf mich zum Hengst! Uns'chärft nicht deine lateinische Gelehrsamkeit, deine Unwissenheit, deine Völlereien, deine Kammergerichte, Erbkonstitutionen, und was alles in deinem Kopie rumgeht; das mag gut sein, wo die Leute danach verlangen, in unserm Lande wächst kein Trostbalan mehr davon. Wer die Märter rum kriegen will, muß selbst ein Märter sein, ein Fleisch, ein Blut; er muß mit ihnen schlagen und schlafen, auf ihren Schilfen kann er sich tragen lassen, aber er muß auch mit ihnen zucken und schwappen, mit ihnen lustig sein und traurig, und sich nicht für zu hoch halten, daß er nicht auch mit ihnen irrt und sündigt.“

„Wird deine Schuld geringer, wenn du einen andern anlagst?“

„Es ist jeder Unterthan seiner Grille. Wer sein Mädchen küßt, handelt recht vor sich; wer's durchsehen kann vor den andern. Du treibst nach hohen Dingen, ich nach geringen. Du gehst dem Weg nach, dein Volk zu korrigieren, ich dem Kitzel, daß ich eines Bettlers Kanten jäh. Ich seh' nur einen Unterschied zwischen dir und mir. Ich soll es büßen mit dem Hals, du dich büßt dein Volk.“

„Joachim stand auf. Es war ohne Leidenschaft, daß er sprach, sein Born lag in seinem Bilde, mit dem er anhaltend den andern anschaute: „So willst du vor mir scheitern, jetzt, wie du damals auch nur vor mir scheitert. Was bist du? — Das laß mich wissen, ehe wir scheiden. Deine Verteidigung ist, daß du als deine Tat; ich will ein besserer Defensor sein; daran magst du die Liebe erkennen, die du mißbraucht. Auch die Liebe ist eine Lehrscheiterin. Wer so geschickt wie du in ein besseres Selbst sich hineinlog, bekommt doch von dem Edderen einen Abwasch. Er lehrt nicht wieder freiwillig zur alten

Recht zurück. Unwillkürlich impih sich ein die feinere Seite, der ablige Gedanke. „Ist's nicht das Herz, so arbeitet doch der Verstand, der Stolz, er dünkt sich besser als die andern. Lindenberg, du kannst es wieder auf machen; laß mir ein besseres Bild von dir zurück. Wenn ebenfalls dein Schatten an der grauen Wand dort vorüber gleitet, wenn ich noch lausche auf die Tritte, die „Beantworte herauf — laß mich dann zu mir sprechen dürfen: Er hatte ein besseres Los verdient! Das nicht den glühenden Wurm zurück, daß ich so grauenvoll, so entsetzlich mich täusche.“

Lindenberg schwieg.

„Wir sind alle Kinder der Sünde ohne die Heiligung. Je tiefer von uns kommt. Widerworte es, was du sprichst. Du machst, deinen Verstand nur ich zum Richter an. Willst, es ist unmöglich, wer wie du in Sünde und Bildung über ihnen allen stand! Nur in einer unwachten Stunde brach das Tier, die Bestie, heraus. Sage Ja.“

„Soll das Bekenntnis die Brücke zur Gnade sein? Wer fühlt nicht Lust zum Leben.“

„Mit dem Hühler ab. Das ist und bleibt verwirrt.“

„Dann befehle, wer Lust hat, sich befehlen zu lassen. Meinen Hengst mag ich nicht zum Beichtvater. Was ich tat, ich will's nicht loben, aber bereuen auch nicht, nicht vor dir. Du greiffst in unrechte Rechte, ärgere als deine Väter. Das gehört nicht hierher, aber kennst du dich wundern, wenn wir ausschlagen! Das Gefindel willst du begünstigen auf unsere Kosten, auf wohlfeile Art zum Ruhme des Gerechten kommen. Du du uns zu hart, werden wir uns aus deine Schlinge. Meinen Verstand ruffst du an, der sagt mir, daß jeder recht tut, der nicht schlechter, noch besser handelt, als seine Genossen. Möglich, daß eine Zeit kommt, wo je anders denken, ich lebe in meiner; ich tat, was da unter den Guten nicht für schlecht gilt. Ein Tor, wer besser sein will. Die Zukunft gehört andern Geschlechtern.“

„Und du sündigst in je hinein. Mein Herz schlägt warm, mein Arm irar weich. Ich höfste, ich glaubte. Du hast den Glauben mir ausgerissen. Nach dir, nie kann ich jemand mein volles, heiliges Vertrauen wieder schenken. Wenn ich die Arme verlangend ausstrecke nach einem, dessen Geist in keinen eblen Zügen zu leuchten, auf seinen bereiten Lippen zu schweben scheint, wird dein Geiseln drohend dazwischen aufsteigen. Ich werde nicht warten, Lindenberg, aber ich werde allein dastehen. Ich werde Euch bändigen. Euer Trost soll ohnmächtig sich krümmen unter meinen Füßen, denn mit mir ist Gott; aber des Sieges werde ich mich nicht freuen, ich habe keinen, mit dem ich mich freue. Mein Argwohn wird die verwunden, die es wirklich gut meinen, du trägst die Schuld. Eine Eisküste wird sich mit den Jahren um meine Brust lagern, die warmen Gefühle, wenn sie noch aufsprudeln, werden nicht mehr durchdringen. Ich werde verdrießlich, hart, vielleicht ungerecht scheinen, vielleicht es sein. Ich, der sein ganzes Dasein auszuhauchen wollte für das Glück seines Volkes, werde nicht geliebt, nur gefürchtet werden. Von ihnen nicht verstanden, vielleicht nie nicht verstanden, werde ich

15.—

ise + 10

Weihnachts-

Detailisten-

zu viel be-

ungeheure

Geschäfts-

hen, obigem

6885

lager

Keinr. Beimdike

ackwede, Kaiserstrasse,

ufaktur-, Woll-, Weiss- u. Kurz-

aren, Anfertigung eleganter

Damen-Konfektion, 14208

Keinr. Beimdike

nde I. Westf., Bolidamm,

ufaktur-, Woll-, Weiss- u. Kurz-

en, Erstlings- Ausstattungen,

Wilh. Beimdike

ft Quernheim, Fr. L. Vogt,

ufaktur-, Woll-, Weiss- u. Kurz-

en, Porzellan- und Kolonial-

waren

ten ihrer werten Kundschaft

ch gemeinschaftlichen Ein-

kauf streng reelle und

= billige Preise. =

Putz

mit

Geolin

beste

Metall-Politur

Chemische Fabrik

Düsseldorf A-G

treter: Ad. Fischer, Bielefeld.

rauerbriefe mit Konverts

rt Buchdruckerei „Volkswacht“.

Trauer-

Hüte

In größter

Auswahl

zu billigsten

Preisen

F. Kleinmeyer

Bielefeld, Bismarckstr.

Bundes hat sich damit einverstanden erklärt, daß Gewerkschaften, deren finanzielle Verhältnisse es gestatten, die Partei direkt unterstützen: je reichlicher, desto besser! Ferner sollten bei außerordentlichen Aktionen die Gewerkschaften der Partei Beiträge zuwenden. Demgemäß sei dann auch eine Vertretung der Gewerkschaften auf den Parteitag zu erstreben. Dem Bundeskomitee soll der Entwurf einer dahin zielenden Vereinbarung demnächst vorgelegt werden. Das „Volksrecht“ begrüßt diese Haltung namentlich mit Hinblick auf die in der Schweiz besonders große Zahl der Ausländer, die gewerkschaftlich organisiert, aber von der direkten politischen Betätigung naturgemäß ausgeschlossen sind. — Der Antimilitaristenkongreß, der am 21. November auf Einladung von sozialistischer Seite, hauptsächlich aus der West-Schweiz, in Biel (Kanton Bern) stattfand, wies unter seinen wenigen Teilnehmern auch eine Anzahl Delegierte von Züricher Gewerkschaften auf. Eine Resolution wurde angenommen, die im Falle eines Militäraufgebots zur Niederwerfung eines Streiks den Beurlaubten die Dienstverweigerung empfiehlt. Gründe: Das Heer wird aufgebaut, um die „Freiheit der Arbeit“ einiger Streikbrecher, nie aber, um Tausende von Arbeitern vor Auspeicherung zu schützen. Wer mit der Waffe für den Unternehmer eintritt, ist noch mehr Verräter als der Streikbrecher. Die Gewalt soll nicht nur verworfen werden, wenn sie von Streikenden, sondern auch, wenn sie gegen Streikende geübt wird. Der Arbeiter, dem man die Waffen zur Verteidigung seines eigenen Interesses verweigert, darf auch nicht gedungen werden, sie im Dienste des Ausbeutertums zu gebrauchen.

Den Gewerkschaften, politischen und Gewerkschaftsorganisationen wurde die Verbreitung antimilitaristischer Propaganda und als wichtiges Mittel zur Bekämpfung des kapitalistischen Systems und speziell der kapitalistischen Armee die Gründung von Jugendorganisationen empfohlen. Die Gründung einer antimilitaristischen Liga wurde von den Züricher belämpft und daraufhin abgelehnt, da die bestehenden Arbeiterorganisationen die Propaganda, entsprechend den örtlichen Verhältnissen, treiben, erforderlichenfalls dazu in Verbindung treten sollten. Abgelehnt wurde auch eine Hilfsstelle für fremde Deputierte, da man mit solchen die besten Erfahrungen gemacht hat.

Der Kongreß, dessen Bezeichnung die Partei und die Mehrzahl der Gewerkschaften abgelehnt hatten, erhielt ein besonderes Gepräge durch eine Erklärung Tolstois gegen das Militärwesen, die dort verlesen wurde — nicht minder durch die bürgerlichen Gegenaktionen, bestehend in einer Protestfklärung von 17 Schülern, Turn- und Militärvereinen Biels, der planmäßig geübten Sozialabtreibung und einer gerade nach Beendigung des Kongresses eintreffenden Auflösung durch die Bezirksbehörde. —

Soziales.

1880. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Bureaubeamten. In dem großen Heere der Privatangestellten, dessen Existenzbedingungen sich teils unter, teils über denen der eigentlichen Arbeiterbewegung bewegen, ist die vielleicht am schlechtesten gestellte Gruppe die der Bureaubeamten. W. Brachvogel gibt in der „Sozialen Revue“ traurige Details über die Lage dieser Proletarier im Stechfragen, deren Zahl gegenwärtig in Deutschland etwa 50- bis 60.000 beträgt. Wenn man freilich sieht, wie mangelhaft diese Leute organisiert sind, dann darf man sich nicht mehr über ihre klagliche Lage wundern. Die 7 in Frage kommenden Organisationen umfassen nämlich nur knapp 15.000 Mitglieder und vermögen, trotzdem sie sich sehr anstrengen, keinen nennenswerten Einfluß auszuüben.

Sehr ungünstig ist zunächst schon die Stellung, die die Bureaubeamten im bürgerlichen Gesellschaftsbuch einnehmen. Sie unterliegen in Bezug auf Kündigungsfrist ganz unsicheren Bestimmungen: man kann ihnen täglich, wöchentlich, auf einen Monat und auf 6 Monate kündigen. Dabei existiert nicht einmal Gleichheit der Kündigungsbestimmungen für Prinzipale und Angestellte. Ebenso vage sind die Vorschriften für den Krankheitsfall eines Angestellten, und es ist so ziemlich ganz der Willkür der Prinzipale überlassen, ob ein erkrankter Angestellter seine Entlohnung erhält oder nicht. Die laienmännlichen Angestellten mit Gehältern bis zu 5000 Mk. haben doch ihre laienmännlichen Gerichte, die technischen Arbeiter mit Einkommen bis zu 2000 Mk. ihre Gewerbevereine, — der Bureaubeamte muß sich an die ordentlichen Gerichte wenden.

Traurig sind die Erwerbsverhältnisse. Eine Umfrage in Leipzig von Seiten des Verbandes ergab, daß 40 Beurlaubte gar keinen Gehalt, 188 ganze 10 Mk., 149 dann 20 Mk., 20: 30 Mk. und 7: 40 Mk. erhalten. Von den Gehältern hatten 28: 20 Mk., 79: 30 Mk., 103: 40 Mk., 119: 50 Mk. und 4: 125 Mk. Gehalt pro Monat. Etwas besser stehen sich die Bureaubeamten, von denen 34: 100 Mk. im Monat erhielten, 21: 125 Mk. und 13: 150 Mk. Auch die Enqueteen in anderen Städten haben ähnliche Resultate ergeben, so daß im Durchschnitt 35 Prozent der Bureaubeamten weniger als 100 Mk. im Monat einnehmen.

Das Lehrlingswesen bedeutet in dieser Branche eine besonders schamlose Ausbeutung. Es wurde festgestellt, daß mehr als 55 Prozent der Angestellten in Puren jugendliche Arbeiter

find, die eben noch kaum besoldet werden. Es ist bekannt, worin ihre Arbeit besteht: nämlich in Botengängen, Adressenschreiben usw. Die Ausbildung, die sie in ihrer Lehrzeit erhalten, ist so mangelhaft, daß die jungen Leute nachher kaum auf eine besser besoldete Stellung Anspruch erheben können. So bleiben sie eben Schreiber und rüden, wenn's gut geht, zum Bureauvorsteher auf. Verluste, durch Nachunterricht die jungen Leute zu fördern, sind bis jetzt mißlungen.

Auch die Arbeitszeit ist überaus ungünstig. In Thüringen konstatierte man bei 70 Prozent der Beamten eine Arbeitszeit von 11 Stunden, in Dresden waren es 60 Prozent, in Leipzig gar 90 Prozent, die so lange arbeiten mußten, und bekanntlich werden weder Überstunden noch gelegentliche Sonntagsarbeit besonders bezahlt. Ein Urlaub von acht Tagen ist auf der anderen Seite schon eine große Vergünstigung.

Zum Teil ist die elende Lage der Bureaubeamten natürlich auch durch das Eindringen der lohnbrüdernden Frauenarbeit verursacht. Eine grundsätzlich feindselige Stellung gegen die Verwendung von Frauen in Bureau, wie sie von bürgerlichen Organisationen der Beamten eingenommen wird, ist natürlich ebenso sinnlos wie zwecklos. Nur die Sineinbeziehung sowohl der männlichen als auch der weiblichen Beamten in den auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Verband der Bureaubeamten (Berlin) und die durch diesen betriebene Aufklärung über ihre wahren Interessen und Rechte kann allmählich eine Besserung der traurigen Lage dieser Arbeiterkategorie herbeiführen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Ki Krupp. Der Geschäftsbericht der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp könnte eine sehr interessante wirtschaftspolitische Abhandlung darstellen, wenn die Kruppleute es nicht vorziehen würden, in ihrem Jahresbericht gar nichts zu sagen. Die Bilanz weist nach Abschreibungen auf Immobilien von rund 17 Millionen gegen 16,5 Millionen im Vorjahr einen Betriebsüberschuß von 27.375.170 Mark gegen 28.372.677 Mark im Vorjahr für sämtliche Werke aus. Nach Abzug der Gesamtkosten von 13.94 Millionen (s. V. 12.03 Millionen) ergibt sich ein Reingewinn von 15.607.624 Mark gegen 18.488.170 Mark. Hieraus werden 5 Prozent der gesamten Rücklage und 1 Million der Sonderumlage überwiesen, Johann wird die Dividende, wie im Vorjahr, auf 8 Prozent festgelegt. Der zur Genüge bekannte Arbeiterbeitrag der Firma Krupp werden 600.000 Mark aufgeführt. Ueber die Rentabilität der Kruppischen Unternehmungen geben die veröffentlichten Ziffern durchaus keinen Aufschluß, es zeigt sich hier mit aller Deutlichkeit der salomische Mangel unserer gesellschaftlichen Bestimmungen über die Aktiengesellschaften, denn bei der gewaltigen Bedeutung, die die Kruppwerke für das ganze Wirtschaftsleben haben, ist eine zuverlässige Kontrolle ihrer Geschäftstätigkeit und ihrer wirtschaftlichen Ergebnisse eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit. Schon bei der Gründung der Aktiengesellschaft Krupp verordnete in Sachreisen, daß die Familie Krupp und ihre Direktoren alle Maßnahmen ergreifen sollten, um die Gewinne möglichst niedrig erscheinen zu lassen. Die Tantieme der Aufsichtsräte läßt sich auf etwa 210.000 Mark berechnen, die sich auf 5 Aufsichtsratsmitglieder verteilen wird. Es gehören zum Aufsichtsrat Krupp v. Böhlen und Salbach, der v. Vorhies, hat, Geheimrat Sartmann-Dresden, Geheimrat v. Simon-Berlin, Ludwig Delbrück-Berlin und Vizeadmiral Sack-Berlin. Für das verlorene Aufsichtsratsmitglied Menschewitz ist keine Remuneration vorgenommen worden. Als der Vizeadmiral Sack zum Krupp-Aufsichtsrat erhoben wurde, war er in der Verwaltung des Reichsmarineamts tätig, in der Budgetkommission des Reichstages wurde im vergangenen Jahr die Einnahme, die er als Aufsichtsrat bei Krupp bezieht, allerdings auf 100.000 Mark jährlich angegeben. Erwähnt sei der offizielle Hinweis in dem Bericht, daß das in mündlichen Berichten angelegte Vermögen der Kruppischen Personalfamilie für Beamte und Arbeiter nicht in der Bilanz der Firma enthalten ist.

Ki Die Kartellierung der Zündholzfabriken und das neue Zündholzgesetz. Die den Brauereien ist auch den Zündholzfabriken von dem Reichstag das wertvolle Geschenk gemacht worden, daß neu errichtete Unternehmungen eine erhöhte Steuer zu zahlen haben. Den Zündholzfabriken ist ein formvolles Monopol aufgegeben, denn die über den bisherigen Produktionsumfang der alten Fabriken hinausgehende, sowie die Produktion neu errichteter Fabriken wird mit einem um 20 Prozent erhöhten Steuerfuß belastet. Der Erfolg dieser Gesetzesmehrheit äußert sich ganz naturgemäß auch darin, daß die bisher vergeblich verachtete vollständige und enge Kartellierung der Zündholzfabriken sich nunmehr vollzieht. Nach der „Frankfurter Zeitung“ wird das neue Zündholzgesetz in Form einer G. m. b. H. errichtet, und zwar werden die Werke nicht nur einheitlich festgelegt, sondern auch der Verkauf zentralisiert werden. Bisher bestand nur eine lose Zündholzkonvention, in der sich vor dem neuen Gesetz scharfe Gegensätze herausgebildet hatten. Die 3 größten Zündholzproduzenten, Weinberg, Stahl und Wölfe und Union Augsburg, die zusammen etwa 40 Prozent der Produktion beherrschten, sind so gut wie einig. Nur einige kleinere

Zwecke käme hier ein Posten in Betracht — einen erhöhten Punkt, einen kleinen Hügel, z. B., besteht oder einen Baum entleert und hier seinen Stab, der die Telefonen ausläßt, in die Höhe streckt. Auf dem Stabende zeigt dann ein Zeiger auf die verschiedenen Buchstaben, die von der Aufgabestation übermittelt werden, und der Posten kann bequem den Befehl oder die Meldung ablesen. Der Fernschreiber, dessen praktische Verwendbarkeit für den Felddienst ins Auge fällt, ist bereits den Militärbehörden zur Verfügung vorgelegt worden, und da die Prüfungsergebnisse sehr günstige Resultate lieferten, steht in Kürze die Einführung des Apparates in der Armee bevor.

K-K. Naturschutzpark in Deutschland und Österreich. Der Gedanke, den in ihrer Existenz bedrohten Tier- und Pflanzenarten Zufluchtsstätten zu sichern, die dauernd in ihrem natürlichen Zustande erhalten bleiben sollen, findet — dank der Bemühungen des „Vereins Naturschutzpark“, C. v. S. Sip Stuttgart, — immer mehr Anhänger, und es scheint, daß Deutschland und Österreich nicht mehr länger hinter anderen Ländern, z. B. Schweden oder der kleinen Schweiz zurückbleiben werden. Drei derartige Parks sind bekanntlich geplant: im waldreichen Mittelgebirge und im norddeutschen Seeland; schott. Wie wir mitteilen können, ist dem Verein ein ausgezeichnetes, äußerst reizvolles Gebiet in den österreichischen Alpenländern, das für die genannten Zwecke geradezu ideal genannt werden muß, in Erbpacht zur Verfügung gestellt worden. Einige zehntausend Mitglieder (Jahresbeitrag mindestens 2 Mk.) würden bereits die Uebernahme ermöglichen. Jeder Naturfreund, der den schönen Gedanken der Schaffung solcher Naturschutzparks fördern und zunächst das erste der drei großen Projekte verwirklichen helfen will, melde sich ungesäumt bei der Geschäftsstelle des Vereins Naturschutzpark in Stuttgart, Pfarrerstr. 5, die auch gern Auskünfte erteilt und Werbematerial versendet.

kfg. Wiederholte Erkrankungen an Infektionskrankheiten. Es gibt eine Anzahl von Infektionskrankheiten, nach deren Ueberleben der Erkrankende dauernd vor ihnen bewahrt bleibt, während andere wiederkehren können. Von großem Interesse sind die Untersuchungen, die Dr. A. Widom in der Wiener „Allg. Wochenchrift“ hierüber angestellt hat und die sich auf eine Zeit von 13 Jahren erstrecken. Danach gewährt seinen dauernden Schutz das Ueberleben von Diphtherie, Eitererkrankungen, zu denen Mandelentzündungen eitriger Art und Gelenkrheumatismus gerechnet werden, Mose und Influenza. Anders steht es mit dem Scharlach, bei dem ja auch wiederholte Erkrankungen zweifellos vorkommen, der aber in den meisten Fällen dauernden Schutz verleiht. Eine Sonderstellung nimmt der Keuchhusten ein. Wer diesen überstanden hat, kann sicher sein, bis zu einem gewissen Alter — nach Widom bis zum 30. Lebensjahre — vor Wiederholungen bewahrt zu bleiben, die nach diesem nicht selten zu sein scheinen. Die meisten Keuchhustenanfälle indes gemäßen lebenslänglichen Schutz. Am günstigsten steht es, wie es

und kleinere Fabriken stellen zurzeit noch einige Forderungen, über die noch keine Einigung erzielt ist.

Kirche und Schule.

Eine „Mutter“-Erziehungsanstalt. Die Stadt Varmen hat seit langen Jahren schon eine Erziehungsanstalt ihrer Verwaltung unterstehen, in der Waisen, Halbwaissen und solche Kinder untergebracht sind, deren Eltern für dieselben nicht hinreichend sorgen können oder wollen. Es ist also nicht ein sittlich und moralisch angelegtes Menzchenmaterial, das in dieser Anstalt erzogen werden soll. Im Gegenteil; die dort tätigen Pädagogen verzeichnen übereinstimmend, daß sie sich ein besseres Unterrichtsmaterial nicht wünschen können. Dennoch konnte vor einigen Monaten unser Elberfelder Parteigänger aus dieser Anstalt Erziehungspraktiken melden, die sich den in der „Biomedischen Bildung“ und in „Mielzow“ gebräuchlichen Methoden würdig anreihen. Wegen kleiner Kindermängel gab es Reichenhiebe und Kostabzug, der dadurch vermindert wurde, daß die zum Hungern verurteilten Kinder zuhause mußten, wie ihre Kameraden speisten. Und wenn die letzteren, einer edlen Vergessung folgend, ihren hungernden Gespielen ein Stückchen Brot gaben, das sie sich selbst vom Munde abgepart hatten, dann mußten sie wegen ihrer Mißthatigkeit drimal hintereinander auf ihr Mittagstisch verzichten. Mit Bettmäßen bestickte Kinder wurden nachts aus den Betten geholt und selbst im Winter mit eiskaltem Wasser tüchtig abgeprügelt.

Der Sohn des Hausvaters wurde von mehreren weiblichen Zöglingen der Anstalt beschuldigt, sich an ihnen sittlich vergangen zu haben. Es wurde auch deshalb von dem Kuratorium der Anstalt dem Vater verboten, seinen Sohn fernerhin in der Anstalt, die der Familie zur Wohnung dient, zu beherbergen. Sonst geschah aber nichts. Die Angaben der „Freien Presse“ wurden im Gegenteil von der Stadtverwaltung als „maßlos übertrieben“ erklärt und kein Finger rührte sich, um die Mißstände abzustellen. Man schwieg sich konsequent auch aus, als die „Freie Presse“ zu drei verschiedenen Malen die Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihren verantwortlichen Redakteur herausforderte. Auch als während des Stadtverordnetenwahlkampfes von unseren Parteigenossen in Flugblättern und Vermählungen die Zustände in der Anstalt für verlassene Kinder scharf gerügt wurden, nahmen die verantwortlichen Instanzen alle diese Vorwürfe schweigend hin und belächelten die Schulbigen weiter im Amt.

Inzwischen haben sich Dinge ereignet, die darauf hindeuten, daß die Korruption in dieser — von einem Pädagogen geleiteten — städtischen „Mutter“-Erziehungsanstalt schlimmer ist, als oben angedeutet wurde. Wurde doch vor wenigen Wochen ein langjähriger Angestellter der Anstalt wegen Sittlichkeitsverbrechens an den Anstaltszöglingen von der Elberfelder Strafkammer zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Jetzt hatte sich vor dem dortigen Schöffengericht ein anderer „Erziehungs“-gehilfe dieser Anstalt wegen Diebstahls zu verantworten. Er hatte ein auf 120 Mk. lautendes Sparkassenbuch eines Anstaltszögling gestohlen und erhielt dafür drei Monate Gefängnis. Nebenbei ist, daß dieser „Erzieher“ schon mehrfach wegen Diebstahls und Betruges verurteilt war; aber er war ein „frommer Mann“, der sich in christlichen Hospizen gut herumzudrücken wußte.

Ob wohl nach diesen neuen Skandalaffären die Varmen Stadtverwaltung für Reformen sorgen wird? — Die neu gewählten sozialdemokratischen Stadtverordneten werden sie mit aller Entschiedenheit fordern!

1880. Refruten ohne Schulbildung waren dem neuesten Vierteljahrbericht zur Statistik des Deutschen Reiches zufolge unter den jeweilig eingestellten Refruten aller Armeen, mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen, vorhanden:

Bundesstaat	in Prozent der Gesamtzahl	1888	1898	1908
Preußen	0,94	0,09	0,03	
Bayern	0,03	0,04	0,01	
Sachsen	0,02	0,01	0,00	
Württemberg	0,03	0,02	0,00	
Baden	0,02	0,04	0,04	
Hessen	0,12	0,04	0,00	
Mecklenburg-Schwerin	0,15	0,13	0,00	
Braunschweig	0,09	0,06	0,00	
Oldenburg	0,00	0,00	0,00	
Sachsen-Meiningen	0,24	0,08	0,00	
Deutsches Reich	0,61	0,07	0,02	

Die Zahl der Analphabeten unter den Refruten hat sich demnach in diesem 20jährigen Zeitraum kolossal verringert; sie ist von 0,61 auf 0,02 Prozent im ganzen Reich gefallen. Während unter den Refruten des Jahres 1888 sich noch 1043 ohne Schulbildung befanden, waren es im Jahre 1908 nur noch 52. Noch härter hat sich die Zahl der Refruten mit Schulbildung in fremder Sprache verringert, nämlich von 417 auf 75, ein Beweis für die Intensität unserer schulpflichtigen Germanisierung fremder Volksbestände, die freilich durchaus nicht immer mit einer Germanisierung der Herzen Hand in Hand gehen.

auch im Volke wohl bekannt ist, mit Mätern, wahrscheinlich auch mit den Vätern, ferner mit Schachblättern und Wumpen. Wer von diesen Krankheiten befallen ist, braucht keine Furcht zu haben, sie in seinem Leben wiederzuerbekommen.

Das Paradies und die Naturwissenschaft. Sir William Willcocks, dem die türkische Regierung den Entwurf der Bewässerungsanlage Mesopotamiens übertragen hat, hat in dem Gebiete zwischen Euphrat und Tigris Forschungen angestellt, deren Ergebnisse besonders interessant sind, weil sie auf einige Erzählungen des alten Testaments ein neues Licht werfen. Willcocks glaubt z. B., wie er selbst in „Weled“ erzählt, genau angeben zu können, wo das Paradies der Bibel gelegen hat, nämlich im Distrikt Heilrah, 250 Kilometer nördlich von Bagdad am Ufer des Euphrat. Dort liegt inmitten einer einformigen und traurigen Gegend eine grüne Oase mit dem üppigsten Pflanzenwuchs und vielen Wasserläufen; auch die vier Flüsse des Paradieses fehlen nicht, sie gehören zum Flußsystem des Euphrat. Unter den zahlreichen Bäumen ist der häufigste die Dattelpalme, die nach Willcocks Ansicht der Baum des Lebens der Bibel ist. Die Sintflut, die die ganze Erde überdeckte, hat, wie der biblische Bericht angibt, Willcocks auf das Land zwischen Euphrat und Tigris beschränkt. Er behauptet, die Deiche, die die Wasser des Euphrat und Tigris in Schranken hielten, seien gebrochen und so hätten die beiden Flüsse das ganze zwischen ihnen liegende Land unter Wasser gesetzt; eine Ueberschwemmungshöhe von sieben Metern hat natürlich völlig ausgereicht, den Untergang der Bevölkerung Mesopotamiens herbeizuführen. Nach soll rechtzeitig die Schwäche der Deiche erkannt und deswegen seine Arche erbaut haben. Die Fluten trugen ihn mit seiner schimmenden Wohnung in der Richtung nach dem persischen Meerbusen und seine Fahrt endete an einem kleinen Hügel namens Ararat. Der bekannte Berg in Asien, der den gleichen Namen trägt, ist dieser Hügel natürlich nicht, denn der Berg Ararat hat erst in viel späterer Zeit seinen Namen erhalten.

1880. Die größte Flug-Geschwindigkeit finden wir heute in Amerika, wo sie 114,9 Kilometer die Stunde beträgt, während in England nur eine Stundengeschwindigkeit von 108,8, in Frankreich eine solche von 100,8 und in Deutschland eine solche von 99,4 Kilometern erreicht wird. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug pro Stunde

	46 km und mehr	60 km und mehr
in England	bei 89,1 %	61,5 %
„ Preußen	91,2	21,6
„ Deutschland	84,1	14,8
„ Frankreich	79,3	13,0

Während in England 61,5 % aller Schnellzugskilometer mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer und mehr die Stunde gefahren werden, sind es in Deutschland nur 14,8 %.

Kleines Feuilleton.

Telegraphie ohne Draht — in der Tasche. Eine Erfindung von ganz hervorragender Wichtigkeit hat, wie die „Informations“ aus München meldet, der italienische Professor Cerebotani gemacht, der trotz seines Berufs als Elektriker Sozialist und Gefolterter des päpstlichen Hofes in der bayerischen Hauptstadt ist. Professor Cerebotani hat einen Apparat konstruiert, der in der Tasche getragen werden kann und als Empfangsstation für drahtlose Telegraphie dient. Der Erfinder verfolgt in erster Linie militärische Zwecke. Der Fernschreiber, d. h. die Empfangsstation für die Telefunken, besteht aus einem Apparat, welcher die Gestalt eines Chronometers hat und wie dieser auf einem kreisförmigen Platte mit Zeichen versehen ist. An zwei Stellen befinden sich Nuten, wo Drähte fixiert werden können. Außerdem ist der Mann, welcher eine drahtlose Depesche empfangen soll, mit einem Tablett ausgestattet, welches eine Metallarmatur trägt, und überdes mit einer kleinen Rolle Draht, die einerseits an der Spitze des Stabes, andererseits an den Nuten befestigt wird. Es können Depeschen in einem Umfange von 30 bis 40 Kilometern abgegeben und empfangen werden, was ganz in der Ordnung ist, daß der Mann — für militärische

August
Kein Laden!

Zu V
Herren- u
Zin
Schmuck

Konsum-Genoss

Büch

am Sonntag
von vorm
im Lot

Bilderb
für jedes

Roman
Die W
Naturw

Mir ersu
am ersten Son
die Bücher, n
Zeit hier find.

Alra

Sauerstoff-So
bleibt wie die So
den Hausfrauen M

Preis: 1/2 Pf
B. Steffen, S
Herf

Die Anzei

die Leserinnen und
wacht! beachtet!

noch einige Forderungen
ist.

Schule.

Die Stadt Barmen
Erziehungsanstalt ihrer Ver-
fahren, Salzwasser und solche
für dieselben nicht hin-
Es ist also nicht ein fittlich
material, das in dieser An-
stalt; die dort tätigen Bada-
sie sich ein besseres Unter-
nehmen. Dennoch konnte vor
Parteiorgan aus dieser An-
sie sich den in der "Blome-"
gebräuchlichen Methoden
dermangel gab es Beistehen-
rührte wurde, daß die zum
en mühen, wie ihre Kamer-
teren, einer eblen Herzen-
Beispielen ein Stüchden Brot
nde abgeipart hatten, dann
seit dreimal hintereinander
Mit Beirassen behaftete
betten geholt und selbst im
abgeprüft.

de von mehreren weiblichen
an ihnen fittlich vergangen
von dem Kuratorium der
Sohn fernerhin in der An-
dient, zu beherbergen. Somit
der "Freien Presse" wurden
ng als "mählos übertrieben"
h, um die Mißstände abzu-
nt auch aus, als die "Freie"
die Einleitung eines Straf-
portlichen Redakteur heraus-
Zachtorordnetenwahlkampfes
blättern und Verjammungen
erlassene Kinder scharf gerügt
n Instanzen alle diese Vor-
die Schulbigen weiter im

einiget, die darauf hindeuten,
in einem Pädagogen geleiteten
sanstalt schlimmer sind, als
sch oder weniger Wochen ein-
talt wegen Sittlichkeitsver-
von der Elberfelder Straf-
s verurteilt. Jetzt hatte sich
ein anderer "Erziehungs-"
tals zu verantworten. Er
parlaffenbuch eines Anstalts-
für drei Monate Gefängnis-
cher" schon mehrfach wegen
st war; aber er war ein
fittlichen Hölzigen gut herum-

Skandalaffären die Barmen
rgen wird? — Die neue-
verordneten werden sie mit
waren dem neuesten Viertel-
en Reiches zufolge unter den
rten, mit Ausnahme der

prozent der Gesamtzahl
1898 1908
0,09 0,03
0,04 0,01
0,01 0,00
0,02 0,00
0,04 0,04
0,04 0,00
0,13 0,00
0,06 0,00
0,00 0,00
0,08 0,00
0,07 0,02

er den Rekruten hat sich dem-
im kolossal verringert; sie ist
en Reiche gefallen. Während
88 sich noch 1043 ohne Schul-
hre 1908 nur noch 52. Noch
struten mit Schulbildung in
ich von 4117 auf 75, ein Be-
schulmäßigen Germanisierung
ich durchaus nicht immer mit
Hand in Hand gehen.

Masern, wahrscheinlich auch
Blattern und Mumps. Wer
st, braucht keine Furcht zu
gubekommen.

rwissenschaft. Sir William
erung den Entwurf der Bo-
übertragen hat, hat in dem
igris Fortschritten angestellt,
stant sind, weil sie auf einige
is ein neues Licht werfen
in "Beelzebub" erzählt, genau
adies der Bibel gelegen hat
ilometer nördlich von Bagdad
st inmitten einer einformigen
e Dase mit dem üppigsten
eläufen; auch die vier Flüsse
gehören zum Flußsystem des
Bäumen ist der häufigste der
nächst der "Baum des Lebens",
die ganze Erde überschweben
st, will Willcocks auf das Qu-
hränkt wissen. Er behauptet
trat und Tigris in Schranken
en die beiden Flüsse das ganze
er Wasser geleitet; eine Ueber-
ern hat natürlich völlig ausge-
rung Mesopotamiens herbeiz-
Schwäche der Deiche erkannt
haben. Die Fluten trugen über
ng in der Richtung nach dem
annte Berg in Asien, der den
ügel natürlich nicht, denn der
äterer Zeit seinen Namen er-

ndigkeit finden wir heute in
die Stunde beträgt, während
leichwindigkeit von 108,8, in
und in Deutschland eine folche
rd. Die durchschnittliche Ge-
60 km und mehr
61,5 % aller
21,6 " gefahrenen
14,8 " Schnellwege
13,0 " Kilometer
aller Schnellwegkilometer mit
lometer und mehr die Stun-
tland nur 14,8 %.

Die Anzeigen
in vor-
liegender
Nummer
sollen
wollen
die Leserinnen und Leser der "Volks-
Wacht" beachten! • • • • •

C. Steinrück

Inhaber
H. Beining

Langestr. 31 Detmold Langestr. 31

Praktische
Weihnachts-
Geschenke!

Gummischuhe

deutsche und russische
für Herren, Damen und Kinder
zu billigsten Preisen.

Lanzschuhe

in weiss Glacéleder, Lack und
Chevreaux
in reichhaltiger Auswahl.

Herren-, Damen- u.
Kinderstiefel

von den einfachsten bis zu den
elegantesten in allen Preislagen.

Filzschuhe u. Stiefel
für Herren, Damen und Kinder
in grosser Auswahl.

Umtausch
nach dem Feste
gern gestattet!

Einer sagt es dem
andern, dass man **Schuhwaren** gut und
billig bei

C. Steinrück, Inh.: H. Beining, Detmold

Langestr. 31, kauft. 6873

Herford.
August Heger, Uhrmacher u. Optiker.
Kein Laden! **Hämelingstr. 15.** Kein Laden!
Zu Weihnachten kauft man am billigsten
Herren- und Damen-Uhren und -Ketten,
Zimmeruhren und Wecker
Schmucksachen, Brillen und Kneifer,
Trauringe.
Konsum-Genossen erhalten 10 pCt. Extra-Rabatt.

Herford.
Bücher-Ausstellung

veranstaltet vom
Bildungs-Ausschuß

am Sonntag, den 12. und 19. Dezember,
von vormittags 11½ Uhr bis abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Hillert, Brüderstraße.

Ausgestellt sind:

Bilderbücher, Jugendschriften
(für jedes Alter passend)

Romane, Erzählungen, Novellen
Die Werke sämtlicher Klassiker
Naturwissenschaftliche Werke.

Wir ersuchen die Kollegen und Genossen, schon
am ersten Sonntage ihre Bestellungen zu machen, damit
die Bücher, wenn wir nachbestellen müssen, zur rechten
Zeit hier sind.

Alraun
das neueste
Sauerstoff-Seifenpulver,
bleicht wie die Sonne und erpar-
den Hausfrauen Mühe und Arbeit.
Preis: ½ Pfd. - Packt 25 Pfg.
E. Steffen, Seifenfabrik,
Herford.

Die Anzeigen
in vor-
liegender
Nummer
sollen
wollen
die Leserinnen und Leser der "Volks-
Wacht" beachten! • • • • •

Diese Woche wieder
gutes Rindfleisch
Pfund 60 Pfg.
Kalb- u. Schweinefleisch
zu billigen Preisen.
Verschiedene Wurst-
waren und Aufschnitt
empfehlen (5341)
Fritz Ellenbeck,
Meister,
Herford
Hämelingstr. 24. Telefon 417.



Praktische
**Weihnachts-
Geschenke**
für den Hausbedarf
empfiehlt
Aug. Schrader,
vorm A. Dürkopp Nachf.,
Herford,
Lübberstr. 19.

Ansichts-Postkarten
in reichster Auswahl in der Buchhandlung Volkswacht.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle meine
Bäckerei und Konditorei,
vorzügl. Platenkuchen, Weihnachts-
stuten und Christbaumschmuck.

Brots- und Backwaren werden auf Wunsch frei ins
Haus gebracht.

Bestellungen werden auch in der Verkaufsstelle des
Consum-Vereins entgegen genommen. 6877

F. Stork, Söfienstraße 22.

Baumbehang in Schokolade,
Likör Fondant, Marzipan,
Lebkuchen, Pfefferkuchen,
zu billigsten Preisen (6876)
in stets frischer Ware im Spezial-Geschäft
Hausmann, Detmold,
Marktplatz, Ecke Bruchstr.

Zum Weihnachts-Feste



empfehle 6872
**Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefel und
Schuhe, Winterschuhe**
in großer Auswahl
von den einfachsten bis zu den feinsten
Qualitäten.

Tabelloser Sitz.
Billigste Preise.
Vorzügliche Arbeit.

Ferd. Hoffmann
Detmold, Krummestr. 28.

August Rissiek, Detmold.

Bozener Wettermäntel, Pelerinen,
Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge
Unterzeuge, Schlipse, Kragen usw.
zu billigen Preisen. 6875

Anfertigung nach Mass
unter Garantie des guten Sitzes.

Albert Stieve, Detmold

Lemgoerstr. 2.

Hüte :: Mützen :: Schirme
Pelzwaren
in reichhaltiger Auswahl.

Reparaturen prompt u. billig.
Reelle Bedienung.

Krawatten :: Herrenwäsche :: Handschuhe.
6874

Bielefeld,
Oberrnstr. 35.

Heinr. Kirz

Gegenüber der
kath. Kirche.

Grosser

Weihnachts-Verkauf!

Günstige Gelegenheit, um wirklich gute Stoffe aussergewöhnlich billig zu kaufen.

Es kommen zum Verkauf:

6882

Hauskleider-Stoffe

Kleid 6 Mtr. zu **2.85** 3.60 4.50 5.70
6.00 6.90 7.80

Uni-Kleiderstoffe

Kleid 6 Mtr. zu **3.90** 4.80 5.70 6.60
7.50 8.40 9.60

Schwarze Stoffe

Kleid 6 Mtr. zu **5.70** 7.20 8.40 9.00
10.50 12.00 13.80

Kleider-Siamosen

doppelte
Breite

Kleid 6 Mtr. zu **2.80** 3.30 3.60 4.20

Kleider-Velour

Kleid 6 Mtr. zu **2.25** 3.00 3.45 3.75
4.50

Reinw. Flanelle Mtr. zu **0.85, 1.10, 1.20, 1.40, 1.65.**

Reste in Kleiderstoffen, schwarz u. farbig,
Kleidersiamosen, Kleiderbarchent unter Preis.

Schlafdecken 150/200 groß, zu **1.90, 2.35, 2.75** bis zu den feinsten
Wolldecken.

Schürzensiamosen

140 cm breit,
zu 65, 72, 80, 95.

Bettkattune

zu 25, 32, 38, 42,
48, 55.

Nachtjacken

in bunt zu 75, 100, 130,
in weiß zu 100, 125, 165,
185, 200.

Damenbeinkleider

in bunt und weiß zu 100,
125, 135, 145, 165.

Unterzeuge

enorm billig.

Grosse Posten Schürzen

in Träger-, Nieder-, Reform- und Zierschürzen unter Preis!

Rechnungs-Formulare

liefert prompt in
sauberer Ausführ. Buchdruckerei „Volkswacht“.

Unterzeugen, Strumpfwaren und Wollgarn,

Bettzeugen, Bettkattunen, Bettfedern u. Dannen
in sämtlichen Preislagen.

Herren-, Burichen-, Knaben- und Kinder-Konfektion etc.

Großes Lager in

Puppen

Ausverkauf in sämtlichen

Spielwaren

zu herabgesetzten Preisen.

Vereine erhalten bei größerer Abnahme Rabatt.

Wilhelm Diekmann,

Geislerstr. 198 und Geislerstr. 48.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Krawatten, Schleifen, Regattes, Plastrons, Diplomen,
Selbstbinder, Kragenschoner und seidene Tücher

Handschuhe

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Herren-Wäsche (Bielefelder Leinen)

Vorhemden, Serviteurs, Kragen u. Manschetten
Hosenträger, Portemonnaies, Manschettenknöpfe
und Knopfgarnituren.

Herren-Socken u. Damen-Strümpfe (nicht filzend).

Landhäusers

Krawatten-Fabrik-Niederlage,
Steinstrasse 2, am Schillerplatz.

Am 15. Dezember:

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

+ Homöopathie! + Alle Krankheiten

auch Geschlechtsleiden, behandelt erfolgreich 16101

W. Hermann homöopath. Prakt. Bielefeld, Kaiserstrasse
und Hygieniker 159.

Sprechstunden: 8-11 vorm. u. 2-7 nachm. Sonntags 9-2 Uhr.

Spezial-Geschäft

für Musikalien und Musik-Instrumente.

Empfehle mein großes Lager von echten, alten,
eingespielten, sowie guten neuen

Violinen, Viola u. Cello
im Preise von 12 bis 300 Mk., sowie sämtliche
Zubehöre, als Bögen, Saiten etc.

Zithern, Mandolinen, Gitarren
mit sämtl. Ersatzteilen stets am Platze.

Musikalien aller Art.
Gleichzeitig mache ich auf meinen nächstbe-
ginnenden Unterrichts-Kursus in

Violine, Viola, Klavier, Gesang
aufmerksam und nehme zu jeder Zeit Neu-
anmeldungen gern entgegen 5878

Prospekte stehen stets zur Verfügung.

Georg Schmidt, Musiklehrer,
Bielefeld - Oberrnstrasse 49.

In der Buchhandlung Volkswacht ist zu haben:

Der Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1910.

Gratis-Beilagen: Ein Vierfarbendruck auf
seinem Kunstdruckpapier „Eingeklappt“
und ein Wand-Kalender.

34. Jahrgang.

34. Jahrgang.

Preis 40 Pfg. (Porto 10 Pfg.)

(Boten u. Filial-Expeditionen nehmen Bestellungen entgegen.)

Nr. 288

des geschäftl.
preussischen

Mit dem Gelöbte
und erbärmliche all
Proletariat zu Gebot
zu führen“, beendete
demokratische im Novem
Demnach richtete
Hauptaugenmerk auf
schlusses.

Als am 26. Novem
wurde, erwähnte der
low in der Thronre
Doch die an demselb
zahlreichen Protesten
inbegriffen preussischen
schweigend das seiner
unrecht hinzunehmen
erhob sich gegen die
preussischen Staatsbi
Die zum 29. Des
preussischen Landesst
von dem Gedanken,
wünschten Wahlrechts
Die Gleichgültigke
des preussischen Volk
tische Rechte intere
ersten Male seit Ja
Bewegung gegen das
gen Versammlungen
Preussens gegen die
Hunderttausende rief
zu, aber die preussisch
Forderungen der zeit
Am 10. Januar
Landtag zur Beratung
gleichen und direkt
2. eine anderweite
zum Abgeordnetenhan
sehes vom 27. Janua
nisse der Volksabstun
Die Berliner Ar
Abgeordnetenhaus, de
rung des allgemeinen
zurück. In echt pr
angebot die Straßen
Abgeordnetenhaus ab
Vertreter, der seine
Die Freisinnigen
Bourgeois heute eben
iger Verschätzung die
siger Ministerpräsident
Die Königl.
müht, Vorschriften
bei denen das Ver
trat. Sie erkennt
noch Mängel aufwe
den Arbeiten erwog
werden kann. Ob di
aber nur durch sei
wird, läßt sich noch
erklärt werden muß
rung nach wie vor
wahlrechts auf Br
würde und deshalb
Staatsregierung die
durch die geheime n
form des preussischen
Schichten des Mitt
erhalten und sicher
Gewichts der Wahl
wird geprüft, ob d
unter Jugendbelegu
wieviel das Stimm
Alter, Besitz, Bildu
werden muß. So da
Entschlieungen ein
was indessen für di
gestellt werden kann
an den Landtag her
Und unsere Freisin
tende Ohreize und er
der Dinge.

Vor zweiter Traf
Entscheidung vom Jan
mar 1908 folgenderm
„Der Herr Abg
klärungen erfreulich
lich mit dieser Frage
der bloßen Agitation
Forderung nach ein
solche legitimiert sei
ist (Heiterkeit), dann
bed ganz außerordent
doch nur negative G
recht, nicht einmal
und wann eine Vor
freulich für den J
eriten Beamten des
ausgeübt. Ich kann
gen der Staatsregie
das äußerste enttäu

Das Proletariat
Morgen des Tages vor
die Forderung nach d
heinen Wahlrecht erh
mühte sehen: das war
eines Sturmes, der
1908, in ganz Preuß
sorgte dafür, daß in d
Bedeutung des Wahl
tionen sich kampfbereit
Zum ersten Male
in Preußen Bürgerbl
allen Städten Preuß
die alle überaus zahlr
schlossen sich vielfach
den Klassen bewiesen,
Staatsbürger reißt ger
mit Kraft und Leiden
Nietzsche Demonstra
polizeirechtliche Volks
deutsche Allgemeine Be
v. Wollte von 12000
einem Kriegslager.
Straßendemonstration

3. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 288.

Bielefeld, Freitag, 10. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Bericht

des geschäftsführenden Ausschusses der preussischen Landeskommission 1908—1909.

Mit dem Gelächter, den Kampf gegen das bestehende elendete und erbärmliche aller Wahlsysteme mit allen dem organisierten Proletariat zu Gebote stehenden und zweckentsprechenden Mitteln zu führen", beendete der letzte Parteitag der preussischen Sozialdemokratie im November 1907 seine Beratungen.

Demnach richtete die neu gewählte Landeskommission ihr Hauptaugenmerk auf die planmäßige Durchführung dieses Beschlusses.

Als am 26. November 1907 der preussische Landtag eröffnet wurde, erwähnte der jetzt „abgelehnte“ Ministerpräsident v. Bülow in der Thronrede die Wahlrechtsfrage mit keinem Wort. Doch die an demselben Abend in ganz Preußen veranstalteten zahlreichen Protestversammlungen offenbarten auch dem begriffstauglichsten preussischen Junker, daß das Volk nicht mehr stillschweigend das seinerzeit durch brutale Gewalt durchgeführte Wahlrecht hinnehmen gewillt war. Eine Welle der Empörung erhob sich gegen die infame Entrechtung des größten Teils der preussischen Staatsbürger.

Die zum 29. Dezember 1907 einberufene erste Sitzung der preussischen Landeskommission war fast ausschließlich beherrscht von dem Gedanken, den von allen Kreisen heftigst herbeigewünschten Wahlrechtskampf recht wirkungsvoll zu gestalten.

Die Gleichgültigkeit jener uns noch fernstehenden Schichten des preussischen Volkes sollte überwunden, die Massen für politische Rechte interessiert werden. Und das ist erreicht. Zum ersten Male seit Jahrzehnten wurde in Preußen eine Volksbewegung gegen das verhaßte Wahlrecht lebendig. In gewaltigen Versammlungen protestierte am 9. Januar das Proletariat gegen die Schmach des Dreiklassenwahlrechts. Hunderttausende riefen der herrschenden Klasse ihre Entrüstung zu, aber die preussische Regierung hatte kein Verständnis für die Forderungen der zeitgemäßen Fortentwicklung.

Am 10. Januar kam der freisinnige Wahlrechtsantrag im Landtag zur Beratung, der 1. die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit allgemeiner Abstammung und 2. eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus, entsprechend den Grundzügen des Gesetzes vom 27. Januar 1860 auf Grund der vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 verlangte.

Die Berliner Arbeiter demonstrieren vor dem preussischen Abgeordnetenhaus, den sogenannten Volksvertretern die Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zurufen. In echt preussischer Art wurden durch starkes Polizeigewalt die Straßen von den Demonstranten gesäubert. Im Abgeordnetenhaus aber hatte das arbeitende Volk noch keinen Vertreter, der seine Forderung würdig vertreten konnte.

Die Freisinnigen sprachen für ihren Antrag, sprachen, wie Bourgeois heute eben noch für Volksrechte eintreten. In richtiger Vertretung dieser Sorte Politiker verhöhnte der preussische Ministerpräsident v. Bülow sie durch folgende dreifache Absage:

„Die königliche Staatsregierung hat sich schon bisher bemüht, Vorschritten des preussischen Wahlrechts zu verbessern, bei denen das Bedürfnis hierzu besonders dringend hervortrat. Sie erkennt an, daß das geltende Wahlsystem auch jetzt noch Mängel aufweist, und hat seit längerer Zeit in eingehenden Arbeiten erwogen, wie auch diesen Mängeln abgeholfen werden kann. Ob dies im Rahmen des bestehenden Wahlrechts oder nur durch seine grundsätzliche Aenderung möglich sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Wie indes schon jetzt erklärt werden muß, steht es für die königliche Staatsregierung noch wie vor fest, daß die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen dem Staatswohl nicht entsprechen würde und deshalb abzulehnen ist. Auch kann die königliche Staatsregierung die Erhebung der öffentlichen Stimmabgabe durch die geheime Wahl nicht in Aussicht stellen. Jede gesunde Reform des preussischen Wahlrechts wird den Einfluss der breiten Schichten des Mittelstandes auf das Wahlergebnis aufrecht erhalten und sichern, sowie auf eine gerechte Abstützung des Gewichtes der Wahlstimmen Bedacht nehmen müssen. Deshalb wird geprüft, ob dieses Ziel erreicht werden kann lediglich unter Zugrundelegung von Steuerleistungen oder, ob und inwieweit das Stimmrecht auch nach anderen Merkmalen, wie Alter, Besitz, Bildung und dergleichen, zweckmäßig abgestuft werden muß. Sobald die königliche Staatsregierung für ihre Entschlüsse eine feste Unterlage gewonnen haben wird, was insofern für die laufende Tagung nicht mehr in Aussicht gestellt werden kann, wird sie mit einer entsprechenden Vorlage an den Landtag herantraten.“

Und unsere Freisinnigen dankten ehrerbietig für diese schallende Ohrfeige und erwarteten weiter von oben einen Umschwung der Dinge.

Für weitere Fraktionsredner Fischbeck wurde ob seiner Entgegnung vom Zentrum Abgeordneten Herold am 14. Januar 1908 folgendermaßen verhöhnt:

„Der Herr Abgeordnete Fischbeck fand es in seinen Erklärungen erhellend, daß das Staatsministerium sich ausdrücklich mit dieser Frage beschäftigt habe, daß die ganze Frage aus der bloßen Agitation der Parteien herausgerückt und die Forderung nach einem besseren Wahlrecht offiziell als eine solche legitimiert sei. Meine Herren, wenn das schon erhellend ist (Heiterkeit), dann allerdings ist Herr Abgeordneter Fischbeck ganz außerordentlich beiseite. Die Staatsregierung hat doch nur negative Erklärungen abgegeben, kein gleiches Wahlrecht, nicht einmal geheimes Wahlrecht; prüfen will sie, ob und wann eine Vorlage kommen wird, und das ist schon erhellend für den Freisinn! Wirklich, die Beziehungen zum ersten Beamten des Reiches haben eine wunderbare Wirkung ausgeübt. Ich kann nur sagen: wir sind durch die Erklärungen der Staatsregierung, des Herrn Ministerpräsidenten, auf das äußerste enttäuscht worden.“

Das Proletariat Berlins, Männer und Frauen, hatte am Morgen des Tages vor dem preussischen Parlament eindringlich die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht erhoben. Die Regierung war gewarnt. Sie mußte sehen: das war kein Säufeln mehr, das waren Vorboten eines Sturmes, der sich dann auch am Sonntag, 12. Januar 1908, in ganz Preußen erhob. Die preussische Parteileitung fertigte dafür, daß in dieser Zeit unsere Presse Artikel über die Bedeutung des Wahlkampfes veröffentlichte und die Organisationen sich kampfbereit formierten.

Zum ersten Male seit dem Jahre 1848 floß an diesem Tage in Preußen Bürgerblut für eine politische Forderung. Fast in allen Städten Preußens fanden Wahlrechtsversammlungen statt, die alle überaus zahlreich besucht waren. An die Versammlungen schlossen sich vielfach Demonstrationen an, die den herrschenden Klassen bewiesen, daß auch in Preußen die große Masse der Staatsbürger reif geworden und daß sie noch politische Ideale mit Kraft und Leidenschaft vertritt.

Diese Demonstrationen bildeten sich in Berlin. Das polizeiliche Büro sprach von 30.000, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ von 50.000, der preussische Minister v. Nolde von 12.000 Demonstranten. Die innere Stadt gleich einem Kriegslager. Der Berliner Polizeipräsident hatte die Straßendemonstrationen für „unerlaubt“ erklärt und die Polizei angewiesen, allen derartigen Demonstrationen mit Nachdruck und Schärfe entgegenzutreten. Die Polizei kam dem Befehl bereitwillig nach. Ungefähr 30 Personen wurden verhaftet, viele verletzt und nachher 18 unter Anklage gestellt. Die Verurteilung erfolgte bei zwei der Angeklagten wegen Auftrags zu je 6 Monaten, bei 14 wegen Widerstands, groben Unfugs und dergleichen zu insgesamt 18½ Monaten Gefängnis und zu 230 Mark Geldstrafen. Zwei wurden freigesprochen. Außerdem waren vorher verschiedene Angeklagte in mehreren Prozessen zu Haft und zu erheblichen Geldstrafen verurteilt.

Neue Opfer des preussischen Wahlrechtskampfes:

In dem vorher erwähnten Prozeß verurteilte das Polizeipräsident vordringlich den „polizeilichen“ Wahlrechtsdemonstranten Draber und Kasse die Erlaubnis zur Begegnung und nahm damit allerdings in den Augen vieler die Verantwortung für die Ausschreitungen auf sich.

Nicht minder begeistert führten die Genossen anderer Städte den Wahlrechtskampf. In Hannover wurden 10.000 Demonstranten gezählt, in Frankfurt a. M. circa 12.000, und dementsprechend war die Teilnehmerzahl in Magdeburg, Halle, Kiel, Danzig, Stettin, Altona, Königsberg, Breslau, Essen usw.

Auch hier forderte der Kampf Opfer. Gegen den Genossen Hofer-Grosz-Saigirren sollte ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet werden. Die Staatsanwaltschaft überzeugte sich dann aber selbst von der Unmöglichkeit, dieses Strafverfahren aufrecht erhalten zu können.

In Magdeburg, Tilsit, Calbe, Kiel, Erfurt und vielen anderen Orten erfolgten Verurteilungen zu Geldstrafen.

In Solingen verurteilte das Schwurgericht 19 Wahlrechtsdemonstranten zu Geldstrafen von 9 bis 21 Mark und 3 zu Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Wochen, insgesamt zu 9 Wochen Gefängnis und 463 Mark Geldstrafe. Hier drohte der Oberbürgermeister bei Fortsetzung der Demonstration mit Schließung des Gewerkschaftshauses und Verhängung der Polizeistunde.

So sah der geistige Kampf der Wahlrechtskämpfer aus. Das Proletariat aber führte den Kampf in ruhiger, würdiger Weise, unbeeinträchtigt um die Angriffe und Racheakte der Gegner.

Aber bei den Wahlrechtsdemonstrationen des Januar 1908 zeigten sich unsere politischen Zustände, wie sie außer Reichland doch eben nur noch Preußen hat. Die Bürgerlichen, mit Ausnahme der wenigen Demokraten, verteilten und beschimpften die Demonstranten für das freie Wahlrecht, also diejenigen, die für eine alte liberale Forderung eintreten. Daß die Junker nach Militär und Gerichte schrien, war ja selbstverständlich. Daß die Bourgeois für ihre früheren Ideale nicht mehr eintreten, war zu erwarten. Aber sie verlor sich diesmal nicht nur seine immer, sondern benutzte geringfügige Ausschreitungen an dem Tage, um alle Demonstranten in der gemeinsten Weise zu befeuern. Das ist erst Ergründung der letzten Jahrzehnte preussisch-deutscher Erziehung.

Zur Ehre der sozialdemokratischen Frauen sei hier hervorgehoben, daß sie sich an all den Kämpfen zahlreich und mutvoll beteiligten. Auch die Gewerkschaftsorganisationen nahmen regen Anteil. Wohl alle Gewerkschaftsblätter brachten aufläuternde Artikel über die preussische Dreiklassenwahl und wiesen auf die Bedeutung des freien Wahlrechts auch für die Gewerkschaftsorganisationen hin.

Einer Interpellation im Reichstage ging der Reichstanzler Herr Bülow aus dem Wege und richtete dafür nichtsagende Worte an die entrechtete Bevölkerung, die auch jetzt noch Ruhe und immer wieder Ruhe bewahren sollte.

Nicht unerwähnt bleiben darf, daß eine Konferenz der sozialdemokratischen Abgeordneten Süddeutschlands dem Reichstanzler wegen seiner Erklärung vom 10. Januar folgende derbe Abfertigung zuteil werden ließ:

„Die Erklärung, die der preussische Ministerpräsident Bülow am 10. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus auf den Antrag der freisinnigen Parteien betr. die Einführung des Reichstagswahlrechts zum preussischen Landtage abgegeben hat, ist gleichbedeutend mit einem Angriff auf das konstitutionnelle Leben in den süddeutschen Staaten, wie es sich dort auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts entwickelt hat. Die Konferenz der sozialdemokratischen Abgeordneten Süddeutschlands erblickt in der Vertretung dieses Standpunktes durch den ersten Beamten des Reiches nicht nur eine Verletzung der Verfassung in den süddeutschen Staaten, sondern auch eine Gefährdung des Reichstagswahlrechts. Dieser Standpunkt des Reichstanzlers ist, wie die Erfahrungen in allen modernen Staaten beweisen, kulturwidrig und auf die Dauer unhaltbar. Die Konferenz der süddeutschen sozialdemokratischen Abgeordneten spricht deshalb den Parteigenossen in Preußen für ihre mutige und entschlossene Aufnahme des Kampfes gegen das indirekte und öffentliche Dreiklassenwahlrecht ihre volle Sympathie aus und verpflichtet sich, die Aktion der preussischen Parteigenossen in allen Stadien mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet es die Konferenz als die Pflicht auch der gesamten Bevölkerung, insbesondere der Arbeiterklasse, alles zu unternehmen, was geeignet erscheint, dem preussischen Volke ein freies Wahlrecht zu sichern und den übermächtigen verwerflichen Einfluss Preußens auf die Entwicklung des Reiches zu brechen.“

Auch in den Zweiten Kammern der süddeutschen Staaten protestierten die sozialdemokratischen Abgeordneten gegen die Erklärung des Reichstanzlers.

Am 18. März 1908 erfolgten wiederum in vielen preussischen Städten Wahlrechtsdemonstrationen. Die Versammlungen wurden nachmittags abgehalten. Auch diesmal kam es zu Zusammenstößen, die Anklagen und Verurteilungen zur Folge hatten. Wenn aber irgendwo noch die Auffassung bestand, die Bourgeois werde dem Kampfe für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht Sympathien entgegenbringen, so ist dieser Glaube sicher durch deren Haltung gründlich zerstört worden.

Welche Vorstellungen sich der bürgerlichen Arbeitergelehrten bemächtigt, beleuchtete folgende Anekdote des Abgeordneten Müller-Berlin vom 29. Februar 1908 im preussischen Abgeordnetenhaus:

„In Kreisen der Arbeitgeber spricht man gegenwärtig davon, glaubt man zuverlässig zu wissen, daß für den 18. März Generalstreik beabsichtigt, vielleicht drücke ich mich besser aus: verfügt sei von der Zentralleitung der sozialdemokratischen Partei, daß am 18. März alle Arbeitnehmer, die sozialdemokratischen Gewerkschaften oder sonst einer sozialdemokratischen Organisation angehören, die Arbeit ruhen lassen, um gegen das Wahlrecht in Preußen zu demonstrieren.“

Und am 17. März machte der konservative Abgeordnete Junger v. Arnim dem Minister des Innern scharf, indem er ihn fragte, ob er auch alles getan, den am 18. März geplanten Demonstrationen kräftig entgegenzutreten. Was der Minister natürlich untertänig bejahte.

Auch bei dieser Aktion sorgte die preussische Parteileitung dafür, daß die Presse und die Referenten mit Agitationsmaterial versehen waren.

Dann aber rüsteten die preussischen Genossen zum Landtags-Wahlkampf.

Mit frischem Mute ging die Partei an die Arbeit. In richtiger Erkenntnis, daß namentlich bei der Landtagswahl der Erfolg zum größten Teil abhängig ist von der korrekten Organisation der Kleinarbeit, nahm die preussische Landeskommission

schon am 18. Februar in einer Sitzung hierzu Stellung und einstimmig wurde folgender Resolution zugestimmt:

„Die Konferenz der preussischen Landeskommission stimmt der Auffassung der Parteileitung zu, daß für die Partei beim Wahlrechtskampf ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien nicht in Frage kommen kann.“

Für die Einberufung gemeinsamer Versammlungen mit den Sozialliberalen und den sogenannten Intellektuellen war keinerlei Neigung vorhanden. Es stehe ja jedem Genossen frei, in solchen Versammlungen zu sprechen. Ein offizielles Zusammenarbeiten aber wurde abgelehnt.

Durch den Mainzer Parteitagsschluß ist festgelegt, daß die Partei bei den Wahlen nur eigene Wahlmänner unterstützt. Als Zentralwahlkomitee fungiert der Parteivorstand.

Die Broschüre des Genossen Strich: „Ueber die Technik der Landtagswahlen“ wurde auf Verlangen vom Parteivorstand zur Instruktion der Wahlleiter und Redner abgegeben; ebenso wurde die Broschüre des Genossen Kron: „Die preussischen Landtagswahlen“ empfohlen.

Weiter erschien das Handbuch, das den Rednern und Redaktionen eingehendes Material bot.

Am 9. April erschien der Wahlaufsatz des Zentralkomitees, der mit den Worten schloß:

„Parteigenossen! Es ist eine Riesenaufgabe, die wir uns gestellt haben. Aber eine Partei, die als letztes Ziel die Umgestaltung der ganzen Staats- und Gesellschaftsordnung auf der Grundlage der Demokratie und des Sozialismus erstrebt, darf keine Arbeit zu schwer, keine Aufgabe unlösbar finden. Der Wahlkampf muß auch dazu dienen, unsere Ideen in den Massen zu propagieren, für unsere Parteiorgane neue Rekruten für unsere Parteiorganisationen neue Mitglieder zu gewinnen. Hierzu müssen wir den Wahlkampf gründlich ausnützen.“

Parteigenossen! Geht frisch ans Werk! Seid energisch und unermüdlich! Zeigt einmal wieder unseren Gegnern, was wir zu leisten vermögen! Im Kampf nur zeigt sich der Mann! Hoch die Partei!“

Am 3. April 1908 beriet die preussische Landeskommission die bei der bevorstehenden Wahl zu befolgende Taktik, und wurden folgende Grundzüge aufgestellt:

„Für die preussischen Landtagswahlen gilt der Beschluß des Mainzer Parteitages über die Landtagswahlbeteiligung, der lautet:

„In denjenigen deutschen Staaten, in welchen das Dreiklassen-Wahlsystem besteht, sind die Parteigenossen verpflichtet, bei den nächsten Wahlen mit eigenen Wahlmännern in die Wahltagung einzutreten.“

Für die Landtagswahlen in Preußen bildet der Parteivorstand das Zentralwahlkomitee. Ohne dessen Zustimmung dürfen die Parteigenossen in den einzelnen Wahlkreisen keine Abmachungen mit bürgerlichen Parteien treffen.“

Auf Grund dieses Beschlusses hat die preussische Landeskommission folgende Grundzüge als maßgebend für die Taktik bei den preussischen Landtagswahlen aufgestellt:

A. Stellungnahme zu den Wahlen.

1. Wo es irgendwie gelingt — und sei es auch nur in einem Orte eine Landtagswahlkreise —, sozialdemokratische Wahlmänner zu finden, müssen sich die Genossen an den Wahlen in allen drei Wahlkreisen beteiligen.

Bei den Wahlen dürfen Sozialdemokraten nur für sozialdemokratische, also keinesfalls für bürgerliche Wahlmänner stimmen.

2. Für die eventuell stattfindenden Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien bei den Wahlen gelten folgende Regeln:

a) In den Landtagswahlkreisen, in denen nur ein Abgeordneter zu wählen ist, unterstützt die Sozialdemokratie in der Stichwahl die Wahlmänner der bürgerlichen Parteien nur dann, wenn deren Abgeordnetenlandtag mindestens fünf Tage vor den Wahlen schriftlich zu Händen des sozialdemokratischen Wahlkomitees auf dessen Anfrage erklärt hat, daß er für den Fall seiner Wahl ins Abgeordnetenhaus in der Session 1908 die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen sowie neue Wahlkreiseinteilung beantragen oder für einen solchen Antrag stimmen wird, wenn er von anderer Seite beantragt wird.

Vor der Entscheidung ist außerdem die Zustimmung des Zentralwahlkomitees in Berlin einzuholen.

b) In Landtagswahlkreisen, in denen mehr als ein Abgeordneter zu wählen ist, unterstützt die Sozialdemokratie in der Stichwahl die Wahlmänner derjenigen bürgerlichen Parteien, deren Wahlkomitee sich bereit erklärt, ein Mandat der Sozialdemokratie abzutreten, vorausgesetzt, daß der zur Stichwahl stehende Wahlmann mindestens drei Tage vor der Wahl die Erklärung abgegeben hat, daß er unabhängig genug ist, bei den Abgeordnetenwahlen für einen sozialdemokratischen Kandidaten stimmen zu können. Erfüllen das bürgerliche Wahlkomitee und sein Wahlmann diese Bedingungen nicht, so ist strikte Stimmenthaltung bei den Stichwahlen zu üben. Die bürgerlichen Wahlkomitees sind sofort über unsere Stellungnahme zu den Stichwahlen zu informieren.

B. Stellungnahme zur Abgeordnetenwahl.

1. Bei der Abgeordnetenwahl müssen die sozialdemokratischen Wahlmänner im ersten Wahlgang für die sozialdemokratischen Kandidaten stimmen, soweit nicht unter Ziffer 3 und 4 Ausnahmen zugelassen sind.

2. Finden in Landtagswahlkreisen mit einem Abgeordneten die Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien statt, so dürfen nur solche Kandidaten unterstützt werden, deren Unterstützung das Zentralwahlkomitee in Berlin empfiehlt, nachdem sie sich vorher für Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen in der unter A2a angegebenen Form schriftlich erklärt haben.

3. Könnte in Landtagswahlkreisen mit mehr als einem Abgeordneten die Sozialdemokratie den Ausschlag bei der Stichwahl geben, so hat die Sozialdemokratie bereits vor den Wahlen die Abtretung eines Mandats zu fordern. Wird diese Forderung bewilligt, so stimmen die sozialdemokratischen Wahlmänner schon im ersten Wahlgang außer für einen sozialdemokratischen Kandidaten für die Kandidaten der betreffenden bürgerlichen Partei. Wird diese Forderung nicht bewilligt, so stimmen die sozialdemokratischen Wahlmänner in der Hauptwahl nur für ihre Kandidaten und enthalten sich bei den Stichwahlen der Stimme.

4. Eine Ausnahme von den Vorschriften unter Ziffer 3 Satz 2 kann nur mit Genehmigung des Zentralwahlkomitees in Berlin gemacht werden, wenn eine Vereinbarung darüber zustande kommt, daß in bestimmten Kreisen die sozialdemokratischen Wahlmänner schon im ersten Wahlgang für bürgerliche Kandidaten stimmen und dafür als Gegenleistung in bestimmten anderen Kreisen bürgerliche Wahlmänner schon im ersten Wahlgang für sozialdemokratische Kandidaten stimmen.“

Durch diesen Beschluß ist die auf der Landeskonferenz am 26. April 1908 zur Wahltagung beschlossene Resolution wesentlich verhärtet worden. Ihre Rechtfertigung findet diese Verhärtung in dem Verhalten des Reichstanzlers.

Beizonders wollen wir hervorheben, daß nach dem Beschluß jegliche Verabredung mit bürgerlichen Parteien der Zustimmung des Zentralwahlkomitees bedarf, um ein einheitliches und geschlossenes Vorgehen der Partei zu ermöglichen.

Ferner wurden den Organisationen von der Parteileitung eine ganze Anzahl Flugblätter zur Verfügung gestellt. Im Wahlkampf selbst sorgte die Parteileitung Preußens sowohl für

schon am 18. Februar in einer Sitzung hierzu Stellung und einstimmig wurde folgender Resolution zugestimmt:

„Die Konferenz der preussischen Landeskommission stimmt der Auffassung der Parteileitung zu, daß für die Partei beim Wahlrechtskampf ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien nicht in Frage kommen kann.“

Für die Einberufung gemeinsamer Versammlungen mit den Sozialliberalen und den sogenannten Intellektuellen war keinerlei Neigung vorhanden. Es stehe ja jedem Genossen frei, in solchen Versammlungen zu sprechen. Ein offizielles Zusammenarbeiten aber wurde abgelehnt.

Durch den Mainzer Parteitagsschluß ist festgelegt, daß die Partei bei den Wahlen nur eigene Wahlmänner unterstützt. Als Zentralwahlkomitee fungiert der Parteivorstand.

Die Broschüre des Genossen Strich: „Ueber die Technik der Landtagswahlen“ wurde auf Verlangen vom Parteivorstand zur Instruktion der Wahlleiter und Redner abgegeben; ebenso wurde die Broschüre des Genossen Kron: „Die preussischen Landtagswahlen“ empfohlen.

Weiter erschien das Handbuch, das den Rednern und Redaktionen eingehendes Material bot.

Am 9. April erschien der Wahlaufsatz des Zentralkomitees, der mit den Worten schloß:

„Parteigenossen! Es ist eine Riesenaufgabe, die wir uns gestellt haben. Aber eine Partei, die als letztes Ziel die Umgestaltung der ganzen Staats- und Gesellschaftsordnung auf der Grundlage der Demokratie und des Sozialismus erstrebt, darf keine Arbeit zu schwer, keine Aufgabe unlösbar finden. Der Wahlkampf muß auch dazu dienen, unsere Ideen in den Massen zu propagieren, für unsere Parteiorgane neue Rekruten für unsere Parteiorganisationen neue Mitglieder zu gewinnen. Hierzu müssen wir den Wahlkampf gründlich ausnützen.“

Parteigenossen! Geht frisch ans Werk! Seid energisch und unermüdlich! Zeigt einmal wieder unseren Gegnern, was wir zu leisten vermögen! Im Kampf nur zeigt sich der Mann! Hoch die Partei!“

Am 3. April 1908 beriet die preussische Landeskommission die bei der bevorstehenden Wahl zu befolgende Taktik, und wurden folgende Grundzüge aufgestellt:

„Für die preussischen Landtagswahlen gilt der Beschluß des Mainzer Parteitages über die Landtagswahlbeteiligung, der lautet:

„In denjenigen deutschen Staaten, in welchen das Dreiklassen-Wahlsystem besteht, sind die Parteigenossen verpflichtet, bei den nächsten Wahlen mit eigenen Wahlmännern in die Wahltagung einzutreten.“

Für die Landtagswahlen in Preußen bildet der Parteivorstand das Zentralwahlkomitee. Ohne dessen Zustimmung dürfen die Parteigenossen in den einzelnen Wahlkreisen keine Abmachungen mit bürgerlichen Parteien treffen.“

Auf Grund dieses Beschlusses hat die preussische Landeskommission folgende Grundzüge als maßgebend für die Taktik bei den preussischen Landtagswahlen aufgestellt:

A. Stellungnahme zu den Wahlen.

1. Wo es irgendwie gelingt — und sei es auch nur in einem Orte eine Landtagswahlkreise —, sozialdemokratische Wahlmänner zu finden, müssen sich die Genossen an den Wahlen in allen drei Wahlkreisen beteiligen.

Bei den Wahlen dürfen Sozialdemokraten nur für sozialdemokratische, also keinesfalls für bürgerliche Wahlmänner stimmen.

2. Für die eventuell stattfindenden Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien bei den Wahlen gelten folgende Regeln:

a) In den Landtagswahlkreisen, in denen nur ein Abgeordneter zu wählen ist, unterstützt die Sozialdemokratie in der Stichwahl die Wahlmänner der bürgerlichen Parteien nur dann, wenn deren Abgeordnetenlandtag mindestens fünf Tage vor den Wahlen schriftlich zu Händen des sozialdemokratischen Wahlkomitees auf dessen Anfrage erklärt hat, daß er für den Fall seiner Wahl ins Abgeordnetenhaus in der Session 1908 die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen sowie neue Wahlkreiseinteilung beantragen oder für einen solchen Antrag stimmen wird, wenn er von anderer Seite beantragt wird.

Vor der Entscheidung ist außerdem die Zustimmung des Zentralwahlkomitees in Berlin einzuholen.

b) In Landtagswahlkreisen, in denen mehr als ein Abgeordneter zu wählen ist, unterstützt die Sozialdemokratie in der Stichwahl die Wahlmänner derjenigen bürgerlichen Parteien, deren Wahlkomitee sich bereit erklärt, ein Mandat der Sozialdemokratie abzutreten, vorausgesetzt, daß der zur Stichwahl stehende Wahlmann mindestens drei Tage vor der Wahl die Erklärung abgegeben hat, daß er unabhängig genug ist, bei den Abgeordnetenwahlen für einen sozialdemokratischen Kandidaten stimmen zu können. Erfüllen das bürgerliche Wahlkomitee und sein Wahlmann diese Bedingungen nicht, so ist strikte Stimmenthaltung bei den Stichwahlen zu üben. Die bürgerlichen Wahlkomitees sind sofort über unsere Stellungnahme zu den Stichwahlen zu informieren.

B. Stellungnahme zur Abgeordnetenwahl.

1. Bei der Abgeordnetenwahl müssen die sozialdemokratischen Wahlmänner im ersten Wahlgang für die sozialdemokratischen Kandidaten stimmen, soweit nicht unter Ziffer 3 und 4 Ausnahmen zugelassen sind.

2. Finden in Landtagswahlkreisen mit einem Abgeordneten die Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien statt, so dürfen nur solche Kandidaten unterstützt werden, deren Unterstützung das Zentralwahlkomitee in Berlin empfiehlt, nachdem sie sich vorher für Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen in der unter A2a angegebenen Form schriftlich erklärt haben.

3. Könnte in Landtagswahlkreisen mit mehr als einem Abgeordneten die Sozialdemokratie den Ausschlag bei der Stichwahl geben, so hat die Sozialdemokratie bereits vor den Wahlen die Abtretung eines Mandats zu fordern. Wird diese Forderung bewilligt, so stimmen die sozialdemokratischen Wahlmänner schon im ersten Wahlgang außer für einen sozialdemokratischen Kandidaten für die Kandidaten der betreffenden bürgerlichen Partei. Wird diese Forderung nicht bewilligt, so stimmen die sozialdemokratischen Wahlmänner in der Hauptwahl nur für ihre Kandidaten und enthalten sich bei den Stichwahlen der Stimme.

4. Eine Ausnahme von den Vorschriften unter Ziffer 3 Satz 2 kann nur mit Genehmigung des Zentralwahlkomitees in Berlin gemacht werden, wenn eine Vereinbarung darüber zustande kommt, daß in bestimmten Kreisen die sozialdemokratischen Wahlmänner schon im ersten Wahlgang für bürgerliche Kandidaten stimmen und dafür als Gegenleistung in bestimmten anderen Kreisen bürgerliche Wahlmänner schon im ersten Wahlgang für sozialdemokratische Kandidaten stimmen.“

Durch diesen Beschluß ist die auf der Landeskonferenz am 26. April 1908 zur Wahltagung beschlossene Resolution wesentlich verhärtet worden. Ihre Rechtfertigung findet diese Verhärtung in dem Verhalten des Reichstanzlers.

Beizonders wollen wir hervorheben, daß nach dem Beschluß jegliche Verabredung mit bürgerlichen Parteien der Zustimmung des Zentralwahlkomitees bedarf, um ein einheitliches und geschlossenes Vorgehen der Partei zu ermöglichen.

Ferner wurden den Organisationen von der Parteileitung eine ganze Anzahl Flugblätter zur Verfügung gestellt. Im Wahlkampf selbst sorgte die Parteileitung Preußens sowohl für

schon am 18. Februar in einer Sitzung hierzu Stellung und einstimmig wurde folgender Resolution zugestimmt:

„Die Konferenz der preussischen Landeskommission stimmt der Auffassung der Parteileitung zu, daß für die Partei beim Wahlrechtskampf ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien nicht in Frage kommen kann.“

Für die Einberufung gemeinsamer Versammlungen mit den Sozialliberalen und den sogenannten Intellektuellen war keinerlei Neigung vorhanden. Es stehe ja jedem Genossen frei, in solchen Versammlungen zu sprechen. Ein offizielles Zusammenarbeiten aber wurde abgelehnt.

Durch den Mainzer Parteitagsschluß ist festgelegt, daß die Partei bei den Wahlen nur eigene Wahlmänner unterstützt. Als Zentralwahlkomitee fungiert der Parteivorstand.

Die Broschüre des Genossen Strich: „Ueber die Technik der Landtagswahlen“ wurde auf Verlangen vom Parteivorstand zur Instruktion der Wahlleiter und Redner abgegeben; ebenso wurde die Broschüre des Genossen Kron: „Die preussischen Landtagswahlen“ empfohlen.

Weiter erschien das Handbuch, das den Rednern und Redaktionen eingehendes Material bot.

Am 9. April erschien der Wahlaufsatz des Zentralkomitees, der mit den Worten schloß:

„Parteigenossen! Es ist eine Riesenaufgabe, die wir uns gestellt haben. Aber eine Partei, die als letztes Ziel die Umgestaltung der ganzen Staats- und Gesellschaftsordnung auf der Grundlage der Demokratie und des Sozialismus erstrebt, darf keine Arbeit zu schwer, keine Aufgabe unlösbar finden. Der Wahlkampf muß auch dazu dienen, unsere Ideen in den Massen zu propagieren, für unsere Parteiorgane neue Rekruten für unsere Parteiorganisationen neue Mitglieder zu gewinnen. Hierzu müssen wir den Wahlkampf gründlich ausnützen.“

Parteigenossen! Geht frisch ans Werk! Seid energisch und unermüdlich! Zeigt einmal wieder unseren Gegnern, was wir zu leisten vermögen! Im Kampf nur zeigt sich der Mann! Hoch die Partei!“

Am 3. April 1908 beriet die preussische Landeskommission die bei der bevorstehenden Wahl zu befolgende Taktik, und wurden folgende Grundzüge aufgestellt:

„Für die preussischen Landtagswahlen gilt der Beschluß des Mainzer Parteitages über die Landtagswahlbeteiligung, der lautet:

490,— Mark,
14 200,—
1 081.35
679.40
908.31
8 914.56

Summa: 26 223.62 Mark.
wurden im „Vorwärts“
eine Kontrolle durch die
in der Kasse durch die Kon-
trollanten.
Verwaltung in den Hän-
an diesem Tage den Be-
huf der Landeskommission

Berliner Revisionen regel-

ig befinden:

Fr. Ebert.

gibt die Vertretung einer

enigen Sozialdemokratie

rei hinter sich. Aber weit

in Preußen ist der Klassen-

schärfer ausgeprägt als sonst

Einfluss der brutalsten indus-

trialisierung die östlichen

besten Reaktion. Preußen

Bureaukratie und Soldaten.

haft mit Russland, die ad-

metische gewirkt hat.

Reihe der Kulturländer zu

nd gewaltige Anstrengungen

rch die Arbeiterklasse kann

Das Bürgertum ist liebe-

riecht vor jedem Titel. Wei-

s nicht nur verlagert, sondern

ist.

ten, auch den bevorstehenden

les von der Schmach des

führen. Die paar Demo-

stration Preußens ehrlich ab-

er Klasse.

n in allen ihren Kämpfen

eil sie nirgends Rücksicht

arte der Sammelpunkt aller

wohl, für des Volkes Freiheit

E. E.

ender.

hr bei Luxhorn, Bleichstr.

de 9 Uhr bei Sewing, Wör-

ei Kleinert.

rdorferstraße 137.

hr bei Wirt Sewing, Wör-

tebelswall.

hr. Gr. Kurfürstenstr. 51

Früh Bedmann, Al. Howe

bei Kider, Ghlentrupperweg.

9 Uhr im „Berliner Hof“.

„Vorwärts“ 8 1/2 Uhr bei

Angewandte, Deimolberstraße.

chmann, Alteschilderweg

Brügger, Turnerstraße.

Bradt, Hallerweg.

Apelbrot, Derfendorferstraße.

eilung 5, 9 Uhr bei Apel-

bei Helms, Föllenderstraße.

r bei Wirt Hönner zu Eichen

Wöbler, Deeperstraße.

Freunde, 9 Uhr bei Wöbler.

„Frisch Auf“, Böglingsriege

rderein „Freiheit“ 8 1/2 Uhr

Abt. „Frisch Auf“, 8 1/2 Uhr

Wirt Goldstein.

mein an bekannter Stelle

r 8 Uhr bei Karl Schröder.

„Vorwärts“ 8 1/2 Uhr bei

it“ 8 1/2 Uhr im Hellingstrug.

„Deutsche Eiche“ 8 Uhr bei

n „Schildeiche“ 8 1/2 Uhr bei

1/2 bei Siekmann, Derfendor-

n 7-9 Uhr bei Indiestel

Eintracht“ 8 1/2 Uhr.

9 Uhr im Riermannschen

„Stijberg“ 9 Uhr bei Wirt

„Freie Radler“ 9 Uhr im

Seeger.

„Vorwärts“ 9 Uhr bei Wirt

anz“ 9 Uhr bei Käse.

„Freiheit“ 9 Uhr bei Wirt

rein „Frohmann“ 8 1/2 Uhr bei

nderein „Einigkeit“ 9 1/2 Uhr

rein „Eintracht“ 8 1/2 Uhr bei

nderein „Eichentanz“ 9 Uhr

keit“ 8 1/2 Uhr bei Seemann.

zu „Bahn frei“ 8 1/2 Uhr

hr bei Wöbler.

„Frisch Auf“ 9 Uhr.

1/2 Uhr bei August Wöb-

hr bei Karl Wöb.

in 8 1/2 Uhr in der „Eintrach-

hr bei Gastwirt Mohrmann

abends 8 1/2 Uhr.

ist 7 1/2-9 1/2 Uhr im Schaum-

rein „Abelweib“ 7-9 Uhr.

Es glückt Ihnen immer

Backwunder

trotz der vielen Vorfälle
nur 10 Pfg.

6878

einen hochaufgegangenen, locker gebackenen und leicht
verdaulichen Kuchen herzustellen, wenn Sie statt Mehl
und minderwertigen Backpulvers das gesetzlich geschützte
Backwunder (Patent-Backpulver) verwenden. Der Back-
wunderkuchen gerät stets prachtvoll und bleibt selbst im
Anschnitt längere Zeit frisch. Achten Sie beim Einkauf
auf diese Marke, weisen Sie andere Fabrikate zurück.
Für Backwunder gibt es keinen vollwertigen Ersatz. Be-
achten Sie die Rezepte auf der Rückseite unserer Pakete
und unsere Backwunder-Rezeptbücher, die überall gratis
erhältlich sind und die Vorteile von Reeses Puddingpulver
und Reeses Vanillinzucker auführen.

Reese Gesellschaft Hameln.

Achtung! Transportarbeiter! Achtung!

Am Sonntag, 12. Dezember, morgens 10 Uhr,
findet im Restaurant Stadt Bielefeld, Marktstraße 8,
eine außerordentliche

General-Versammlung

aller im
Handels- und Transportgewerbe tätigen Personen statt.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wie stellen sich die Kollegen zu einem Lokalbeitrag?
3. Vortrag des Genossen Borgardt über: Die neuen Steuern
und deren Wirkung auf die im Handels- und Transport-
gewerbe Beschäftigten.
4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Die Ortsverwaltung.

Herm. Brinkmann

Gr. Kurfürsten- u. Arndtstrassen-Ecke.



Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein
reichhaltiges Lager in
goldenen und silbernen

**Herren- und
Damen-Uhren,**

mod. Freischwinger und Weckern.

Mein grosses Lager in

Goldwaren, Ketten, Medaillons,
— Ohrringen, Broschen und Ringen, —
fugenlosen Trauringen bietet die grösste Auswahl.

Spezialität: 6889

Staubfreie silberne Remontoir-Uhren.

Bebel	Liebknecht
Marg	Laffalle
Tölke	

Historisches Gruppenbild aus dem Jahre 1874.

Preis 75 Pfennig. 6887

Zu haben in der „Volkswacht“, Schulstraße 20.



Nähmaschinen

6607 aller Systeme.
Unterricht in mod. Maschinenstickerei.
Kein Laden, nur Lager,
daher billige Lieferung.
Teilzahlung gestattet.

Heinr. Tubbesing,
Bielefeld, Ghlentrupperweg 11.

Herm. Brünig, Brackwede.

Reichhaltige Auswahl

kurzen und langen Pfeifen,

Zigarrenspitzen,

Stöcken u. Schirmen etc.

Zigarren, Zigaretten u. Tabak,

Taschenmessern,

Mundharmonikas,

Portemonnaies u. Zigarrentaschen.

Heinr. Aug. Drees

Bahnhofstr. 21.

**Beliebte
Festgeschenke**
in hervorragender Auswahl vom
einfachsten bis zum feinsten Genre
zu sehr billigen Preisen in meinem
Spezial-Geschäft.



Kragenschoner :: Chachenez :: Autoschals.

Heinr. Moormann

Mellerstr. 16 Bielefeld Mellerstr. 16.

In grosser Auswahl

empfehle: 6703

Herren-, Damen- u. Kinderhemden,

Unterzeuge

wie:

Normalhemden, Beinkleider und Hautjacken.

Blaue Arbeiterkleider, Jacken, Blusen, Kosen etc.

Hausschürzen

wie: Träger-, Reform- und Tändel-Schürzen

in Siamosen, Blaudruck u. Panamas.

Bettwäsche

wie: fertige Bezüge, Bettücher, Angoura, und Jacquard.

Schlafdecken.

Haus-Kleiderstoffe, reinwollene Fianelle,

Unterröcke in Tuch-Panamas.

Strickwolle

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Reinw. Strickjacken, Damenwesten,

Kinderhöschen, Strümpfe, Socken u. Beinlängen

zu den billigsten Preisen, ausserdem liefere ich billigst

fertige Betten.

Oberhemden
Vorhemden
Serviteurs
Kragen
Manschetten
Krawatten
Handschuhe
Normalhemden
Strümpfe
Hosenträger
Schirme
Stöcke
Hüte

Bis Weihnachten Sonntags geöffnet.

Auf nach Brackwede zum „Kaufhaus Merkur“

Kaiserstrasse 170.

im früher Löhnbergschen Hause

Kaiserstrasse 170.

Porzellan-, Glas-, Emaille- und Haushaltsartikel.

6879

Die Spielwaren-Ausstellung ist sehenswert!

Geschenkartikel für Knaben:

Leiterwagen, Kastenwagen, Karren, Aufziehsachen, Laterna magica, Festungen, Bankasten, Spiele, Pferdeställe,
Kaufmannsladen, Eisenbahnen, Farbkasten, Rechenmaschinen, Säbel, Gewehre, Helme, Peitschen usw. usw.

Geschenkartikel für Mädchen:

Puppenstuben, Puppenmöbel, Küchen, Kochmaschinen, Puppenschaukeln, Puppenbälle, Puppenköpfe, Wickel-
puppen, Puppenwagen und Sportkarren, Fell-, Samt- und Wolltiere. Alles in grosser Auswahl.

Geschenkartikel für Damen und Herren:

Damentaschen, Reisetaschen, Damengürtel, Photographie-Alben, Postkarten-Alben, Näh-, Stick-, Handschuh-
und Taschentuch-Kasten, Zigarren-Etui, Portemonnaies, Taschen-, Stand- und Weckuhren unter Garantie,
Nickel-Etagere, Figuren, Nippes, reizende Sachen.

Christbaumschmuck in grosser Auswahl, aparte Neuheiten!



Schaukelpferde	25.00 bis 1.08
Rollensperde	4.75 „ 10 „
Puppen	15.00 „ 8 „
Trommeln	1.25 „ 48 „
Geigen	1.90 „ 60 „
Mundharmonika	2.10, 1.95, 1.75, 1.50, 1.25, 95, 78 bis 10 „

Heute neu eingetroffen sehr preiswerte
Tafelaufsätze 3.50 bis 1.10.

Sonntag, den 12. d. Mts.:

Eröffnung unserer Weihnachts-Messe.

Von Sonntag ab bieten wir unserer Kundschaft eine übersichtliche Ausstellung unserer preiswerten Waren im ganzen Lokale verteilt, so dass jeder ein

passendes Weihnachts-Geschenk

rasch herausfinden wird. **Man wird staunen über die Menge der aus-
gestellten Sachen und über die Billigkeit der Preise :: :: :: ::**

Jedes Stück ist ausgezeichnet!

Es soll absolut kein Kaufzwang herrschen und wird jeder geboten, unsere Veranstaltung anzusehen.

Am **Harns & Co.** Am
Jahnplatz. Jahnplatz.

Weihnachts-Bücher

für die Jugend und für Erwachsene
empfiehlt in jeder Preislage

Buchhandlung Volkswacht.

Ausserordentlich reichhaltige Auswahl in

Christbaum-Schmuck

entzückende Neuheiten

überraschend billige Preise

Marzipan und Schokolade Nüsse

Baumkakes, Feigen, Datteln, Apfelsinen etc.
in ausgesucht guten Qualitäten.

Maximilian Koch

Niedernstrasse 43.

Die Buchhandlung „Volkswacht“ hält zur Anschaffung empfohlen:

Neuer Familien-Atlas

Preis 1 Mark.

— 68 Karten —

Porto 20 Pfg.

Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Detaillisten-Verein der Textilbranche!

Wenn euch das Publikum wegen zu teuren
Preisen aus euren Läden läuft, denn

**Läden sind sehr teuer
und kosten hohe Mieten,**

so kommt dieses Publikum in meine erste
Etage, um sich von den gebotenen Vorteilen
zu überzeugen.

Beweis:

Euer von gehässigen Beleidigungen strotzender
Angstschrei um eure kleinliche Existenz.

Wer mein Geschäft angreift, beisst sich an
meinen billigen Preisen die Zähne aus.

Ich biete unübertroffene Vorteile für den Weihnachtsverkauf.

J. Lipschütz,

Teppich- und Gardinen-Lager,
Lützowstrasse 7¹.

Zur Beruhigung meiner werten Bielefelder mache ich noch
bekannt, dass ich am hiesigen Platze keine Verwandtschaft
habe und mit niemand identisch bin.

Abonnement
für Bielefeld und U
wie bei sämtlichen A
ins Haus gebracht 60
lich. Durch die
1,50 Mk. vierteljähr
Bestellge
Einzelnummer

Erscheinung
mit Ausnahme der
Feiertage täglich n

Fernsprech-Anschlu

Nr. 28

Die heutige
einschließlich der

Der Etat

12. Die allgemei
herbeigekommen hat
Sigung ihr Geprä
warten, daß der neu
Umrisse seine Abf
am Vormittag in
sprach, daß er noch
um ein „Widerstand
liberalen durch sein
Traditionen der B
gründlich verlagte,
gehrigen Antrittsre
gewinnen können, i
den Auslassungen e
Reichsfanzlers bis
der Minute ausge
gen. Und so war es
die Tribünen zu Be
aufwiegen, wie man
Herr Wiemer, de
schaft, der heute an
entwundene Inter
obgleich er sehr ener
legenossen vom ich
Bemerkung über de
öffnung des Reichst
Jahre dazu führte,
Uniform eines — W
einnahm. Nur hat
dem Präsidium des
Parlamentes, auch i
bei der durch die B
Konstituierung des
riische Uniform zw
auf Herrn Baasche,
Wiener in dem tön
redners der Sparia
Abstriche gemacht w
zu einer wirtschaftl
Wir werden sehen, o
Nahrung“ des Kriegs
hält.

Nach Wiemer er
zu sagen. Der fre
schäftlichen Minister
Landtag gedacht und
liche Einführung der
nurte der preussische
sch über diese Frage
war nach dem Voraus
auch die Ausführung
legenheit über die au
sagende, allgemeine
war nur die bestimm
der englische Premie
ung zwischen Enala
der deutschen Regieru
Kanzlerrede bildete e
Kritik fremder Regie
na, sagen wir, wi
hatte fast den Ansche
die zum größten Teil
rede wenig erbaut ist,
die Kritik, die die P
reiben ließ. Herr v.
Parteien, eine ruhige
phische Bureauntrai
vom grünen Tisch au
sein Geräusch gemach
aus dem Gleichgewich
neuen Reichsfanzlers
gebrochen hat, das si
Neben erkennen läßt.

Leicht beiein
Doch hart in
Der Genosse Sch
dem Kanzlerstuhl di
innerung zurückrufen.
das gestern vom R
Stellung der Regieru
vationen, die den f
er wider den Stachel
Regierung. Von de
Anwesenden auf
ein Mann von der
hängig. Elemente, w
heit“, bilden keine n
herte Scheidemann d
und der „Christliche
heute, wie unter Fri
helm IV. sich bemühe
Verpreden zu drehen
Blods, das diese Aus
mit Recht als eine V
tungen bezeichnen. D
stühle hatte aus ein
schäftlichen Reminize
Dobensollern herausg
rutes auf den Kreier
genigte die Zurückw
Neben, die freilich wie
Wahlreform kommen
hätte der Reichstanzle
Könige zweifellos ein
dem Ausbruch der Em
auf die Rede unieres
alle Welt erfahren h
Fürtenwort nicht dre
brechungen der preu
die Wählereien der W